

MÄRZ 2024

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

51. JAHRGANG · NR. 182

50 Jahre
DER OÖ JÄGER

Rehwild –
Bejagung und
Reproduktion



JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

AB KARSAMSTAG, 30. MÄRZ WIEDER GEÖFFNET!



Gratis Eintritt für alle
oö. Jägerinnen und Jäger.
Wunderschönes Ambiente für
Ihre Familien- und Firmenfeiern.

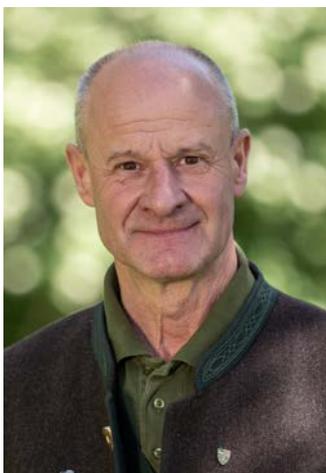
WWW.OOELJV.AT

**HOHEN
BRUNN**
OÖ. JAGDMUSEUM

HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN B. LINZ
TELEFON: 07224/20083

Aus Sicht des Landesjägermeisters

Unsere Grenzen



Im Zeitalter der Digitalisierung, der vielen verschiedenen, sich ständig vermehrenden technischen Möglichkeiten und des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels, ist die Eigenverantwortung der Oö. Jägerschaft enorm gefordert. Traditionen und gewachsene Werte treffen auf Moderne und Veränderung.

Allein der Anspruch unserer freilebenden Wildtiere bleibt immer der Gleiche. Gebiete, um in Ruhe Nahrung aufzunehmen und entsprechend zu verwerten (z.B. zum Wiederkauen), Rückzugsmöglichkeiten zur Fortpflanzung und Aufzucht des Nachwuchses sowie natürliche Alters- und Sozialstrukturen sind die wichtigsten und immerwährenden Voraussetzungen zur langfristigen Erhaltung verschiedenster Wildarten. Die zahlreichen unterschiedlichen menschlichen Nutzungsformen können das Wild aber in starke Bedrängnis bringen. Wir werden in Zukunft verstärkt die Stimme für das Wild erheben, um diese bescheidenen, aber so wichtigen Überlebensnotwendigkeiten aufzuzeigen und deren Beachtung einzufordern.

Genauso wichtig ist es, unsere eigenen Grenzen bei der Jagd zu erkennen und zu respektieren. Technik kann Fluch und Segen zugleich sein und der Zweck heiligt nicht immer die Mittel! Nicht alles, was am wachsenden Markt angeboten wird, ist für die Jagd von heute und morgen vernünftig und vertretbar. Der rechtliche Rahmen wird im neuen OÖ Jagdgesetz und den dazugehörigen Verordnungen geregelt und mit den Richtlinien des OÖ Landesjagdverbandes ergänzt. Die Anwendung von moderner Technik in der Jagd kann unsere Arbeit unterstützen, darf aber, neben dem rechtlichen Rahmen, keinesfalls weidgerechtes Verhalten, jagdmoralische oder jagdethische Grundsätze in Frage stellen oder gar ausschalten.

Jagd ist ein ganzheitliches Naturerlebnis mit vielen Facetten und individuellen Zugängen. Dem freilebenden Wild nachzustellen, das Streben nach Beute bis zur Erlegung, ist eine überaus verantwortungsvolle Landnutzungsform in Verbindung mit tiefer Leidenschaft.

Das Wild, dessen Lebensweisen, die Lebensräume mit unterschiedlichen Funktionen zu verstehen, ist auch in Zukunft die Basis und die Berechtigung für unsere Jagd. Die Wahrung von Fairness, Respekt und Weidgerechtigkeit, das Spüren mit allen Sinnen, bleibt das unverrückbare Wesen der alpenländischen Jagd.

Unsere Grenzen bleiben ebenfalls eine unverzichtbare Dimension für verantwortungsvolle und zukunftsorientierte Jägerinnen und Jäger.

Weidmannsheil!

Euer

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



12



18

Serie: Der Frechsdachs	6
Der OÖ JÄGER ist 50 Jahre!	7
Fuchsbejagung im Spannungsfeld	12
Mehr schießen, mehr Rehe? Über die Bejagung und die Reproduktion des Rehwildes	18
Draußen im Revier: Von der Weiterentwicklung der Jagdprüfung	26
Wolfsaktivitäten in Oberösterreich im Jahr 2023	32
Jagdstatistik Oberösterreich 2022/2023	34
Aufbau einer Steinkauz-Population	46
Jagd- und Waffenrecht: Schießveranstaltungen jagdlicher Art	48
Weid(t)blick: Verändere die Methode	52
■ AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	54
Jagdgesetz 2024: Änderungen im parlamentarischen Prozess	55
JBIZ - Kurse und Seminare	62

■ IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT	68
wild auf Wild: Orientalisch geschmorter Gams	69
Wildes Kinderessen: Piccata Milanese vom Rehkitz	70
Vom OÖ LJV ausgezeichnete Gastronomie	71
■ LEBENSRAUM.	74
Mais - Herausforderungen beim Anbau	74
Dadlbauer stolpert im Wald	76
■ MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.	82
■ HUNDEWESEN.	86
■ BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	91
Überlieferter Brauch in neuer Zeit: Fährte, Spur oder Geläuf?	91



94

SCHIESSWESEN.	93
46. Österreichisches Jägerschaftsschießen	93
AUS DEN BEZIRKEN.	94
Bezirksjägertage 2024: Braunau, Freistadt, Perg	94
PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	108
NEUE BÜCHER.	109
SERVICE.	110
Kleinanzeigen	110
Impressum, Sonne und Mond	111



Der Kiebitz als Zugvogel kündigt bei uns den Frühling an.

Foto: C. Ritzberger,
www.wau-effekt.at

EDITORIAL



Es gibt wohl kein schmerzlich schöneres Wort als Jubiläum. Es trägt die Arbeit vieler, vieler Jahre auf den Armen und über seinen Augen hängt es wie Wehmut.

Dieses schöne Zitat vom deutschen Essayisten und Schriftsteller Walter Serner (eigentlich Walter Eduard Seligmann, 1889 – 1942) stimmt wohl auch für 50 Jahre Oö JÄGER!

Unglaublich, wie viele Personen mit ihren Recherchen, ihrem Herzblut und ihrer Freude in all den Jahren das Informationsblatt des OÖ Landesjagdverbandes geprägt haben und prägen. Unglaublich, wie sich dieses Blatt im Jahr 1974 mit 18 Seiten zu einer Zeitschrift im Jahr 2024 mit 112 Seiten entwickelt hat und die Inhalte einerseits der jeweiligen Zeit entsprachen bzw. entsprechen, aber andererseits (fast) alles schon einmal da war!

Wir wollen aber nicht lange zurück schauen. Schon gar nicht wehmütig. Denn nicht nur das Leben ändert sich, sondern natürlich auch die Jagd. Wobei die Wildtiere und die eigentliche Jagd seit vielen Jahrhunderten dieselben sind. Und das ist auch irgendwie gut!

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

DER FRECHDACHS



... ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchst selten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

VOM GUTEN BENEHMEN

Es gibt eine Frage, die den Frechdachs schon länger beschäftigt: Warum kann der einzelne Mensch oft so schwer erkennen, dass sein Handeln in der Natur auch Auswirkungen auf diese hat? Denn, ob Mountainbiken, Skidoo fahren, Schneeschuhwandern usw., der Mensch scheint manchmal zu vergessen, dass er ein Teil des großen Kreislaufes ist.

Jetzt weiß der Frechdachs, wie wichtig die Natur für die Menschheit ist. Nicht nur, weil sie uns nährt und für unser physisches Überleben sorgt. Sondern auch, weil sie uns immer wieder Demut lehrt und in allen Menschen ein grundsätzliches Gefühl der Dankbarkeit auszulösen vermag. Der jagende Mensch würde sich gegen ein Grundprinzip des Lebens stellen, wenn er auch nur in Gedanken diesen Zugang zur Natur anderen verwehren würde. Nur gegen ein zu hohes Eigeninteresse ist halt niemand gefeit, auch der Frechdachs nicht, da muss die eigene Haltung wohl immer wieder hinterfragt werden.

Und dennoch muss die Jagd dem Wohle der Wildtiere dienen und dort, wo die Vernunft nicht mehr ausreicht, braucht es tatsächlich Regelungen und Gesetze. Auch wenn der Frechdachs lieber sehen würde, dass jeder Mensch von sich aus begreift, was sein Verhalten bewirkt.

Jägerinnen und Jäger sind ewige Vermittler zwischen Mensch und Natur. Nicht mahnend und nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern aus Wertschätzung beiden gegenüber. Denn immerhin ist der Jäger ja auch nur ein Mensch.

Was wohl die Wildtiere dazu sagen? Der Frechdachs weiß es nicht, denn er ist leider kein Franz von Assisi. Wahrscheinlich würden sie sagen, sie wünschen sich bessere Manieren ihnen gegenüber. Und der Frechdachs würde einwenden: „Manieren? Das klingt ein wenig aus der Zeit gefallen. Klingt nach Löffeln langziehen, wenn man als Kind aus lauter Gedankenverlorenheit vergisst zu grüßen.“ Und die

Wildtiere würden wahrscheinlich erwidern: „Du irrst, lieber Frechdachs. Manieren sind von enormer Bedeutung, weil sie Ausdruck grundlegender Werte sind und dem Einzelnen Verantwortung übertragen, rücksichtsvoll miteinander umzugehen.“

Darüber würde der Frechdachs nachdenken. Und dann mit der Botschaft Franz von Assisis antworten: „Da habt ihr wohl recht, denn jedes Lebewesen in Bedrängnis hat sich Schutz verdient.“

In diesem Sinne Weidmannsheil,
Euer Frechdachs



Der oberösterreichische Jäger

Nr. 1

April 1974

1. Jahrgang

Weidmannsheil!

Durch volle zehn Jahre leitete Landesjägermeister Leopold Tröls die Geschichte des oberösterreichischen Landesjagdverbandes. Unter seiner umsichtigen Führung wurde nicht nur ein neues Jagdgesetz ausgearbeitet, sondern auch der Schrotschuß auf Schalenwild abgeschafft. Der nun im 66. Lebensjahr stehende Alt-Landesjägermeister übte eine Vielzahl von Funktionen im öffentlichen Leben aus. Die meisten hat Leopold Tröls aus gesundheitlichen Gründen bereits zurückgelegt. Bezirksjägermeister von Freistadt wird er noch drei Jahre bis zum Ende der Funktionsperiode bleiben.

In vier Jahren werden es volle 50 Jahre sein, daß Leopold Tröls ein eigenes Revier betreut: das Revier Trölsberg in der Nähe von Freistadt.

Da waren dem Alt-Landesjägermeister Erlebnisse gegönnt, wie es sie heute nicht mehr gibt: Es gab noch den Großen und den Kleinen Hahn. „Heute“, sagt Tröls, „haben wir zwar den Fasan, aber keinen Hahn mehr.“ Und vom reichlichen jagdlichen Erleben zehrt der Alt-Landesjägermeister noch immer, wenn es ihm heute nicht mehr gegönnt ist, infolge der angegriffenen Gesundheit die geliebte Jagd im Gebirge auszuüben.

Dem neuen Landesjägermeister gibt Leopold Tröls seine besten Wünsche mit auf den Weg: „In Reisetbauer habe ich einen Nachfolger gefunden, der die Interessen der oberösterreichischen Jäger bestens vertreten wird. Ich wünsche ihm aus ganzem Herzen Erfolg. Mit einem kräftigen Weidmannsheil!“



Hans Reisetbauer



Leopold Tröls

Reisetbauer wurde neuer Landesjägermeister von Oberösterreich

Am 30. November 1973 wählte der Landesjagdausschuß in Linz einstimmig Hans Reisetbauer zum Landesjägermeister, da der bisherige Landesjägermeister, Leopold Tröls, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nicht mehr weiterführen konnte. Dem Altlandesjägermeister gebührt der Dank der Jägerschaft, da er während seiner Amtsführung verdienstvoll und selbstlos im Interesse des Weidwerks tätig war und über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung gefunden hat.

In der Überzeugung, daß viele Weidkameraden mangels an Gelegenheit den neuen Landesjägermeister bisher nicht kennenlernen konnten, stellen wir ihn hiemit der Jägerschaft vor.

Hans Reisetbauer, geboren 1937 in Linz, entstammt einer bekannten Jägerfamilie. Von Kindheit an mit dem Weidwerk vertraut, löste er im Jahre 1953 seine erste Jahresjagdkarte. Vor seiner Wahl zum Landesjägermeister war er drei Jahre als Landesjägermeister-Stellvertreter und Finanzreferent des Landesjagdverbandes sowie acht Jahre im Landesjagdbeirat tätig. An der Ausarbeitung der neuen Richtlinien für den Abschluß des Schalenwildes war er maßgeblich beteiligt. Sein besonderes Interesse gilt dem Rehwild. 1973 bestellte ihn die Delegiertenkonferenz der Österreichischen Jagdverbände zum Vorsitzenden des neugegründeten Rehwildausschusses, dem die Ausarbeitung bundeseinheitlicher Richtlinien für die Rehwildbejagung obliegt. Von Beruf Landwirt, ist er in der Lage, mit Verständnis und fachlichem Wissen für die Erhaltung von Wild und Jagd im Rahmen der Landschaftspflege einzutreten. Oberösterreichs Jägerschaft wünscht ihm viele Jahre des Wirkens im Interesse des heimischen Jagdwesens.

MÄRZ 2024

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 - 4490 St. Florian

51. JAHRGANG · NR. 182

50 Jahre
DER OÖ JÄGER

Rehwild -
Bejagung und
Reproduktion

„WIR MIASSEN ZU DIE JAGA AUSSI KUMMA!“ DER OÖ JÄGER ist 50 Jahre!

TEXT: HM ING. ELFI MAYR, GF MAG. CHRISTOPHER BÖCK

FOTOS: CH. BÖCK

Wir schreiben das Jahr 1974. Hans Reisetbauer, seit 30.11.1973 amtierender oberösterreichischer Landesjägermeister, sitzt in seinem Büro des Landesjagdverbandes in der Oberen Donaulände 7-9 in Linz und überlegt, wie er die damaligen Mitglieder des OÖ. Landesjagdverbandes mit aktuellen Informationen versorgen kann. Weder Internet, noch E-Mail, noch Push-Nachricht, noch sonstiges digitales Informationsmaterial stehen dem 36-jährigen zur Verfügung, die Jägerschaft zu erreichen. Die Sprachrohre beschränkten sich zu dieser Zeit vorrangig auf die Bezirksjägertage und die regionalen Stammtische. ►



▲ Ehren-Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer

„Das war mir zu wenig, man kam nicht zu den Jägern“, reflektiert der heute 86-jährige Hans Reisetbauer, den wir in seiner Jagdstube in Axberg besucht haben, „die einzige Informationsschiene zu dieser Zeit war die Linie Landesjagdausschuss – Bezirksjägermeister – Jagdleiter – Jägerschaft. Das war definitiv zu wenig. Vor allem die Jäger, die nicht in Jagdgesellschaften organisiert waren, erreichten wir nicht.“

Verschmitzt und mit einem Augenzwinkern berichtet uns der Landesjägermeister außer Dienst und seit 2007 Ehren-Landesjägermeister über seine im Jahr 1974 sehr guten Kontakte zu den OÖ. Nachrichten und hebt besonders Helga Lehner, die damalige Regionalredakteurin, hervor. „Zu ihr hatte ich einen besonderen Draht; sie war meine Verbündete und veröffentlichte damals wöchentlich einen mit mir abgestimmten und sehr positiv formulierten Artikel zur Jagd in der damals meistgelesenen Tageszeitung Oberösterreichs“.

Neben den existierenden Jagdzeitschriften „St. Hubertus“ (Wien), „Österreichs Weidwerk“ (NÖ) und „Der Anblick“ (Stmk) war Hans Reisetbauer daher vor gut 50 Jahren ambitio-

niert, ein gleichwertiges Breiteninformationsmedium für Oberösterreich ins Leben zu rufen. Zwar nicht als Zeitschrift, aber als Informationsblatt mit vielerlei regionalen Themen – und läutete damit die Geburtsstunde des Oö JÄGERS ein.

So galt es für LJM Hans Reisetbauer, für die Oö. Jägerzeitung Freiwillige zu finden, die als künftiges Redaktionskomitee der ersten Stunde den Puls der Zeit erkennen und sich bereit erklären, aktuelle Themen der Jagd und die Botschaften des LJV an seine Mitglieder regelmäßig und unentgeltlich zu Papier zu bringen.

„Prof. Dr. Heinrich Lenk, damaliger Deutsch-Professor an der Fadinger Schule, hat sich sehr schnell dazu bereit erklärt“, schwelgt Hans in Erinnerung. „Als Dank für die redaktionelle Unterstützung durfte er jedes Jahr einen Rehbock bei mir im Revier erlegen. Ich holte ihn dazu bei der Bahnhaltestelle in Oftring ab, mit Sack und Pack, Wetterfleck, Gewehr und mit seiner Gewitterängstlichkeit, die ihn von manchem Jagderlebnis abgehalten hat“, schmunzelt Reisetbauer.

Neben Prof. Lenk erklärten sich im 74er Jahr noch eine Handvoll Personen

bereit, als Redakteur für den Oö JÄGER zur Verfügung zu stehen. Ein Gutteil davon mit vorwiegend forstwirtschaftlichem Hintergrund, wie etwa Kammerforstdirektor Dr. Josef Traunmüller und späterer Landesforstdirektor-Stv. Dipl.-Ing. Josef Baldinger. Aber auch Biologe Prof. Dr. Ernst Moser, der sich bis dato (!) für die Kitzrettung und die Wildwarner engagiert, war in der Geburtsstunde des Blattes als Redakteur dabei.

DIE ERSTEN AUSGABEN

So erschien die erste Ausgabe des **Oö JÄGER am 2. April 1974** in schwarz-weiß und zwanzig Seiten stark. Das vorerst halbjährliche Erscheinungsintervall des Informationsblattes wurde mit der 22. Ausgabe im Juli 1984 zu einem vierteljährlich erscheinenden Medium. Ab dieser Ausgabe und nach dem Tod von Heinrich Lenk war Geschäftsführer Bernd Krenslehner Leiter des Redaktionskomitees. Die ersten Ausgaben zeichneten sich durch den schwarz-weiß-Druck aus. Eine Errungenschaft stellte das erste farbige Titelblatt der Ausgabe Nr. 15 im April 1981 dar, das Jagdterrier „Cito“ von LJM Hans Reisetbauer abbildete.

Im September 1987 wurde Helmut Sieböck Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes und ab 1988 Redaktionsleiter. Seit März 2004 leitet der seit 2001 am Verband tätige Wildbiologe und seit 2013 bestellte Geschäftsführer Mag. Christopher Böck die Geschicke der Redaktion.

„Regelmäßige Redaktionssitzungen gab es bereits damals. Sie wurden hauptsächlich zur Verteilung der Aufgaben bzw. Themen und zur Abstimmung der Berichterstattung für die nächste Ausgabe genutzt“, so Reisetbauer. Die Abgabe der Berichte erfolgte in analoger Form, mit der Schreibmaschine getippt und die entwickelten Fotos per Heftklammer beigefügt. Mit Unterstützung von Dr. Friedrich Engelman, damaliger Redakteur der „Rundschau“, wurden die ersten Ausgaben des Oö JÄGERS gesetzt und gedruckt (lange Zeit im Landesverlag

Linz) und – wie heute – postalisch allen Mitgliedern des OÖ. Landesjagdverbandes zugestellt.

„Nicht immer konnte ich alle meine jagdlichen Themen und Anliegen über den Oö JÄGER thematisieren, die Forstleute bremsen mich da öfters ein. Dann wählte ich den „Zivilweg“ über Helga und die OÖ Nachrichten“, verriet uns Reisetbauer verschmitzt lächelnd.

Als wesentlicher Helfer und Redakteur in der Entstehungsgeschichte des Oö JÄGERS ist Ing. Peter Kraushofer zu nennen. Durch seine außerordentliche zeichnerische Begabung trug er ab der 10. Ausgabe (1978) wesentlich zur Illustration des Oö JÄGERS bei. Aber auch redaktionell schrieb er in seiner Funktion als Hegemeister die Kolumne „Es sollte einmal gesagt werden“. Dabei wurden Themen der Jagd mitunter kritisch und schonungslos auf den Punkt gebracht. Die Kolumne sollte bis zur Dezemberausgabe 2012 beibehalten werden.

Ab Dezember 1984 stieß BJM a.D. LJM-Stv. a.D. Kons. Gerhard Pömer zum Redaktionskomitee, der bereits einige Ausgaben zuvor zum „Oberösterreichischen Jäger und sein Hund“ schrieb.

„Der Buntspecht“, viele erinnern sich an ihn, hatte seit 1998 sein wachsames Auge bei der Jägerschaft und klopfte den einen oder anderen Verstoß gegen die Weidgerechtigkeit mit abgewogener Kritik und gut recherchiertem Hintergrund scharf in die Jägerlandschaft hinaus. Mit Dezember 2006 zog sich Sepp Baldinger als „Buntspecht“ endgültig in seine Höhle zurück.

Damals wie heute stellt sich der OÖ LJV die Frage, wie weit das Informationsmedium „Der Oö Jäger“ von der Mitgliedschaft des OÖ LJV auch tatsächlich gelesen wird. „Es könnte mehr sein. Schade, dass viele den Oö JÄGER nicht nutzen bzw. dessen Wertigkeit erkennen“, so die gleich lautende Einschätzung der Landesjägermeister von damals bis jetzt (siehe auch Interview mit LJM Herbert Sieghartsleitner).



▲ Der rüstige Hans Reisetbauer plauderte mit Elfi Mayr, Peter Kraushofer und Christopher Böck über die Entstehungsgeschichte des Oö JÄGER und seine Zeit als Landesjägermeister von 1974 bis 2007.

Betrachtet man die Themen des Oö JÄGERS von damals, erkennt man kaum Unterschiede zu den aktuellen Schwerpunkten der Jagd: Von der Sinnhaftigkeit der Wildtierfütterung oder dem schlechten Zustand des Waldes über die Überpopulation des Wildtierbestandes bis hin zum Rückgang des Niederwildes prägen die Inhalte des Oö JÄGERS – damals wie heute!

INTERESSANTES ZUM OÖ. JÄGER:

- LJM Leopold Tröls, Vorgänger von Hans Reisetbauer, illustrierte aus Mangel an Fotos zeichnerisch die ersten Ausgaben.
- Am Titelblatt der ersten Ausgaben wurde immer ein Statement des Landeshauptmannes, des zuständigen Landesrates, wie etwa Johann Diwold oder Leopold Hofinger, aber auch des Landesforstdirektors oder anderen Beamten gebracht.
- Damals wie heute kommen keine „Jagag’schichtln“ und keine Leserbriefe in das Informationsblatt. Gute Leserbriefschreiber wurden und

werden ab und zu eingeladen, einen Artikel über das Thema zu verfassen.

- Von etwa 20 Seiten Umfang steigerte sich die Seitenzahl auf zunächst 50, dann 80 und liegt aktuell bei etwa 110 Seiten je Ausgabe.

ZUM GELEIT (APRIL 1974):

Landesjägermeister Hans Reisetbauer

Mit der ersten Nummer des „Oberösterreichischen Jägers“ wird allen Weidmännern ein Mitteilungsblatt in die Hand gegeben, das in erster Linie den besonderen Belangen der Jägerschaft unseres Bundeslandes dienen soll. Neben Berichten aus den einzelnen Jagdbezirken sollen auch Fachartikel erscheinen, die jedoch hauptsächlich für Oberösterreich aktuelle Themenkreise behandeln werden. Da Fortbildung eine wichtige Ergänzung zur Praxis ist, müsste jeder Jäger eine der bewährten österreichischen Jagdzeitschriften beziehen, deren Wirkungsbereich nicht eingeschränkt werden soll. Keine von ihnen kann aber Nachrichten und Berichte aus einem einzigen Bundesland in einem entsprechend großen Rahmen bringen, da dies gar nicht ihre Aufgabe ist. ►

Mit vorliegender Zeitschrift, die kostenlos mindestens zweimal jährlich zur Verteilung kommt, sollen aber auch jene bedacht werden, die von jagdlicher Fortbildung und von Fachzeitschriften nichts halten. Sie werden sich in Zukunft nicht mehr in Unwissenheit hüllen können, wenn die Jägerschaft geschlossen für die Erhaltung unseres Wildes eintreten muß. Möge die „Zeitschrift für den oberösterreichischen Jäger“ eine gute Aufnahme finden und immer mehr auch das Interesse zur Mitarbeit wachrufen. Ich wünsche der ersten Ausgabe alles Gute auf dem Wege zur Jägerschaft.

BEISPIELHAFT FÜR VERSCHIEDENSTE JUBILÄUMSBEITRÄGE:

Es sollte einmal gesagt werden (Juni 1991)

„Der Fünfziger“

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Wir haben unseren OÖ JÄGER neu eingekleidet - Titelblatt und Schriftbild gestaltet. Das Erscheinen 50. Ausgabe dieser Zeitschrift ist ein würdiger Anlaß dazu.

[...]

In den 18 Jahren, die der „OÖ JÄGER“ erscheint, haben gravierende Ereignisse unser Jagdwesen beeinflusst. Dazu einige Stichworte:

- Waldöffnung, Forstgesetz
- Waldsterben, Schutzwaldernhaltung
- Intensivlandwirtschaft, Alternativfrüchte
- Tourismus, Paragleiter, Mountainbikefahrer
- Tollwut, Fallendiskussion
- Wildtierforschung, neue Abschlußrichtlinien
- Sturmschaden, Mischwald-begründung
- Ostblocköffnung, Jagdtourismus
- Landschaftsverbauung, Autobahnbau, Nationalpark

Jeder dieser Punkte hat Einfluß auf Wild und Jagd, erfordert entsprechende Arbeit und Reaktion des revierbetreuenden Jägers. Verschiedenste Fragen und Probleme sind zu lösen.

Überall ist Fachwissen und Weiterbildung wertvoll. Hier liegt ein wesentliches Aufgabengebiet des Oö. Jägers und unserer Zeitung.

Zusammenarbeit mit Behörden, Grundeigentümern und Interessenvertretungen und deren Information über Jagd und Jäger werden für die Revierbetreuung und Wilderhaltung immer bedeutender und für den „OÖ JÄGER“ zur Aufgabe.

Natur- und Landschaftsschutzvereine, Tierschutz, WWF.. müssen für Zusammenarbeit gewonnen werden und

Schritt des „OÖ JÄGERS“ in die Tagespresse steht bevor. Berichte über das Wirken der Jägerschaft werden in den Tageszeitungen erscheinen. Nicht nur die „Unglücksfälle, die negativen Einzelfälle, sollen die Spalten der Presse füllen.

So wird sich der „OÖ JÄGER“ auch nach seinem „50er“ noch intensiver bemühen, seine Ziele zu erreichen – Natur und Jagd zu erhalten und zu fördern. Das wünscht er sich auch von seinen Lesern.



sollen im Jäger den ausgebildeten, geprüften, weitergebildeten, „umfassend denkenden“ Naturbetreuer erkennen. Nur in dieser Funktion haben Jagd und Jäger in Zukunft Gültigkeit und Anerkennung durch die Bevölkerung. Dazu muß der „OÖ JÄGER“ beitragen.

Der Großteil „nichtjagender“ Bewohner unseres Landes ist über Natur, Wild und Jagd uninformiert. Die wertvolle Tätigkeit des Jägers in der Natur muß erst „allgemein“ bekannt werden. „Öffentlichkeitsarbeit“ wird für die Jägerschaft zunehmend wichtiger, um jagdfeindliche Einstellung (meist aus Unkenntnis) zu verhindern. Es wird notwendig, Nachrichten über die Jagd nicht nur den Jägern mitzuteilen, der

IM GESPRÄCH MIT LJM HERBERT SIEGHARTSLEITNER

Redaktionsleiter Christopher Böck: Herr Landesjägermeister, Du bist seit vielen Jahren bereits als Funktionär tätig, seit 2019 als oberster Jagdvertreter. Ist das Mitteilungsblatt des OÖ Landesjagdverbandes nach all den Jahren als Druckversion noch zeitgemäß? Es gibt doch digitale Formen und andere Möglichkeiten, mit den Jägerinnen und Jägern in Kontakt zu treten.

LJM Sieghartsleitner: Der OÖ JÄGER in seiner heutigen Form ist auch nach 50 Jahren als Druckversion unser bedeutendstes Informationsmedium und als Mitgliederzeitung durch nichts zu

ersetzen. Viele andere moderne, auch digitale Kommunikationsformen sind natürlich zusätzlich notwendig, um unsere fast 21.000 Jägerinnen und Jäger ständig und ausreichend zu informieren, fachlich zu begleiten und evtl. weiterzubilden. In den sozialen Netzwerken erreichen wir sehr viele Nichtjäger und jüngere Menschen und können so die Bedeutung der Jagd für die Gesellschaft darstellen.

Als interne Verbandszeitung hat der OÖ JÄGER jedoch ungebrochene Beliebtheit und besonderen Wert.

Welche Themen liegen Dir besonders am Herzen?

Die Themenschwerpunkte sind den aktuellen Herausforderungen ständig anzupassen. Zurzeit liegt der Fokus besonders stark auf den Auswirkungen des Klimawandels für die Land- und Forstwirtschaft und davon abgeleitet auch für unsere Wildtiere und die Jagd. Wildtier- und Lebensraummanagement werden in den zukünftigen Ausgaben genauso vorrangig behandelt werden, wie die notwendige Kommunikation mit unseren unterschiedlichen Lebensraum- und Nutzungspartnern.

Das neue Jagdgesetz mit den entsprechenden Verordnungen werden wir in nächster Zeit auch immer wieder thematisieren.

Vieles in der heutigen Jagd dreht sich um Arbeit, Pflichterfüllung und notwendigen Einsatz in vielfältiger Form, damit wir überhaupt jagen können. Das Wesen der Jagd ist aber sehr viel mehr als Leistung oder nur Dienstleistung. Dabei sind jagdethische Werte, jagdmoralische Grundsätze und die Weidgerechtigkeit Maßstäbe für unser Handeln. Die individuellen jagdlichen Entwicklungen sind ein besonderes Gut der menschlichen Freiheit und ist in respektvoller Art eine Kostbarkeit unserer heimischen Jagd. Eingebettet in die alpenländische Jagdkultur wollen wir als Landesjagdverband die Jagd in die Zukunft tragen und mit dem OÖ JÄGER unterstützen.

Du bist selbstverständlich auch im Redaktionskomitee, wo Du Deine Ideen und Überlegungen einbringst. Welche Inhalte siehst Du in den zukünftigen Ausgaben des OÖ JÄGERS?

Im Redaktionskomitee ist mir die inhaltliche Abstimmung und Begleitung unserer aktuellen Herausforderungen besonders wichtig. Mir liegt viel an einer guten Mischung von fachlicher Expertise, wissenschaftlichen Erkenntnissen und praxistauglicher Anleitung.

Leichte, spannende und auch humorvolle Artikelserien sollen dazu beitragen, möglichst alle Mitglieder zum Lesen zu animieren und dabei auch Inhalte zu vermitteln. Fotos sind eine beliebte Abwechslung und Bereicherung, aber die Inhalte stecken meist im Text und der sollte gelesen werden.

In diesem Sinne danke ich dem hochkarätigen Redaktionsteam unter Deiner Leitung für die großartige Arbeit. 🦌

OÖ JAGD APP

Google Play
Store:



App Store:



BEZAHLTE ANZEIGE

NATUR- VERBUNDEN- HEIT

Bewahrung unserer Landschaft
und Traditionen.

BÜNDNIS PRO NIEDERWILD –
DAS NIEDERWILDPROJEKT DES
OÖ LANDESJAGDVERBANDES

Fuchsbe

Im Spannungsfeld von Notwendigkeit und Weidgerechtigkeit

TEXT: DOMINIK DACHS MSC

FOTOS: CH. BÖCK, F. REINTHALER

Wer sich mit dem Thema Niederwild auseinandersetzt, kreuzt unweigerlich das Thema Raubwildbejagung. Doch was bleibt, wenn man althergebrachte Dogmen zur Niederwildbewirtschaftung kritisch hinterfragt?

Im Projekt Bündnis pro Niederwild liegt der Schwerpunkt auf der Erprobung von Monitoring und Hegemaßnahmen für das Niederwild. Findet man in vielen Teilen Oberösterreichs immer noch gute Niederwildbesätze vor, sind in anderen Gegenden des

Bundeslandes dagegen die Strecken stark eingebrochen. Über die Gründe wird seit Jahrzehnten spekuliert, mit wenig befriedigenden Antworten. Fest steht, dass ein Faktorenkomplex aus Lebensraum, Wetter, Prädatoren und Bejagung maßgeblich für die Entwick-



” IN DIESEM BEITRAG SOLLEN DIE ETHISCHEN ÜBERLEGUNGEN UND PRAKTISCHEN ASPEKTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER BEJAGUNG VON FÜCHSEN, UNTER BERÜCKSICHTIGUNG VON NUTZUNGSASPEKTEN, POPULATIONSKONTROLLE, DER WEIDGERECHTIGKEIT UND MODERNEN JAGDTECHNIKEN BELEUCHTET WERDEN.

jagung

Foto: ©gettyimages.at

lung von Niederwildpopulationen ist. Diese Faktoren stehen jedoch nicht für sich allein. So kann beispielsweise ein Prädator wie der Fuchs in einer ausgeräumten, kargen Landschaft eine andere Wirkung ausüben als in einem reich strukturierten Lebensraum. Umgekehrt brauchen manche Greifvögel Ansitzwarten, um erfolgreich zu jagen. Die Verteilung von Solitäräbäumen (Faktor Habitat) kann somit die Gefahrenverteilung (Faktor Prädation) in der Landschaft beeinflussen. Das sind nur zwei Beispiele für die Komplexität des Ökosystems.

Vor diesem Hintergrund erscheint es reichlich stumpf zu behaupten, man müsste Raubwild einfach kurzhalten und das Niederwild würde florieren. Umgekehrt greift die Behauptung, dass Raubwildbejagung unwirksam wäre, weit zu kurz. In einer Zeit, in der sich Gruppen zunehmend isoliert nur in der eigenen Blase austauschen, verstärken sich vereinfachte Darstellungen zunehmend zu unüberwindbaren Ideologien. Im Projekt Bündnis pro Niederwild wollen wir diese Sackgasse vermeiden. Das Ziel ist es, möglichst evidenzbasiert zu arbeiten, wozu wir

Wege aufzeigen, wie die Reviere eigene Kennzahlen erheben können. Damit sollen möglichst zielgerichtet Hegemaßnahmen dort stattfinden, wo sie die beste Wirkung haben. Aber jetzt erst einmal zurück zum Fuchs.

DER VERNÜNFTIGE GRUND ZU TÖTEN

Im Wesentlichen gibt es zwei anerkannte Motive, weswegen Tiere gejagt werden dürfen: Erstens wegen deren Nutzung und zweitens zur Populationskontrolle. ►

Die Nutzung fokussiert sich meist auf die Gewinnung von Wildbret, Rauchwaren, das Jagderlebnis oder Trophäen. Bei der Populationskontrolle besteht der Nutzen hauptsächlich darin, eine Population so zu regulieren, dass unerwünschte Effekte verhindert oder zumindest vermindert werden. Beim Fuchs findet man beide Aspekte. Manche Jäger erzählen mit Begeisterung von winterlichen Fuchsnächten und sammeln beachtliche Balgvorräte an. In den Niederwildrevieren hingegen liegt die Priorität darauf, die Fuchsdichte auf einem niedrigen Niveau zu halten. In diesem Beitrag sollen die ethischen Überlegungen und praktischen Aspekte im Zusammenhang mit der Bejagung von Füchsen, unter Berücksichtigung von Nutzungsaspekten, Populationskontrolle, der Weidgerechtigkeit und modernen Jagdtechniken beleuchtet werden.

FUCHSBEJAGUNG ZUR POPULATIONSKONTROLLE

Das „Kurzhalten“ von Beutegreifern gilt in Niederwildrevieren als eine wesentliche Säule der Niederwildhege. Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass Säugetiere den größten Anteil der Prädationsereignisse im Niederwildrevier verursachen (Bro et al., 2001; Olesen, 2017; Panek, 2002). Die exakte Unterscheidung innerhalb der Säugetiergruppe ist sehr schwer durchzuführen. Verschiedene Indizien legen jedoch nahe, dass der Fuchs der dominante Prädator in der Gilde der mittelgroßen Prädatoren (Mesoprädatoren) Mitteleuropas darstellt. So konnten beispielsweise bei Gottschalk & Beeke (2014) in 30 von 31 identifizierbaren Fällen prädiert Rebhühner, der Rotfuchs als Verursacher dokumentiert werden.

Während aus der Praxis immer wieder Erfolgsgeschichten von Niederwildhege mit ausschließlicher Prädatorenbejagung durch Jagdpresse und

den „Buschfunk“ gehen, gibt es dazu nur wenige wissenschaftliche Belege. Eine der wenigen Arbeiten, die zeigen, dass Niederwildichten durch Prädatorenregulierung ansteigen können, stammen aus Großbritannien (Reynolds & Tapper, 1996). Es soll jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass Prädatorenregulierung deswegen nicht in jedem Revier automatisch den gewünschten Hegeerfolg bringt. Prädation ist eingebettet in ein multifaktorielles System und muss kontextabhängig betrachtet werden. Um die Wirkung von Hegemaßnahmen, worunter auch die Prädatorenregulierung zählt, zu evaluieren, empfiehlt sich ein entsprechendes Monitoring im Jagdbetrieb.

MITTEL ZUM ZWECK VS. BEKÄMPFUNG

Wird die Entscheidung zur Populationskontrolle beim Fuchs getroffen, zieht das einen weitreichenden Rattenschwanz an Konsequenzen mit sich. Doch warum sollte die Populationskontrolle überhaupt als legitimes Ziel betrachtet werden? Übergeordnetes Ziel ist nicht, die Fuchspopulation als solche zu reduzieren, sondern es geht primär darum, Einfluss auf die Auswirkungen der Füchse auf die Population von Beutetieren zu nehmen. Dieser kleine, aber feine Unterschied

„**DIE FUCHSBEJAGUNG VERFOLGT DEN KONKRETEN ZWECK, DASS DIE ÜBERLEBENSWAHRSCHEINLICHKEIT VON NIEDERWILDARTEN GESTEIGERT WIRD.**“

kann im Kopf der Niederwildheger leicht untergehen. Mancherorts hat sich dadurch eine regelrechte Verfolgungskultur etabliert, in welcher die Grundsätze des Rechts und der Weidgerechtigkeit über die Zeit erodiert sind. Die hemmungslose Verfolgung des Fuchses ist jedoch gar nicht das eigentliche Interesse der Fuchsbejagung im Niederwildrevier!

Die Fuchsbejagung verfolgt den konkreten Zweck, dass die Überlebenschancen von Niederwildarten gesteigert wird. Entscheidend



für die Entwicklung von Niederwildbeständen ist die Überlebenswahrscheinlichkeit von Jungwild und bei den Brutvögeln auch die der brütenden Hennen (Bro et al., 2001).

DIE KRITISCHE PHASE FÜR DAS NIEDERWILD

Die entscheidende Phase für die Populationskontrolle erstreckt sich über die Brut- und Aufzuchtzeit von Bodenbrütern und Feldhasen, von April bis August. In dieser sensiblen Periode sind auch die Füchse mit der Jungtieraufzucht beschäftigt. Damit stecken die Jägerinnen und Jäger in einem Dilemma, denn man ist einerseits der Beutetierpopulation verpflichtet, aber auch dem Einzeltier der Prädatorenpopulation. Weidgerechtigkeit bedeutet hier, Tierleid zu minimieren und somit den Schutz von muttertierabhängigen Nachkommen sicherzustellen.

Es ist unethisch, adulte Füchse während der Setz- und Aufzuchtzeit zu erlegen. Jedoch sind die Migrationsbewegungen in dieser Periode gering, weshalb eine Reduktion der Fuchsdichte vor diesem Zeitraum entschei-



◀ Um beim Feldhasen und den Rebhühnern jagdlich erfolgreich zu sein, ist ausreichender Nachwuchs wesentlich. Die entscheidende Phase für die Populationskontrolle des Fuchses erstreckt sich somit über die Brut- und Aufzuchtzeit von Hasen und Hühnervögeln, also von April bis August.

dend ist. Die höchste Abwanderung und damit gleichzeitig Einwanderungswahrscheinlichkeit liegt von September bis Februar vor, einer Zeit ohne augenscheinlich akutem Reduktionsbedarf, denn in dieser Zeit hat die Prädation nur geringe Auswirkung auf das Niederwild.

WEIDGERECHTIGKEIT BEI DER POPULATIONSKONTROLLE

Weidgerechtigkeit ist der moralische Anspruch der Jägerschaft an das eigene Handeln. Sie umfasst sowohl Tierchutzaspekte als auch „sportliche“ Aspekte (Stichwort: Entkommens-chance; z.B. kein Schuss auf den Hasen in der Sasse). Bei einer Bejagung, die primär einer Populationskontrolle dient, sollten Effizienz und Tierwohl im Vordergrund stehen, nicht rein „sportliche“ Aspekte. Die Nutzung von Nachtzieltechnik und Fallen zur Fuchsbejagung im Jänner und Februar ist daher eine Möglichkeit, die notwendige Effizienz in der Fuchsbejagung zu erzielen.

Fuchsgehecke können zu einem späteren Zeitpunkt entnommen werden, wenn dies im lokalen Kontext als not-

wendig erachtet wird. Im Sommer dürfen jedoch keine Füchse am regulären Ansitz erlegt werden, die nicht zweifelsfrei als Jungfüchse identifiziert werden können.

In der Wahrnehmung vieler Menschen mag die Entnahme des Gehecks als brutalere Maßnahme erscheinen als die Erlegung eines einzelnen Fuchses im Sommer. Doch das Potenzial für Tierleid ist bei letzterem weitaus höher.

Ein in jüngerer Zeit aufgekommenes Thema ist die Rolle des Fuchsrüden bei der Aufzucht des Gehecks. Rüden beteiligen sich nachweislich regelmäßig an der Aufzucht des Gehecks. Die Erlegung eines Rüden während oder nach der Ranzzeit, könnte zum Verlust eines Versorgers führen. Unklar ist jedoch, wie stark sich der Verlust des Rüden auf das Geheck auswirkt. Valide Daten gibt es dazu derzeit noch nicht. Der Umstand, dass Gehecke regelmäßig von der Fähe allein erfolgreich geführt werden, lassen die Vermutung zu, dass der Verlust des Rüden nicht zu gravierend ist. Trotzdem ist es angebracht, dieses Thema wissenschaftlich zu beleuchten. ▶

WER A SAGT MUSS AUCH B SAGEN

Fuchspopulationskontrolle ist auch unter Zuhilfenahme von Fallen und Nachtzieltechnik eine zeitintensive und handwerklich anspruchsvolle Daueraufgabe. Die Entnahme eines einzelnen Individuums stellt per se noch keinen Erfolg dar. Ein halbherziger Eingriff insbesondere im Herbst und Frühwinter kann sogar zu einem Anstieg der Fuchsdichte führen (Baker & Harris, 2005). Freiwerdende Reviere wirken wie ein Magnet für Jungfüchse, die aus dem Geburtsrevier abwandern. Diese verstärkte Immigration muss dann ebenfalls abgeschöpft werden, bis die Wanderbewegungen seltener werden, was nach der Ranzzeit Ende Februar der Fall ist.

Es ist zweifelsfrei belegt, dass Füchse sehr weite Abwanderungsdistanzen zurücklegen können und die Nachbesetzung freier Reviere erfolgt schnell. Das ist einer der Hauptgründe, warum viele Programme zur Fuchsreduktion insbesondere auf großer Fläche scheitern (Baker & Harris, 2005; Frey et al., 2003; Kämmerle et al., 2019; Porteus et al., 2018, 2019). ▶

ZUSAMMENFASSUNG

Fuchsbejagung kann eine sehr wirkungsvolle Maßnahme in der Niederwildhege sein. Fuchsreduktion ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer hohen Fuchsstrecke. Die Forschungsergebnisse zeigen deutlich auf, wann die kritische Phase im Jahr für das Niederwild besteht, nämlich von April bis August. Entscheidend ist deswegen, die Fuchsdichte temporär in dieser Zeit niedrig zu halten. Eine konsequente Bejagung im Jänner und Februar sowie der versierte Einsatz von Nachtzieltechnik (sofern legal) und Fallenjagd erlaubt eine tierschutzgerechte, effektive und effiziente Durchführung. Eines kann die Prädatorenkontrolle jedoch nicht sein: Die Ausrede dafür, ein Lebewesen willkürlich zu töten!



INFORMATION

Dieses Projekt wird unterstützt von **Pro Lebensraum Austria**.
www.prolebensraum.at



Literatur:

- Baker, P. J., & Harris, S. (2005). Does culling reduce fox (*Vulpes vulpes*) density in commercial forests in Wales, UK? *European Journal of Wildlife Research*, 52(2), 99–108. <https://doi.org/https://doi.org/10.1007/s10344-005-0018-y>
- Bro, E., Reitz, F., Clobert, J., Migot, P., & Massot, M. (2001). Diagnosing the environmental causes of the decline in Grey Partridge *Perdix Perdix* survival in France. *Ibis*, 143, 120–132.
- Frey, S. N., Majors, S., Conover, M. R., Messmer, T. A., & Mitchell, D. L. (2003). Effect of predator control on ring-necked pheasant populations. *WILDLIFE SOCIETY BULLETIN*, 31(3), 727–735.
- Gottschalk, E., & Beeke, W. (2014). Wie ist der drastische Rückgang des Rebhuhns (*Perdix perdix*) aufzuhalten? Erfahrungen aus zehn Jahren mit dem



▲ Die Entnahme eines einzelnen Individuums stellt per se noch keinen Erfolg bei der Fuchsreduktion dar.

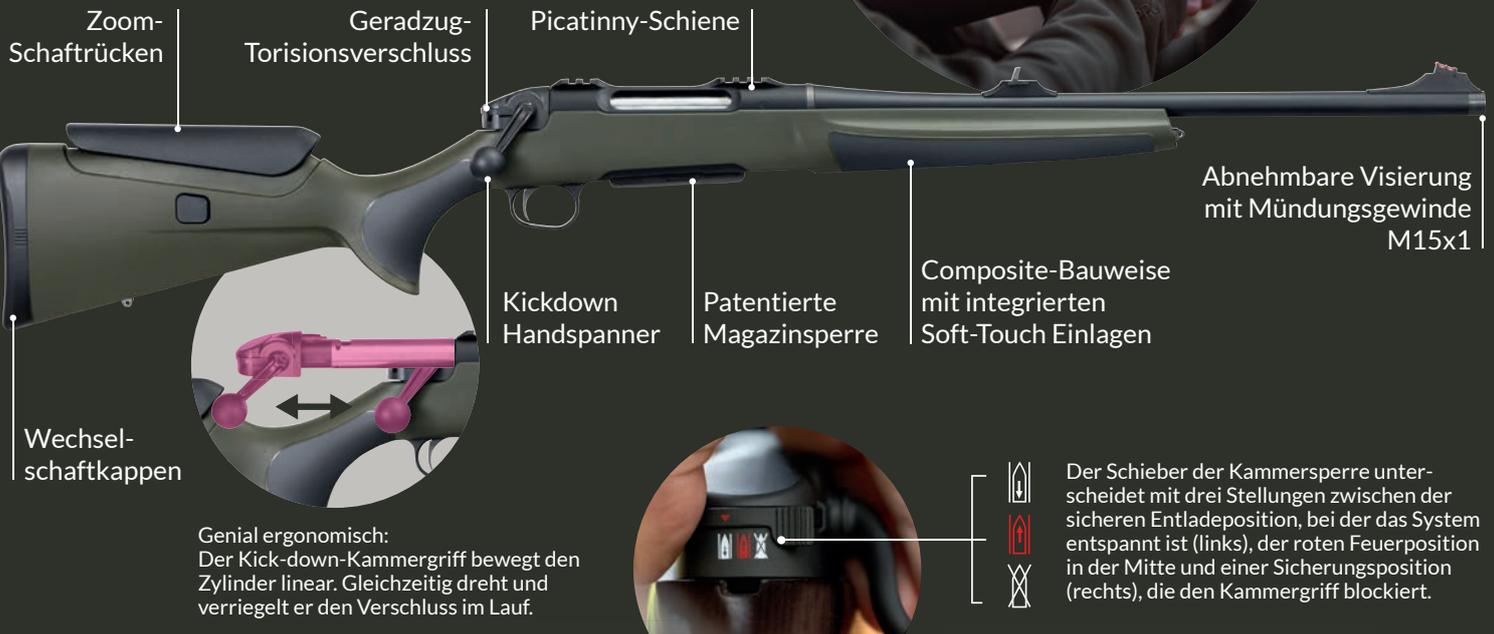
- Rebhuhnenschutzprojekt im Landkreis Göttingen. *Berichte Zum Vogelschutz*, 51(Wild 2011), 95–116.
- Kämmerle, J., Ritchie, E. G., Storch, I., Kaemmerle, J.-L., Ritchie, E. G., & Storch, I. (2019). Restricted-area culls and red fox abundance: Are effects a matter of time and place? *Conservation Science and Practice*, 1(11), n/a-n/a. <https://doi.org/https://doi.org/10.1111/csp2.1115>
- Olesen, C. R. (2017). New findings in dispersal, habitat-related breeding-success and predation in Danish grey partridge. 33 Rd IUBG Congress 14 Th Perdix Symposium, 33, 293–293. <http://iugb2017.com/wp-content/uploads/2017/08/abstract-book-FINAL-VERSION.pdf>
- Panek, M. (2002). Space use, nesting sites and breeding success of grey partridge (*Perdix perdix*) in two agricultural management systems in western Poland. *Game and Wildlife Science*, 19(August), 313–326.

- Porteus, T. A., Reynolds, J. C., & McAllister, M. K. (2018). Quantifying the rate of replacement by immigration during restricted-area control of red fox in different landscapes. *WILDLIFE BIOLOGY*. <https://doi.org/10.2981/wlb.00416>
- Porteus, T. A., Reynolds, J. C., & McAllister, M. K. (2019). Population dynamics of foxes during restricted-area culling in Britain: Advancing understanding through state-space modelling of culling records. In *PLoS ONE* (Vol. 14, Issue 11). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0225201>
- Reynolds, J. C., & Tapper, S. C. (1996). Control of mammalian predators in game management and conservation. *Mammal Review*, 26(2–3), 127–155. <https://doi.org/10.1111/j.1365-2907.1996.tb00150.x>

HAENEL ▶ NXT GENERATION HUNTING

Innovativer Geradezugrepetierer für mehr
Schnelligkeit und Sicherheit bei der Jagd

JAEGER NXT
COMPOSITE



BEZAHLTE ANZEIGE

JAEGER NXT



Auch in Holzschäftung



und DS- Schäftung erhältlich
(für Personen unter 1,70 m)

Abgabe nur gemäß der Waffenrechtlichen Vorgaben.

Nähere Informationen erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel.

Füchse würden zu
LOITZ
laufen.



BEZAHLTE ANZEIGE



Verbrauch „kombiniert“: 1-5,9 l/100 km, CO₂-Emission 22-133 g/km¹)



Linzer Straße 11,
4210 Gallneukirchen
07235 / 62282
office@autoloitz.at
www.autoloitz.at

LOITZ_LÄUFT!
AUTOMOBILITÄT SEIT 1960

1) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

ÜBER DIE BEJAGUNG UND DIE REPRODUKTION DES REHWILDES

MEHR SCHIESSEN, mehr Rehe?

TEXT: FRIEDRICH REIMOSER,

JOSEF ZANDL, SUSANNE REIMOSER

FOTOS: CH. BÖCK



Bestandes- und Abschusszunahme bei Rehen scheinen in Deutschland, Österreich und auch in anderen Ländern Europas nicht gestoppt werden zu können. Verunsicherung und Diskussionen mehren sich, ob mit den Rehen richtig umgegangen wird. Eine Auseinandersetzung mit dieser Frage aufgrund vorliegender Erkenntnisse ermöglicht nachfolgende Zusammenschau. Die gesamte Studie wurde im Band 48 der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. publiziert (REIMOSER et al. 2023a); hier folgt eine gekürzte Version. Ein Beispiel aus der Praxis ergänzt die Ausführungen.

Rehe wurden in verschiedenen Gebieten Europas ab den 1970er Jahren genauer untersucht, vor allem im Hinblick auf Sozialverhalten, Reproduktion, Lebensraumeinflüsse, Faktoren der populationsinternen Regulation etc. (z.B. STRANDGAARD 1972, KURT 1974, 1991, BUBENIK

1971, 1984, ELLENBERG 1975, 1977, 1978, EISFELD 1975, WEINER 1977, ROBIN 1975, STUBBE & PASSARGE 1979, STUBBE et al., 1982, RAESFELD et al. 1985, HESPELER 1992, REIMOSER 1982, 1991, 1996, 1997, 2006, 2011, REIMOSER et al. 2000, 2009).

Primär regulieren sich Rehwildpopulationen selbst, jeweils in Abhängigkeit von der biotischen Tragfähigkeit des Lebensraumes, die in Waldbiotopen meist über der wirtschaftlichen (schadensabhängigen) Tragfähigkeit liegt (REIMOSER, 2018). Um untragbaren Verbisschäden im Wald vorzubeugen, muss der Rehwildbestand in unserer Kulturlandschaft reguliert werden. Die biotische Tragfähigkeit wurde, neben zahlreichen anderen Lebensraumeinflüssen, auch durch jagdliche Maßnahmen maßgeblich verändert. Der Bestand nahm zu. Jäger haben die Aufgabe und auch die Möglichkeit, die Rehwildbestände im Rahmen der

gesetzlichen Vorgaben auf einem landeskulturell verträglichen Niveau zu regulieren. Bei untragbaren Verbisschäden oder bei dichtebedingt kümmernden Rehbeständen sollte der Bestand reduziert werden.

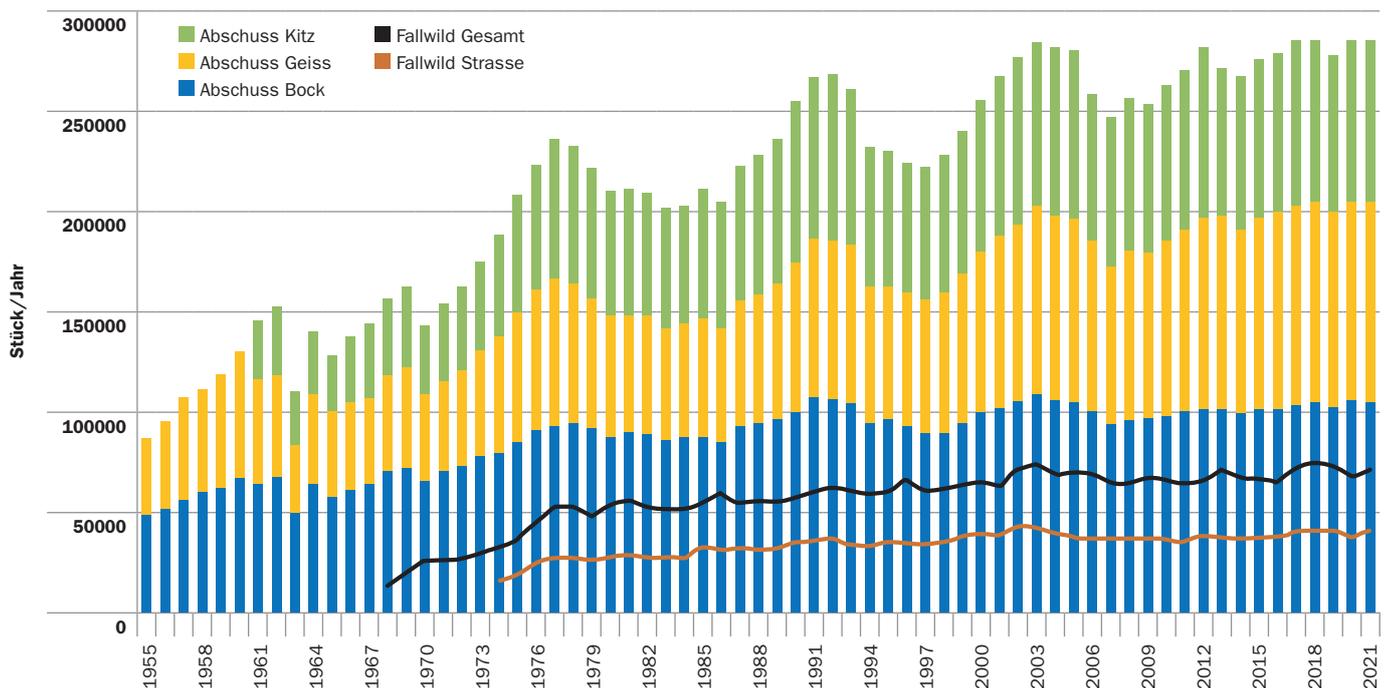
Österreichweit gesehen nahmen Rehabschuss und Rehbestand in den letzten Jahrzehnten gesehen deutlich zu (Abb. 1), trotz jagdlicher Bemühungen, Bestände zu stabilisieren oder zu reduzieren. Die Zunahme erfolgte vor allem in den Gebieten, wo andere Huftierarten nicht oder nur relativ spärlich vorkommen (Abb. 2). In Deutschland (mit ähnlichem Jagdsystem) ist die Situation vergleichbar. Warum ist das so?

In Österreich verläuft die Abschusskurve nach dem zweiten Weltkrieg wellenförmig nach oben. Immer,

wenn man glaubte, die Rehzunahme schon im Griff zu haben, gingen die Abschüsse zurück um kurz danach wieder zu steigen (Abb. 1). Über die wahrscheinlichen Ursachen dieser markanten Wellen wurde an anderer Stelle berichtet (REIMOSER & REIMOSER 2023). Seit ca. 10 Jahren halten sich die Rehabschüsse auf einem zuvor nie registriertem hohen Niveau. In den letzten Jahren waren es in Österreich rund 286.000 Stück, vor 66 Jahren (1955) waren es nur 87.000 Stück. In Deutschland ist der Abschuss von 1970 bis 2020 von rund 632.000 auf 1.286.000 Stück gestiegen. Dazu kommt noch das aufgefundene Fallwild, dessen Anzahl in Österreich um 1970 bei etwa 26.000 Stück lag und in den letzten Jahren auf rund 73.000 Stück an-

gestiegen ist. Der Fallwildanteil am gesamten registrierten Abgang hat in Österreich von 15% (1970) auf 20% (2021) zugenommen. Dieser steigende Fallwildanteil ist ein Hinweis darauf, dass die Rehwilddichte zunimmt.

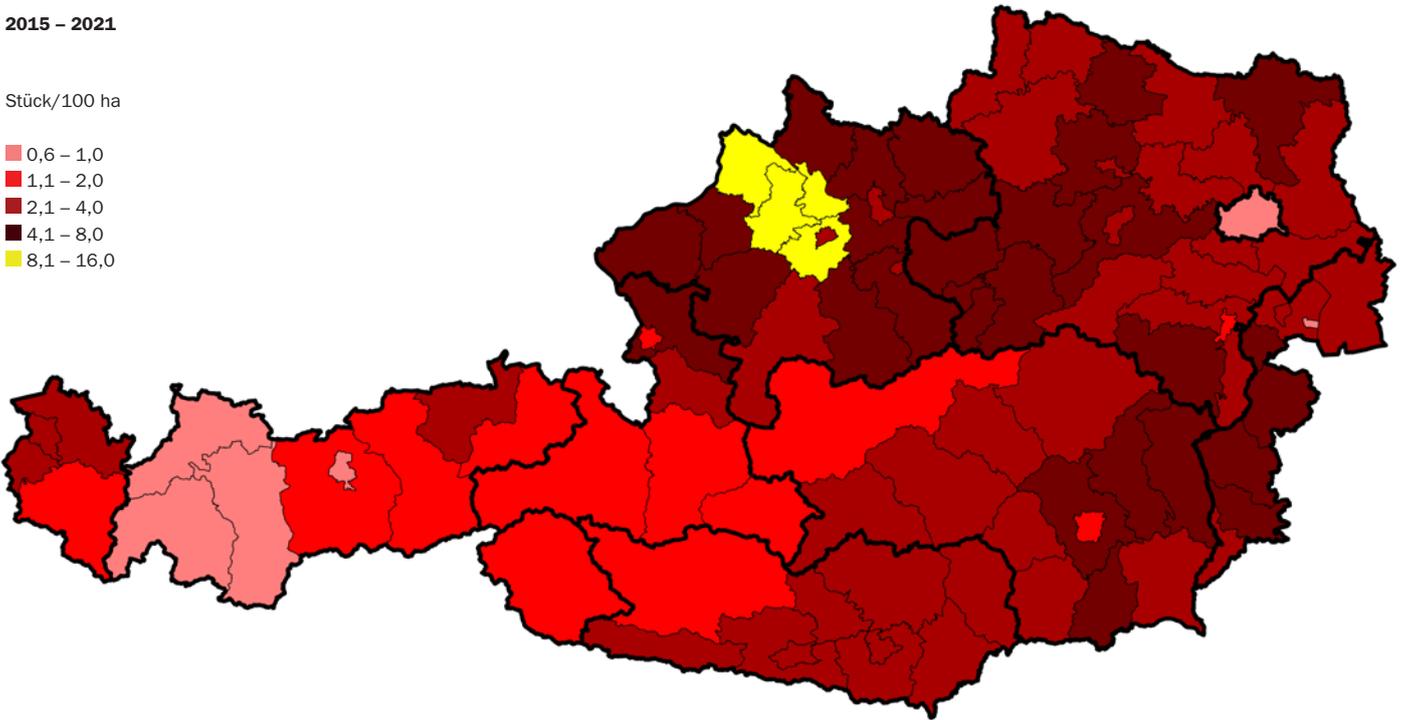
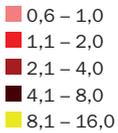
Fraglich ist aber: Hat der Rehbestand trotz oder wegen des erhöhten Abschusses zugenommen? Darf vom ansteigenden Abschuss auf einen steigenden Bestand geschlossen werden? Können Rehe heute in größerer Dichte leben als früher? Welchen Einfluss hat die Winterfütterung? Wer reguliert das Rehwild eigentlich – Jäger oder der Lebensraum? Bevor wir uns diesen Fragen widmen, zuerst kurz zum Kern des Problems. ►



▲ Abbildung 1: Jährlicher Rehwildabschuss in Österreich von 1955 bis 2021 für Böcke, Geißen und Kitze (Kitze erst ab 1961 separat erfasst, vorher selten erlegt und bei Geißen dabei) sowie Fallwild gesamt seit 1968 und Verkehrsfallwild seit 1974. Typisch ist der wellenförmige Verlauf der Abschusszunahme mit Gipfeln in den Jahren 1962, (1969), 1977, 1992, 2003, 2012 und vorläufig 2017. Ein etwa 15-jähriger Hauptzyklus scheint sich abzuzeichnen. Der Maximalabschuss mit 285.718 Stück wurde im Jahr 2017 dokumentiert, der geringste Abschuss im Jahr 1955 (87.065 Stück). Der Anteil Böcke am Gesamtabschuss hat von 50 % in der ersten Periode (1955 – 1964) sukzessive auf 37 % in der letzten Periode (2015 – 2021) abgenommen. Der Abschussanteil hat sich also deutlich in Richtung Geißen und Kitze verschoben. Die Anzahl des seit 1968 in der Österreichischen Abschussstatistik erfassten Fallwildes erreichte Spitzenwerte von über 70.000 Stück in den Jahren 2002, 2003, 2005, und später wieder 2013, 2017, 2018, 2019 und 2021 (Maximalwert mit 75.639 Stück im Jahr 2018). Sieht man nur auf das Verkehrsfallwild, das über 50 % der gesamten Fallwildmeldungen ausmacht, so zeigt sich ein ähnlicher Entwicklungsverlauf. Langfristig gesehen zeigen die jährlichen Fallwildzahlen zuletzt eine etwa gleichbleibende bis leicht ansteigende Entwicklungstendenz. Diese Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass der Rehwildbestand in den letzten 15 Jahren österreichweit wahrscheinlich eher eine zunehmende Tendenz hatte oder zumindest nicht abnahm (REIMOSER & REIMOSER 2020a, 2020b).

2015 – 2021

Stück/100 ha



▲ Abbildung 2. Räumliche Verteilung der Rehwild-Abschussintensität in Österreich 2015 – 2021. Durchschnittliche jährliche Abschussdichten pro 100 ha Bezirksfläche (Wien wird als ein Bezirk geführt). Die geringsten Abschussdichten (0,6 – 1 Stk./100 ha) ergaben sich in Tirol in Gebirgslagen mit starkem Vorkommen von Rot- und Gamswild, die höchsten Dichten in Oberösterreich im randzonenreichen Alpenvorland (8 – 16 Stk./100 ha). Zwischen den mittleren Abschussdichten der Bezirke bestehen große Unterschiede.

KERN DES PROBLEMS

Vermehrter Geiß- und Kitzabschuss wird in der Praxis als wesentliche Voraussetzung für die effiziente Regulierung von Rehbeständen angesehen. Diese Rechnung geht aber nur dann auf, wenn der Bestand tatsächlich reguliert wird, das heißt, dass der Abschuss die Höhe des Zuwachses erreicht. Solange jedoch der Zuwachs über dem Abgang liegt, wie dies bundesweit bisher offensichtlich der Fall war, erreicht man mit dieser Bejagungsmethode eine maximale Ankurbelung des Zuwachses beim verbleibenden Bestand und höhere Wilddichten. Man „läuft“ mit dem Abschuss der Reh-Bestandsentwicklung hinterher und treibt sie dadurch sogar an. Das Hauptproblem liegt in der permanenten Unterschätzung von Bestand und Zuwachs. Grund dafür sind die Unmöglichkeit, Rehe im deckungsreichen Lebensraum zu zählen sowie die übertriebene Vorsicht, vielleicht doch zu stark einzugreifen und

den Bestand dauerhaft zu reduzieren. Dabei wäre gerade beim Reh mehr Mut angesagt, zwischendurch immer wieder auch deutlich über dem Zuwachs abzuschießen und den Bestand zu reduzieren. Dies würde ein natürlicheres Auf und Ab der Bestände ergeben, zum Vorteil sowohl der Rehe (bessere Kondition und Trophäen) als auch der Waldvegetation (Phasen geringeren Verbisses mit Vorteilen für die Waldverjüngung).

Falls der Bestand zu stark abgenommen hat, reichen beim Reh nach einer Zurücknahme des Abschusses nur wenige Jahre und das alte Dichteniveau ist wieder erreicht (oder sogar überschritten). In diesem Zusammenhang wäre es interessant zu wissen, ob die Wellentäler der Abschusskurve (Abb. 1) aus geringeren Rehbeständen resultieren oder nur aus einer verminderten Beobachtbarkeit und einer Rücknahme der Vorgaben im Abschussplan. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist an-

zunehmen, dass die Bestände nicht geringer waren, sondern lediglich auf Grund einer geringeren Beobachtbarkeit die Abschusspläne zurückgenommen wurden. Jede Rücknahme des Abschusses hat bisher dazu geführt, dass bald neue Abschussrekorde folgten bzw. folgen mussten.

Außer dem Abschuss gibt es auch andere jagdliche Möglichkeiten der Bestandsregulierung, die aber viel zu wenig berücksichtigt werden. Vor allem die Zurücknahme der Fütterung und gezielte Belassung alter Rehe, die in der Regel große Territorien besetzen, sollten, dort wo Probleme bestehen und die erforderlichen Abschüsse nicht erfüllt werden können, viel stärker in die Maßnahmenkonzepte (großräumig) einbezogen werden. Die Selbstregulationsfähigkeit der Rehpopulationen könnte dadurch stärker genutzt werden, insbesondere im Gebirge und in relativ naturnah strukturierten Waldgebieten.

ASPEKTE ZU HÄUFIG GESTELLTEN FRAGEN

Was war früher bei geringeren Rehwildständen anders?

Wir können davon ausgehen, dass in den 1950er und 60er Jahren in vielen Gebieten Österreichs kaum Geißen und Kitze erlegt wurden. Die Rehe konnten sich also weitgehend ungehemmt vom Jäger vermehren. Es gab aber damals nicht mehr, sondern weniger Rehe. Es muss allerdings viele alte Geißen mit geringeren Zuwachsraten gegeben haben. Die Schusszeiten für Rehwild waren wesentlich kürzer als heute, und dadurch war die jagdliche Beunruhigung (Jagd- druck) geringer, die Rehe waren während des Jahres leichter sichtbar und bejagbar. Im Winter wurden Rehe deutlich weniger gefüttert. Auch der Lebensraum war anders, Land- und Forstwirtschaft, Klima, Stickstoffeintrag, Tourismus etc. haben sich verändert.

Haben die Rehwildbestände denn tatsächlich zugenommen?

Zunächst gilt es zu hinterfragen, wie die tatsächliche Bestandeszunahme im Vergleich zur Abschussentwicklung aussieht. Fest steht: Wenn der Abschuss langfristig und auf großer Fläche tatsächlich immer weiter gestiegen ist, dann lag er – auch wenn er sich vervielfacht hat – unter dem Zuwachs. Der Abschussanstieg hat also bundesweit nicht zu einer Bestandesreduktion geführt. Dort, wo auf Dauer viel geschossen werden konnte, muss auch stets entsprechend viel Wild vorhanden gewesen sein. Die umgekehrte Frage aber, ob es vor 50 Jahren wirklich weniger Rehe gab als heute, lässt sich nicht so leicht beantworten.

Grundsätzlich gilt, dass der Bestand nicht oder zumindest nicht im gleichen Maße gestiegen sein muss wie dies im Abschusstrend zum Ausdruck kommt. Es könnten schon in den 60er Jahren relativ hohe Rehbestände vorhanden gewesen sein, die aber weniger durch Abschuss, sondern stärker durch natürliche Morta-

litätsfaktoren (viel Fallwild) reguliert worden sind. Durch unvollständige Abschussangaben der Jäger und durch Wilderei könnte der Abschuss auch höher gewesen sein.

Theoretisch ist also vorstellbar, dass die Rehbestände – nachdem sie zur Kriegszeit reduziert worden waren – schon in den 60er Jahren bei geringem oder fehlendem Geißenabschuss bis nahe zur jeweiligen biotischen Tragfähigkeit der Lebensräume zunehmen konnten und dadurch die Selbstregulationsmechanismen der Rehpopulationen stärker wirksam waren. Der Abschuss hat die Bestände jedenfalls nicht stabilisiert, wahrscheinlich nur das Fallwild vermindert, den Zuwachs angekurbelt und dadurch höhere Wilddichten begünstigt. Wie aus Untersuchungen bekannt ist (z.B. ELLENBERG 1977, 1978), bestehen beim Reh arteigene Regulationsmechanismen, hier im Sinne von „Bremsmechanismen“ bei Erreichen der Tragfähigkeit des Lebensraumes: Mehr Fallwild, geringere Zuwachsraten, verzögerte Geschlechtsreife, höheres Durchschnittsalter sowie auch größere Territorien, die eine Minderung oder zumindest Stabilisierung der Wilddichte zur Folge haben.

Die Abschussstatistik alleine gibt also noch keine klare Antwort, ob der Rehbestand vor einigen Jahrzehnten wesentlich geringer war. Zieht man jedoch neben der landesweiten offiziellen Abschussstatistik noch weitere Informationen aus genauer untersuchten Gebieten zur Einschätzung der langfristigen Rehwild-Bestandsentwicklung heran, so zeichnet sich für Österreich aber eine deutliche Bestandszunahme auch nach den 1960er Jahren ab. Auch die räumliche Ausbreitung der Rehe hat zugenommen, vor allem in den für Rehe weniger günstigen Lagen im Gebirge und in den klimatisch trockenen Gebieten ganz im Osten Österreichs gibt es heute deutlich mehr Rehe als früher (vgl. Abb. 2).

Stimmt denn die Abschussstatistik überhaupt?

Diese Frage wird nicht selten gestellt. Wurden unter dem steigenden Druck der letzten drei Jahrzehnte, hohe Abschüsse erfüllen zu müssen, überhaupt alle Rehe (vor allem Geißen) erlegt, die in der Abschussliste gemeldet wurden? Standen umgekehrt früher Rehe nicht in der Abschussliste, obwohl sie erlegt worden sind? Gleicht sich beides vielleicht aus? Wir werden es wohl nie wirklich genau wissen (selbst bei Grünvorlage durch körperlichen Nachweis). Gut untersuchte Gebiete, für die verlässliche Abschusszahlen vorliegen, lassen aber darauf schließen, dass aus der bundesweiten langfristigen Abschussstatistik der Entwicklungstrend gut ablesbar sein dürfte, vor allem, wenn lediglich die Gesamtstrecke betrachtet und nicht nach Geschlechtern und Alter unterschieden wird.

Wie reagieren Rehpopulationen auf Reduktionsversuche durch Abschuss?

Rehpopulationen haben effiziente Mechanismen, den Abschusserhöhungen und Reduktionsversuchen entgegenzuwirken, um dadurch bis zur biotischen Tragfähigkeitsgrenze des Biotops (maximale Anzahl von Rehen, die in einem Biotop leben können) weiter anwachsen zu können; die biotische Grenze liegt heute in Waldgebieten meist erheblich über der wirtschaftlichen Tragbarkeitsgrenze. Durch vermehrten und früh im Jahr beginnenden Abschuss gibt es zuerst weniger Fallwild, weil andere (natürliche) Sterblichkeitsfaktoren wie Altersschwäche, Krankheit, Nahrungsmangel, und Verkehrsfallwild abnehmen – trotz steigendem Abschuss erhöht sich der Gesamtabgang zunächst nicht, sondern bleibt gleich (kompensatorische Sterblichkeit). Wird der Abschuss weiter erhöht, sinkt meist auch der Altersdurchschnitt der Rehe. Junge Rehe haben kleinere Territorien die sie gegen Artgenossen verteidigen. Dadurch haben auf der gleichen Fläche mehr Rehe „Platz“.

Weiters steigen Zuwachsraten und Gesamtzuwachs an, weil infolge der kurzzeitig verminderten Wilddichte die durch Artgenossen weniger gestressten Tiere, gesünder und körperlich stärker sind, mehr Kitze setzen und erfolgreicher großziehen. Diese können bzw. müssen dann ebenfalls jagdlich genutzt werden. Selbstverständlich funktioniert diese Zuwachsankurbelung nur bis zu einer artspezifischen Obergrenze und nicht schrankenlos. Beim Reh kann die Zuwachsraten aber viel stärker schwanken als bei Rotwild und Gams. Werte von 60 % bis 140 % (Kitzrate im August, bezogen auf alle im April lebenden weiblichen Rehe) sind bekannt.

Grundsätzlich gilt: Eine Wildbestandsregulation oder -reduktion erfordert einen über die kompensatorische Sterblichkeit und über den Mehrzuwachs hinausgehenden Abschuss. Beim Reh besteht ein großer Spielraum, den Abschuss anzuheben, ohne dass der Ausgangsbestand der Population deshalb geringer werden muss.

Wodurch stiegen die Rehbestände in Österreich seit 60 Jahren an?

Für die Bestandszunahme bestehen mehrere Gründe, die je nach Gebiet und Zeit mit unterschiedlicher Intensität zusammenwirken können. Primär hat sich aus den Vorteilen der heutigen Kulturlandschaft für Rehe eine verbesserte Überlebenschance ergeben. Ein Ausgleich durch Abschuss fand großflächig nicht statt. Die verbesserte Überlebenschance muss aber nicht immer auch eine bessere Lebensqualität für die Tiere bedeuten; sie könnten auch kümmern, aber dennoch in großer Dichte überleben. Die Vorteile der Kulturlandschaft liegen vor allem in den für Rehe günstigen Biotopveränderungen durch land- und forstwirtschaftliche Maßnahmen (REIMOSER 1986) und der verstärkten Wildfütterung. Der mangelnde Ausgleich durch Wildabschuss ergibt sich aus mangelnder Abschussmöglichkeit (nicht dürfen oder nicht können) oder/und mangelnder Abschuss-

bereitschaft (nicht wollen) der Jäger. Unzweckmäßige Jagdtechnik und Jagdstrategie spielen eine zusätzliche wesentliche Rolle.

Nach bisheriger Kenntnis der Zusammenhänge bewirkten folgende drei Hauptfaktoren die nun höhere biotische Biotopkapazität und die Zunahme der Rehwilddichten:

Fütterung im Winter: Winterfütterung im Gebirge führte zu einer starken Vergrößerung des Winterlebensraumes für Rehe. Die nun bessere Erschließung durch Forststraßen hat nicht nur mehr Randlinien in den Lebensraum der Rehe gebracht, sondern gleichzeitig auch die Fütterung erleichtert. Ohne Fütterung würden Rehe in den Bergen größtenteils von den hochgelegenen Sommerlebensräumen über mehrere Kilometer in klimatisch und nahrungsmäßig günstigere Lagen abwandern, dort überwintern und im Frühjahr wieder – dem ersten Grün folgend – bergwärts ziehen. Dies haben vor allem Schweizer Untersuchungen nachgewiesen (z.B. ROBIN 1975). Außerdem führt Winterfütterung zu weniger Fallwild und zu mehr Zuwachs. Nahrungsüberfluss reduziert das Territorialverhalten der Rehe (kleinere Territorien, höhere Wilddichte möglich). Auch ältere Geißen verteidigen Territorien, wobei verwandte Geißen eher toleriert werden als nicht verwandte; ELLENBERG (1978) spricht von sogenannten „Sippenterritorien“ der Geißen. Im Gegensatz zu den Böcken besteht bei älteren Geißen eine Unverträglichkeit meist das ganze Jahr über, vor allem gegenüber nicht verwandten Geschlechtsgenossinnen.

Bejagung: Durch die Bejagung wurde das Territorialverhalten der Rehe verändert, die Zuwachsraten erhöht und die natürliche Sterblichkeit (Fallwild) vermindert. Regelmäßiger Abschuss von etablierten, territorialen Böcken und Geißen führte (gemeinsam mit der Fütterung) zu kleineren Territorien und dadurch zu mehr Rehen auf gleicher Fläche. Frühzeitiger Abschuss

von Kitzen ohne Abschuss der dazugehörigen Geiß, führte zur Entlastung der Geißen (höhere Zuwachsraten), der Abschuss von alten, nicht führenden Geißen zu kleineren Territorien und höheren Zuwachsraten. Lange Schusszeiten, gepaart mit ineffizienten Bejagungsformen und starker Selbstbeschränkung der Jäger bei der selektiven Abschlussauswahl erhöhten den Jagddruck (jagdliche Beunruhigung der Tiere) und machten Rehe scheuer, in deckungsreichen Gebieten weitgehend unsichtbar (ausreichender Abschuss zur Reduktion oder Stabilisierung der hohen Bestände kaum mehr möglich). Die Bejagung wurde auch dadurch schwieriger und zeitaufwendiger, weil nichtjagdliche Störungen, v. a. durch diverse Freizeitaktivitäten häufiger wurden. Außerdem dürfte im Laufe der letzten Jahrzehnte auch eine Selektion der Rehe in Richtung scheuere Tiere erfolgt sein, weil die weniger scheuen Tiere bei der Abschusserfüllung häufiger entnommen wurden. Zukünftig wird eine ausreichende Wildbestandsregulierung zur Vermeidung von Wildschäden also noch schwieriger werden. Dazu kommt, dass Jäger, die in ihrer Freizeit diese Aufgabe als Dienstleistung übernehmen sollen, auch wegen zunehmendem Mangel an Zeit und an bejagungstechnischen Kenntnissen mehr und mehr überfordert sein werden.



Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

Lebensraum: In unserer Kulturlandschaft wurden immer höhere Rehichten möglich, viel höher als in der einstigen Urlandschaft ohne menschlichen Einfluss (z.B. KURT 1991). Höchste Dichten findet man in nahrungs- und randzonenreichen Lebensräumen (durch Land- und Forstwirtschaft ganzjährig günstige Äsungsmöglichkeit, viele Wald und Buschränder, Kahlschlagränder, Forststraßen, Windschutzstreifen, Deckung in Maisäckern etc.). Solche für Rehwild sehr attraktive Strukturen haben zugenommen. In Österreich befinden sich die Gebiete mit den höchsten Rehwildichten in Hügellagen mit abwechslungsreicher land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und hoher Dichte optisch auffälliger Randlinien zwischen verschiedenen Nutzungsformen (vgl. Abb. 2).

Insgesamt haben Winterfütterung, aktuelle Vegetationsstrukturen in der Kulturlandschaft, mit vielen Randzonen und nährstoffreichem Nahrungsangebot sowie die Art der Bejagung die Mechanismen der natürlichen Selbstregulation von Rehpopulationen weitgehend außer Kraft gesetzt. Was wohl am meisten ausmacht, ist das Fehlen naturgemäßer Nahrungsempässe. Abschuss muss nun diese Regulation übernehmen. Wird das zu schaffen sein?

Wie bereits eingangs erwähnt, könnte der Jäger aber auch an anderen Steuerungsschrauben drehen, wenn er will und wenn man ihn lässt. Dies hängt von den Zielen ab. Wenn es das Ziel ist, jährlich möglichst viele Rehe zu erlegen, dann ist der Weg der letzten Jahrzehnte der richtige. Wenn aber weniger abgeschossen werden soll, z.B. weil die erforderlichen hohen Abschüsse nicht erfüllt werden können, dann müssen andere Wege eingeschlagen werden, die sich auch an den alten Zeiten, als es weniger Rehe gab, orientieren sollten (weniger Fütterung, andere Bejagung). Ausgehend von den zusammengeschnittenen Rehbeständen nach dem

zweiten Weltkrieg war das gesamte Jagd- und Hegekonzept im Grunde auf Bestandaufbau und die Ernte guter Trophäenträger angelegt und lange Zeit nicht auf Regulierung oder Reduktion. Daran hat sich bis heute in vielen Gebieten Österreichs wenig geändert. Gemessen an diesem Aufbauziel sind die aktuellen Rehbestände ein großer jagdlicher Erfolg. Aber bei der traditionellen Mehrfachnutzung unserer Landschaft kann nicht immer weiter aufgebaut werden, ohne anderen Landnutzern zu schaden. Eine konkrete ortangepasste Zielabstimmung aller maßgeblichen Landnutzer sollte vorliegen, um dann die Festlegung von wechselseitigen Belastungsgrenzen sowie die Umsetzung geeigneter Maßnahmen bei allen Beteiligten effizient durchführen zu können.

Welche Rollen spielen andere Schalenwildarten und große Beutegreifer?

Bei Vorkommen mehrerer Schalenwildarten im selben Gebiet werden Rehe in der Raumnutzung von den anderen Arten mehr oder weniger dominiert, Rehe sind die relativ schwächeren. Wo zum Beispiel ausschließlich Rehe vorkommen, können in der Regel höhere Rehwildichten entstehen als in Gebieten mit starkem Rotwildvorkommen oder mit mehreren Huftierarten. In Gebieten, in denen Rotwild stark reduziert und Rehwild nicht verstärkt bejagt wurde, zeigte sich häufig ein Ansteigen der Rehwildbestände im freigewordenen Lebensraum. Dies konnte in der Praxis immer wieder festgestellt werden. Rehe stehen also im Hinblick auf ihre Abundanz mit den anderen Schalenwildarten im Zusammenhang. Sie sollten deshalb beim Management nicht isoliert, sondern stets abgestimmt mit den anderen jeweils vorkommenden Arten gesehen und behandelt werden. Auch bei der Interpretation von Abschuss-Entwicklungstrends sollte dies beachtet werden. In Gebieten mit häufigem Rotwildvorkommen ist die längerfristige Bestandsdynamik

bei Rehen meist weniger ausgeprägt als in Gebieten mit wenig oder ohne Rotwild. In der Schweiz und in Südtirol hat sich Rotwild erst in den letzten Jahrzehnten stark ausgebreitet (REIMOSER & REIMOSER 2016) und somit einer stärkeren Rehwildvermehrung entgegengewirkt. Überdies bestehen in diesen beiden Ländern andere Jagdsysteme als in Österreich und Deutschland. Auch eine Ausbreitung des Schwarzwildes dürfte gegen eine weitere Zunahme des Rehwildes wirken. Ebenso eine Zunahme von Luchs, Wolf und Goldschakal. Aus Gebieten mit dauerndem Vorkommen von Wölfen oder Luchsen wird berichtet, dass es dort jetzt deutlich weniger Rehe gibt als vor dem Auftreten dieser Arten; auch die Wildverteilung änderte sich (Ausweichen der Rehe).

ZUSAMMENFASSUNG

Kann der in Österreich und Deutschland übliche Umgang mit Rehwild die Wildbestände effizient regulieren und dadurch Wildschäden am Wald vermeiden? Zu dieser Frage erfolgte eine Zusammenschau von Ergebnissen aus der Literatur sowie von eigenen Untersuchungen. Es gibt auch positive Beispiele, aber großflächig überwiegen die negativen Erfahrungen. Bei den geringen Rehbeständen nach dem zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Jagd- und Hegekonzept im Grunde auf Bestandaufbau angelegt und nicht auf Regulierung oder Reduktion. Daran hat sich bis heute in vielen Gebieten wenig geändert. Gemessen an diesem Aufbauziel sind die gegenwärtigen Rehbestände ein großer jagdlicher Erfolg. Um aber den heutigen Ansprüchen der Interessengruppen in der Kulturlandschaft gerecht zu werden, sollte das Rehwild-Management einschließlich der Rehbejagung neu überdacht werden. Dabei können auch Erfahrungen aus jener Zeit, in denen es geringere Zuwachsraten und weniger Rehe gab, als Orientierung dienen (andere Art der Bejagung, weniger Fütterung, etc.). ►

KORALP – EIN PRAKTISCHES BEISPIEL DER REHWILD-VERMEHRUNG DURCH JAGD

Folgendes Beispiel soll eine Variante der Rehzunahme veranschaulichen. Die Fallstudie stammt aus einem Bergmischwaldgebiet, wo Rehe lange Zeit kaum bejagt wurden. Durch die dann einsetzende Bejagung wurden die Selbstregulationsfähigkeit des Rehbestandes außer Kraft gesetzt und der Zuwachs angekurbelt (vgl. REIMOSER, 2006).

In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von der Familie des Verfassers in einem rund 700 ha großen, steirischen Bergwaldrevier über nahezu zwei Jahrzehnte die Bejagung in der damals üblichen Form praktiziert und es wurden genaue Protokolle über sämtliche Wildbeobachtungen, Bestandsentwicklung, Winterfütterung und Wildverbiss geführt. Daraus kann nachvollzogen werden, wie sich eine verstärkte Bejagung, ausgehend von einer sehr geringen Bejagung, auf die Entwicklung des Rehbestandes ausgewirkt hat.

Zunächst eine kurze Beschreibung der Ausgangslage im Jagdgebiet, die berücksichtigt werden muss, weil die Prozesse unter anderen ökologischen Rahmenbedingungen, wie etwa Tiefenlagen mit milden Wintern, Waldinseln in landwirtschaftlicher Umgebung oder naturferne Waldstrukturen mit Kahlschlägen, wahrscheinlich nicht gleich ablaufen würden.

Rund 95% der Revierfläche waren bewaldet; das Revier war von ähnlich walddreichen Gebieten umgeben; Seehöhe 800 bis 1.400m; Fichten-Tannen-Buchenwaldstandorte mit etwa 80% Fichte; naturnaher Waldaufbau, wenig Kahlschläge; am Versuchsbeginn wenig Verbisschäden an der überwiegend natürlichen Waldverjüngung; Rehe wurden vorher über viele Jahre kaum bejagt (etwa 5 bis 10 Stück pro Jahr Abschuss auf der Gesamtfläche von 700ha, vorwiegend Böcke); abgesehen von gelegentlichen Heuvorlagen keine Rehfütterung. Rotwild kam nicht vor. Die Jagd hatte also in diesem Revier bis zum Beginn des Beobachtungszeitraumes praktisch keinen Ein-

fluss auf die Höhe des Rehbestandes. Die Dichte des Bestandes war gering, mit vielen alten Geißen und alten Böcken, Zwillingskitze wurden nur selten beobachtet, Geißen ohne Kitz hingegen häufig. Einjährige Rehe (Jährlingsböcke und Schmalrehe) hielten sich selten im Revier, sie wurden von den territorialen älteren Rehen großteils in angrenzende Jagdgebiete, in denen Rehe stärker bejagt wurden, vertrieben (Ausbreitungstendenz, auch genetisch relevant).

Mit der Übernahme der Jagd setzte dann auch in diesem Revier eine stärkere Bejagung ein, bevorzugt auf die häufig vorhandenen älteren Böcke und Geißen; die waldbaulichen Maßnahmen blieben unverändert. Der Abschuss auf den 700 ha wurde auf etwa 30 Rehe angehoben.

Was war die Folge nach wenigen Jahren?

Wo früher eine Geiß oder ein Bock lebten, wohnten nun meist zwei oder drei – die Wilddichte war nun etwa doppelt so hoch wie vorher, einjährige Rehe blieben vermehrt im Revier. Stets wenn ein territoriales Reh erlegt wurde, erkämpften sich nachdrängende, jüngere Rehe das freie Gebiet. Die Verbiss- und Fegeschäden stiegen erheblich an. Die erste Reaktion zur Minderung der Schäden war – wie damals üblich – eine Winterfütterung (regelmäßig kräuterreiches Heu) und etwas mehr Abschuss. Die Folge war ein weiteres Ansteigen der Wilddichte und der Wildschäden. Zwillingskitze wurden nun häufiger beobachtet, Altgeißen ohne Kitz hingegen kaum mehr. Nach dieser Entwicklung – etwa 10 Jahre nach Übernahme des Reviers – wurde der Abschuss auf den 700 ha nachhaltig auf ungefähr 70 Rehe pro Jahr erhöht, also auf etwa das 10-fache des Ausgangswertes. Erst dann konnte der Rehbestand auf einem forstlich gerade noch tragbaren Niveau stabilisiert werden. Die Fütterung wurde nicht weiter intensiviert.

Man sieht also an diesem Beispiel, wie aus einer ursprünglich ausgewogenen Rehwild-Wald-Situation durch die ein-



▲ Die Bejagung kompensiert andere Sterblichkeitsfaktoren und regt bei Absenkung der Rehwild-dichte die Reproduktion an.

setzende Bejagung und spätere Fütterung die Wilddichte deutlich erhöht wurde. Dann musste der Abschuss sehr stark angehoben werden, um den Rehbestand unter jenem Dichtenniveau zu halten, dass sich durch die verstärkte Bejagung (und die Winterfütterung) einzustellen versuchte. Dieses Beispiel, das wohl für viele Gebiete zur damaligen Zeit in ähnlicher Form zutrifft, gibt zu denken.

Sollen wir nun weniger alte Stücke erlegen oder gar nicht mehr jagen, um die Bestände zu reduzieren und Wildschaden zu vermeiden? Unter den oben genannten, naturnahen ökologischen Ausgangsbedingungen könnte im Gebirgsbogen eine Nicht-Bejagung älterer Rehe und Nicht-Fütterung der Rehe ein Lösungsweg sein, wenn man auf die Bejagung älterer Rehe keinen Wert legt. Vor allem in Bergwaldgebieten mit naturnah aufgebauten Wäldern, die nicht oder nur wenig von

landwirtschaftlichen Flächen unterbrochen sind, könnte die natürliche Selbstregulationsfähigkeit von Rehpopulationen (Zuwachs, Territorialverhalten) wohl dann am stärksten ausgenutzt werden, wenn der Population, abgesehen von kranken Tieren, lediglich junge, insbesondere einjährige Rehe entnommen würden. Allerdings würde dies dort, wo jagdwirtschaftliche Ziele bestehen, den Jagdwert erheblich mindern. Die Übertragung dieses Fallbeispiels auf Gebiete mit anderer ökologischer Ausgangslage würde wahrscheinlich nicht zum gleichen Ergebnis führen, weil die Regelmechanismen dort anders ablaufen können. Konkrete Experimente dazu wären interessant.

Auf ein anderes, gut dokumentiertes Praxisbeispiel sei hier noch hingewiesen (siehe Reimoser et al. 2023b). Es zeigt Ergebnisse aus einem Versuchs-

revier in einem Eichenwaldgebiet, in dem eine kleinräumige Steuerung der Rehverteilung zur Entlastung von Verbiss-Problemflächen erfolgte. Im stark beunruhigten und durch Verbisschäden belasteten Revier wurde eine kombinierte Intervall- und Schwerpunktbejagung in Abstimmung mit forstlichen Maßnahmen durchgeführt. Die positiven Ergebnisse dieser Studie können als Impuls für effiziente forstlich-jagdliche Problemlösungen in ähnlichen Situationen gesehen werden.



Literaturhinweise:

- BUBENIK, A.B. (1971): Rehwildhege und Rehwildbiologie. München, 61 S.
 BUBENIK, A.B. (1984): Ernährung, Verhalten und Umwelt des Schalenwildes. BLV, München – Wien – Zürich, 272 S.
 EISFELD, D. (1975): Zur Regulation der Rehdichte und Vorschlag zur Neugestaltung der Abschussplanung. Allgem. Forstzeitschrift (München) 30 (50): 1123-1126.
 ELLENBERG, H. (1975): Neue Ergebnisse der Reh-Ökologie: Zählfähigkeit, Wachstum, Vermehrung. Allgem. Forstzeitschrift (München) 30 (50): 1113-1118.
 ELLENBERG, H. (1977): Beiträge zur Ökologie des Rehens. Schlußbericht zum Forschungsvorhaben "Durchführung ökologischer Grundlagenforschung" im Stammham auf dem Gelände des Wittelsbacher Ausgleichsfonds (WAF). Eigenverlag (Ingolstadt und Freising), 400 S.
 ELLENBERG, H. (1978): Zur Populationsökologie des Rehens (*Capreolus capreolus* L., Cervidae) in Mitteleuropa. SPIXIANA - Zeitschrift f. Zoologie, Suppl. 2, München, 211 S.
 HESPELER, B. (1992): Rehwild heute. Lebensraum, Jagd und Hege. BLV, München, 215 S.
 KURT, F. (1974): Rehwild. BLV, München, 174 S.
 KURT, F. (1991): Das Reh in der Kulturlandschaft. Parey, Hamburg - Berlin, 284 S.
 RAESFELD, F.V.; NEUHAUS A.H.; SCHAICH W. (1985): Das Rehwild - Naturgeschichte, Hege und Jagd. Parey, Hamburg – Berlin, 453 S.
 ROBIN, K. (1975): Räumliche Verschiebung von markierten Rehen (*Capreolus capreolus* L.) in einem voralpinen Gebiet der Ostschweiz. Zeitschr. f. Jagdwissenschaft 21 (3): 145-163.
 REIMOSER, F. (1982): Rehwildbejagung in einem deckungsreichen Gebirgsrevier bei waldbaulicher Betriebsumstellung. Centralblatt für das gesamte Forstwesen 99(3): 157-170.

- REIMOSER, F. (1986): Wildschäden am Wald - ein multifaktorielles Problem. In: Beiträge zur Umweltgestaltung, Bd. A 98 (Erich Schmidt Verlag, Berlin), 36-50.
 REIMOSER, F. (1991): Schwerpunktbejagung und Intervallbejagung - Jagdstrategien zur Erhaltung von Wild und Wald. Österreichs Weidwerk (12): 35-38.
 REIMOSER, F. (1996): Formen und Methoden der Jagd. Der Anblick (4): 24-30.
 REIMOSER, F. (1997): Fährten- und Spurenzählung - eine einfache Methode auch für praktische Zwecke. Österreichs Weidwerk (4): 19-22.
 REIMOSER, F.; ZANDL, J.; REIMOSER, S. (2000): Rehwild-Modellversuch 'LAAB'. Allgem. Forstzeitschrift - AFZ/Der Wald 55 (15): 810-812.
 REIMOSER, F. (2006): Mehr schießen, mehr Rehe? Der Anblick (7): 32-38.
 REIMOSER, S.; PARTL, E., REIMOSER, F.; VOSPERNIK, S. (2009): Roe-deer habitat suitability and predisposition of forest to browsing damage in its dependence on forest growth - Model sensitivity in an alpine forest region. Ecological Modelling 220: 2231-2243.
 REIMOSER, S. (2011): Waldentwicklung, Rehwildhabitat, Schadenanfälligkeit. Jagd in Tirol 63(6): 16-20.
 REIMOSER, F.; REIMOSER, S. (2016): Long-term trends of hunting bags and wildlife populations in Central Europe. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 41: 29-43.
 REIMOSER, F. (2018): Wildschadensproblem und Forst-Jagd-Konflikt im Alpenraum – Hintergründe, Entwicklungen, Perspektiven. In: Lintzmeyer, K. (ed.) Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V., München, 83. Jahrgang: 61-116; ISSN 0171-4694
 REIMOSER, S.; REIMOSER, F. (2020a): Lebensraum & Jagdstrecke – Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955. - 4. Teil: Erläuterungen zur Interpretation von Jagdstrecken. Österreichs Weidwerk (3): 12-14.
 REIMOSER, S.; REIMOSER, F. (2020b): Lebensraum

- & Jagdstrecke – Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955. - 6. Teil: Rehwild. Österreichs Weidwerk (6): 10-12.
 REIMOSER, S.; REIMOSER, F. (2023): Die perfekte Welle – Wodurch entstanden die markanten Abschusswellen beim Rehwild? Der Anblick (6): 22-25.
 REIMOSER, F., ZANDL, J., REIMOSER, S. (2023a): Bejagung und Reproduktion des Rehwildes – Mehr schießen, mehr Rehe? Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 48: 49-64.
 REIMOSER, F., ZANDL, J., REIMOSER, S. (2023b): Dort löschen, wo es brennt! Ein Rehwild-Modellversuch zur Intervall- und Schwerpunktbejagung. Der Anblick (7): 38-43.
 STRANDGAARD, H. (1972): The Roe Deer (*Capreolus capreolus*) population at Kalo and the factors regulating its size. Danish Rev. of Game Biology Vol 7, No.1, Ronde, Denmark, 205 S.
 STUBBE, C.; PASSARGE H. (1979): Rehwild. VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin, 432 S.
 STUBBE, C.; STUBBE, M.; STUBBE I. (1982): Zur Reproduktion der Rehwild Population – *Capreolus c. capreolus* (L., 1758) – des Wildforschungsbereiches Habel. Hercynia N. F., Leipzig 19 (1982) 1, S. 97-109.
 WEINER, J. (1977): Energy Metabolism of the Roe Deer. Acta Theriologica 22 (1): 3 – 24

Anschrift der Verfasser:

Prof. i. R. Dr. FRIEDRICH REIMOSER & Dr. SUSANNE REIMOSER, Universität für Bodenkultur Wien & Veterinärmedizinische Universität Wien; E-Mail: friedrich.reimoser@vetmeduni.ac.at; <https://wildlife.reimoser.info/>
 Ing. JOSEF ZANDL, Gutsverwaltung Fischhorn, 5671 Bruck/Glstr., Austria; <https://www.fischhorn.com/>

SERIE

DRAUSSEN IM REVIER

Unterwegs mit der öb. Jungjägerschaft

„BILDUNG BIETET DIE BASIS FÜR ALLES.“

VON DER WEITERENTWICKLUNG der Jagdprüfung

TEXT: HM ING. ELFI MAYR, BEATE MOSER

FOTOS: R. AUER, PH. STÖGNER

Handwerk

Wissen



Bevor es nach draußen ins Revier geht, muss die Jagdprüfung absolviert werden. In der Ausbildung davor wird angehenden Jägerinnen und Jägern das grundlegende Werkzeug vermittelt, um das Handwerk Jagd ausüben zu können. Den Großteil der Prüfung nimmt die Abfrage des erlernten Wissens sowie eine praktische Schießprüfung ein. In einer sich wandelnden Gesellschaft und einer immer engeren Vernetzung mit anderen Interessens- und Nutzungsgruppen wird aber in Zukunft das Repetieren von Lehrtexten zu wenig sein.

Jungjägerinnen und Jungjägern sollte ausreichend Sicherheit vermittelt werden, damit Bedürfnisse und Anliegen nichtjagender Personen verstanden werden und damit sie im Sinne der Jagd darauf reagieren und handeln können. Vernetztes Denken und die Fähigkeit zur Reflexion in Bezug auf die Jagd zu fördern, stehen dabei im Vordergrund. Diesen Schwerpunkt in Zukunft mitzudenken, ist nicht nur im Hinblick auf die Akzeptanz der Jagd in der nichtjagenden Bevölkerung wichtig, sondern auch damit Jägerinnen und Jäger weiterhin ihre Tätigkeit mit Freude ausüben können.

Übrigens noch nie gab es so viele Jagdkartenbesitzerinnen und -besitzer wie heute, der OÖ Landesjagdverband verzeichnet einen Höchststand an Mitgliedern.

Wie die Ausbildung zur Jägerin/zum Jäger momentan aussieht, welche Lehr- und Prüfinhalte diese beinhaltet und welche Veränderungen und Entwicklungen ins Haus stehen, haben wir bei Magdalena Schachinger, MSc, MIM und Dr. Roman Auer in Erfahrung gebracht. ►



DER WEG ZUR OÖ JAGDKARTE

Das Erlangen einer Jagdkarte in Oberösterreich ist im OÖ Jagdgesetz § 41 geregelt. Nähere Bestimmungen über die Jagdprüfung bzw. Vorschriften über die Jagdkarte, die Jagdgastkarte und den Jagderlaubnisschein sind von der Landesregierung durch Verordnung zu erlassen. Die OÖ Jagdprüfungsverordnung sieht mehrere Wege vor, eine Oö. Jagdkarte zu erlangen. Neben gleichwertigen Ausbildungen an der Universität oder an Land- bzw. Forstwirtschaftlichen Fachausbildungen (siehe § 7 dieser VO), absolviert der Großteil der Jungjägerinnen und Jungjäger aber die Jagdprüfung im Rahmen der Jagdkurse des OÖ Landesjagdverbandes.

Operativ übernimmt diese Aufgabe die jeweilige Bezirksgruppe des OÖ LJV. Jeder Bezirk organisiert die in seinem Ermessen für den Jagdkurs erforderliche Anzahl an Ausbilderinnen bzw. Ausbilder und Kurseinheiten, sowie die für die Prüfung per Verordnung erforderliche Prüfungskommission.

Der Weg in den Stand der Jägerschaft ist ein aufwendiger, im Durchschnitt wird ein Ausmaß von mindestens 150 Stunden Kurs und zusätzlich 300 – 500 Stunden Eigenstudium angenommen. Die

Prüfung besteht aus einem mündlichen und einem praktischen Teil. Der mündliche Teil der Prüfung erfordert fundierte Kenntnisse über folgende Gegenstände:

- Rechtsvorschriften, die die Ausübung der Jagd regeln
- Kenntnis der gebräuchlichen Jagdwaffen
- Wildhege und Jagdausübung
- Erkennungsmerkmale und Lebensweise des wichtigsten heimischen Nutz- und Raubwildes
- Wildökologie
- Grundkenntnisse der Waldwirtschaft
- jagdliche Fachausdrücke und Jagdgebrauche
- Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung
- Behandlung des erlegten Wildes
- Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Erst der positive Abschluss der mündlichen Prüfung ermöglicht den Antritt zur praktischen Prüfung, bei welcher die Prüfungswerberin bzw. der Prüfungswerber die sichere Handhabung der Jagdwaffen vorzuweisen hat und die dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen kennt (siehe VO § 4 (4)). Auch die Treffsicherheit bei Kugel- sowie Schrotschüssen ist nachzuweisen.



▲ Dr. Roman Auer, Mitglied des Bezirksjagdausschusses und Stellvertreter des Bezirksjägermeisters Vöcklabruck, Mitglied im Ausschuss „Redaktion“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ des OÖ Landesjagdverbandes und Ausbilder der beideten Jagdschutzbeauftragten im Bezirk Vöcklabruck.



▲ Magdalena Schachinger, MSc MIM, Mitglied des Bezirksjagdausschusses Perg und stellvertretende Delegierte im Landesjagdausschuss ist nicht nur Vortragende im Jagdkurs, sie leitete vor ihrer derzeitigen Karenzzeit den Jagdkurs des Bezirks Perg.

OÖ JÄGER: *Roman, welche Überlegungen gibt es hinsichtlich einer Weiterentwicklung der Jagdprüfung?*

Roman Auer: Aktuell gibt es einen Lehrplan entsprechend der Prüfungsverordnung, welcher aus dem Jahr 1964 stammt. Die Inhalte des Lehrplans sind gut, es wäre jedoch anzuregen, die Schwerpunkte der Ausbildung entsprechend den heutigen Erfordernissen zu gewichten. Die Öffentlichkeit schaut immer mehr auf das, was die Jägerschaft tut. Die Themen, mit denen sich Menschen beschäftigen, ändern sich, das Bild des Jägers in der Gesellschaft ändert sich. Daher müssen Lehrinhalte entsprechend angepasst werden.

Auf Anregung von LJM Herbert Sieghartsleitner im Zuge einer Bezirksjägermeisterkonferenz wurde dazu ein Gremium ins Leben gerufen, welches sich mit der Weiterentwicklung der Jagdprüfung befasst. Ziel ist eine Vereinheitlichung der von den Bezirken gestalteten Kurse und v.a. Prüfungen. So muss es schlicht egal sein, wo man den Kurs besucht hat, damit man in seinem Hauptwohnsitz-Bezirk die Prüfung nach gleichem Schema ablegt. Ich bin Teil einer AHS-Maturakommission im Bundesrealgymnasium, und auch bei der Matura sind die Prüfungsmodalitäten bundesweit vereinheitlicht.

Wie können nun diese oben erwähnten neuen Schwerpunkte in die Prüfung eingebaut werden?

Anhand von Fallbeispielen aus der Praxis sollte im Prüfungsgespräch neben dem fachlichen Wissen auch festgestellt werden, wie weit vernetzt gedacht wird. Der Jäger der Zukunft muss mehr darstellen, als nur reines Fachwissen wiedergeben zu können. Über die Jagdprüfung könnte hier formend eingegriffen werden. Das Thema Ökologie wird aktuell in den Prüfungen im Zusammenhang mit anderen Interessensgruppen zu wenig abgefragt. Bei den Jagdschutz-



GLÜCK GEHABT Weidmannsdank

Von Johann Hackl

NACHTZIELHILFE

Wegen der zunehmenden Wildschweinschäden habe ich mir unlängst ein Wärmebildzielgerät gekauft. Gleich beim zweiten Nachtansatz konnte ich auf ca. 70 m einen Überläuferkeiler am Waldrand erlegen, der sich deutlich im Zielgerät von der Umgebung abhob. Mit der .308 Win. geschossen, lag er im Feuer. Vor lauter Freude, dass es gleich so gut funktionierte, ging ich nach etwa 30 Minuten zur Sau und musste feststellen, dass das Stück nicht am Waldrand, sondern circa 10 Meter im schütterten Bestand lag und ich mich mit dem Waldrand verschätzt habe. Am Waldrand fand die Kugel glücklicherweise durch die vereinzelt bis zu vier Zentimeter dicken Haselnuss-Stauden.



WAS HÄTTE ICH BESSER MACHEN MÜSSEN?

Dünne Pflanzen und Stauden werden durch die Wärmequelle des Wildes überstrahlt, da sie selber keine Wärmequelle darstellen. Digitale Nachtsicht/Zielgeräte würden diese erkennen.

Ich muss mich im Revier gut auskennen, was bei Einladungen schwierig ist (Kugelfang und Geländeformen). Ich muss wissen, ob zwischen mir und dem Ziel ein Hindernis steht, das die Kugel vor dem eigentlichen Ziel zur Zerlegung bzw. Deformation bringen kann. Zur Sicherheit ist ein großes schweres Kaliber besser, als ein kleineres aber schnelleres.

organen ist man hier schon einen Schritt weiter, da wird bereits vermehrt vernetzt geprüft, auch was das Thema klimafitte Wälder und Waldumbau betrifft.

Jagd und Forst haben sich im Lauf der Zeit auseinandergeliebt. Die Tiere werden derzeit von manchen wie Schädlinge des Waldes betrachtet. Ein stabiles Ökosystem kann aber nur mit den darin lebenden Wildtieren existieren. Und genau damit beschäftigt sich die Ökologie, mit den Wechselbeziehungen zwischen der Tier- und Pflanzenwelt. Mit jedem neuen Kurs können wir die Zusammenhänge von Wild und Wald lehren und können eine neue Generation sensibilisieren, eine Generation, die Ökologie vorlebt sozusagen.

Wie genau könnte die „Jagdprüfung neu“ aussehen?

Eine Art Fragenkatalog mit unterschiedlichen Fragekategorien sollte entwickelt werden. Neben den Wissensfragen sollten auch sogenannte Transfer- und Reflexionsfragen enthalten sein. Das bedeutet, Fallbeispiele aus der Praxis zu analysieren, Schlüsse zu ziehen sowie tägliche Situationen und Probleme zu lösen. Ziel ist es, dass theoretisches Wissen auch in der Praxis zur Anwendung gebracht werden kann. Der Prüfer kann so das Wissen und auch die Einstellung des zu Prüfenden einschätzen und nachfragen. Eine vor allem zeitliche Prüfungsdisziplin muss bei den Wissensfragen streng bleiben, bei den Reflexionsfragen steht das Gespräch und der Dialog mit dem Prüfling im Fokus.

Eine Weiterentwicklung der Jagdprüfung bedingt natürlich auch, neue Wege und Methoden in der Ausbildung anzuwenden, um die Prüflinge vollumfängliche vorzubereiten.

Magdalena, welche Unterlagen werden derzeit im Jagdkurs verwendet?

Magdalena Schachinger: Hier gibt es keine einheitlichen Vorgaben, jeder

Kurs bzw. auch Vortragende verwendet die von ihr bzw. von ihm am besten befundenen Unterlagen. Es gibt in Deutschland bereits E-Learning Programme, in Österreich wurde die Entwicklung eines österreichweiten E-Learning-Programmes leider nicht von allen Bundesländern befürwortet und deshalb aktuell auch nicht weiterverfolgt. Vielleicht findet man hier andere Lösungen und Möglichkeiten. Sinnvoll wäre jedenfalls aus meiner Sicht, einen Teil der Theorie zu Hause über E-Learning zu lernen, wie beispielsweise die Weidmannssprache. Denn die Zeit im Kurs ist wertvoll und sollte für die Praxis und für eine vernetzte, moderne Lehrmethode verwendet werden. Auch wir Vortragenden sind immer wieder gefordert, denn der Unterschied zur Schule sind die unterschiedlichen Menschen im Jagdkurs. Ob jung, alt, erfahren, unerfahren, jeder sitzt aus einer anderen Motivation im Kurs, mit differenten Interessen und Hintergründen.

Wie sieht die Prüfungsbeurteilung momentan aus?

Derzeit wird es sehr unterschiedlich gehandhabt, teils mit Notensystemen, mit Punkten oder aber auch nur mit bestanden/nicht bestanden. Die Kommission entscheidet über den positiven Abschluss, kommt es dabei zu einer Diskussion, entscheidet der Prüfungskommissionsvorsitzende, dies ist in der Regel der Bezirksjägermeister.

Durch die „Jagdprüfung neu“ sollte die Prüfung in allen Bezirken im Bundesland einheitlich ablaufen. Die Prüfungsbeurteilung wäre gut über ein Punktesystem möglich, um transparenter zu bewerten bzw. gewichten zu können. Ein Notensystem, wie in manchen Bezirken üblich, macht wenig Sinn, weil im Prüfungszeugnis ja keine Noten stehen. Es geht lediglich darum, ob die Jagdprüfung „bestanden“ oder „nicht bestanden“ wird. Ein Punktesystem ist in diesem Fall wesentlich zielführender! ▶

Es ist auch etwas schwer zu verstehen, dass die aktuelle Gesetzeslage es zulässt, dass über unabhängige Jagdschulen die Prüfung in einem beliebigen Bundesland abgelegt werden kann, es aber nicht möglich ist, die Prüfung in einem anderen oberösterreichischen Bezirk als in seinem Hauptwohnbezirk abzulegen. Hier könnte man für Interessierte eine wesentliche Erleichterung schaffen, da oft aufgrund von Arbeitsplatz etc. ein Kursbesuch sowie Prüfung in einem anderen Bezirk unkomplizierter ist.

Magdalena, du hast internationale Ausbildungen absolviert, was hältst du von den klassischen Lehr- und Prüfmethoden?

Das Wichtigste am Lernen und an Bildung ist nicht nur breites Wissen zu erfahren, sondern auch, wie man das Erlernte anwendet. Auswendiglernen gibt es heutzutage in modern geführten Ausbildungen nicht mehr in jenem Ausmaß, wie

es früher üblich war. Verstehen und Anwenden sind heutzutage wichtige Ziele jeder Ausbildung. In Amerika z.B. ist man da schon viel weiter. Denn im Wissen, dass die gesamte Theorie zu jeder Tages- und Nachtzeit gegoogelt werden kann, geht es im Unterricht neben dem Erwerb von Wissen, hauptsächlich um das Erkennen von Zusammenhängen und die Auswirkung von Handlungen: Wie reagiere ich in speziellen Situationen? Wie handle ich konkret? Welche Lösungsvorschläge habe ich? Das praktische Lernen passiert selbstverständlich im Zuge der Jagd primär draußen, nach der Prüfung; das kann im Jagdkurs nur bedingt abgedeckt werden. Dennoch sollten Jungjägerinnen und Jungjäger bereits von uns bestmöglich für ihr jagdliches Wirken in den Revieren vorbereitet werden. Wir Ausbilderinnen und Ausbilder müssen uns der Aufgabe bewusst sein, die nächste Jagd-Generation fitter – insbesondere auch für die gesellschaftlichen Anforderungen - vorzubereiten.

Roman, wie siehst du die Zukunft im Jagdkurs?

Roman Auer: Vernetztes ökologisches Denken wird wichtiger und mehr. Die Glaubwürdigkeit der Jägerschaft draußen ist wichtig. Wir brauchen kompetente Jungjägerinnen und Jungjäger. Es geht zunehmend um Akzeptanz bei der nichtjagenden Bevölkerung. Natürlich auch bei den Grundbesitzerinnen und Grundbesitzern sowie den Forstleuten. Andere Perspektiven verstehen lernen, um dann über fachliches Wissen eine Position einnehmen zu können. Dann wird der Jäger oder die Jägerin mehr als Partner gesehen und gehört. Immer wieder steht leider momentan das Spannungsfeld im Mittelpunkt.

Man kann den Jägerinnen und Jägern viel mitgeben, im Kurs oder bei der Prüfung. Bildung bietet die Basis für alles.



JAGDAUSBILDUNG IST OFT LEBENSCHULE!

Die Jungjägerausbildung in den angebotenen Jagdkursen der Bezirksgruppen ist die solide Basis zur Vorbereitung auf die Jagdprüfung und für viele Interessierte der Einstieg in ihr Jägerleben. Die Grundkenntnisse aller Bereiche der Jagd werden genauso vermittelt wie die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten eines individuellen Jägerlebens. Die Jagdausbildung ist oft Lebensschule!

Eine großartige Welt von Naturerlebnissen, von Verständnis der zahlreichen Zusammenhänge und viel wildbiologisches Wissen in Verbindung mit Grundkenntnissen der Land- und Forstwirtschaft werden dabei zur unermesslichen Bereicherung.

Die Jagdausbildung der Zukunft hat den Anforderungen nach hoher Kom-

petenz im Lebensraum und Wildtiermanagement, im jagdlichen Handwerk und in notwendigen Kommunikationsformen mit den Nutzungspartnern der Kulturlandschaft gerecht zu werden. Eine moderne und möglichst einheitliche Wissensvermittlung ist bereits in Ausarbeitung und wird ein homogenes Jagdprüfungsgeschehen in den Bezirken unterstützen.

Lern- und Lehrfreiheit bleibt in OÖ grundsätzlich auch in Zukunft erhalten. Die Prüfung ist im Heimatbezirk (Hauptwohnsitz) abzulegen, um eine Verbindung zur jeweiligen Bezirksgruppe zu wahren.

Die Begleitung unserer fast 21.000 Mitglieder von der Jungjägerausbildung durchs Jägerleben ist eine wesentliche Aufgabe des OÖ Landesjagdverbandes, als Servicestelle und Interessensvertre-



tung in vielfältiger Form. Weidmannsdank für das großartige Engagement unserer Ausbilder und Kursleiter. Alle Jungjäger heiße ich in unserer Gemeinschaft, ja Familie der oberösterreichischen Jagd, herzlich willkommen!

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister



500m. Der Schuss auf derartige Entfernungen erfordert Wissen, Fertigkeiten und vor allem Übung. Wir führen Sie sowohl theoretisch als auch praktisch in die wichtigsten Voraussetzungen für einen Schuss auf solche Distanzen ein. Zusätzlich vermitteln wir Ihnen weiteres Wissen, dass auf der Jagdreise, aber auch im „normalen“ Jagdbetrieb von Vorteil ist.

Der perfekte Schuss

Weiterbildung auf bis zu 500m Schussdistanz.

Wir helfen Ihnen bei der Vorbereitung auf Ihr großes Abenteuer. Die Entfernung zum Ziel liegt bei vielen Jagdreisen zwischen 100m und



Weiterbildungsgelände in Oberösterreich

Weiter Informationen unter:

waidsschuss.at/weitschusstraining

Termine:

12.09.2024

13.09.2024

Anmeldung auf
Webseite (waidsschuss.at/weitschusstraining)
jederzeit möglich. Achtung
- alle Termine haben eine
begrenzte Teilnehmerzahl.



Schussentfernung 532m

**Individuelle Einzelausbildung
in Oberösterreich**



Schussentfernung 498m

BEZAHLTE ANZEIGE



BEZAHLTE ANZEIGE

FRÜHJAHRSFEST bei K & P Waffen im SZI Hohenzell 29.-30. März 2024

Freitag 09.00-18.00 Uhr & Samstag 09.00-17.00 Uhr



Ab einem Einkaufswert von
100 Euro gibt es ein
Getränk und eine Jause
GRATIS



15 % Rabatt
auf alle lagernden Artikel.

Ausgenommen sind Wärmebildtechnik
und bereits reduzierte Waren.

WOLFSAKTIVITÄTEN IN OBERÖSTERREICH

im Jahr 2023



TEXT: MAG. BENJAMIN ÖLLINGER UND FD DDI GOTTFRIED DIWOLD

GRAPHIKEN: ÖSTERREICH ZENTRUM BÄR WOLF LUCHS

FOTO: LAND OÖ

Derzeit kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt vier Wolfsrudel im Grenzgebiet zu Oberösterreich Territorien besetzt haben (Rudel Böhmerwald, Rudel Harmansschlag, Rudel Arbesbach und Rudel Gutenbrunn) und sich damit zumindest zeitweise in Oberösterreich aufhalten. Gerade das Rudel Arbesbach hat seine Aktivitäten Richtung Oberösterreich ausgebreitet.

Die vermehrten Sichtungen in sowie um die Gemeinden Königswiesen, Schönau im Mühlkreis und Unterweißenbach und zumindest einer

der beiden entnommenen Jungwölfe dürfte dem Rudel Arbesbach zugeschrieben werden. Die genetischen Untersuchungen werden nähere Auf-

schlüsse bringen und sind, sobald sie verfügbar sind, auf der Infoseite des Landes OÖ nach zu lesen. Darüber hinaus verdichten sich die Hinweise, dass sich im Bereich des Böhmerwaldes auch auf oberösterreichischer Seite ein weiteres Rudel etabliert hat. Auf der tschechischen Seite des Böhmerwaldes wird bereits von mehreren ansässigen Rudeln ausgegangen.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre wird mit einer erhöhten (regionalen) Wolfsaktivität im Frühjahr 2024 gerechnet.

OÖ. WOLFMANAGEMENT-VERORDNUNG

Seit 30. Juni 2023 ermöglicht die Oö. Wolfmanagementverordnung die Entnahme von Problemwölfen. Bisher wurden insgesamt vier Problemwölfe (drei Risikowölfe im Mühlviertel und ein Schadwolf am Dachsteinplateau im Salzkammergut) zum Abschuss freigegeben. Tatsächlich erlegt werden konnten die Problemwölfe Nr. 3 und 4 im unteren Mühlviertel. Nr. 3 wurde am 7. November 2023 erlegt, wog 22 kg und war eine weibliche Jungwölfin (geboren im Frühjahr 2023). Nr. 4 wurde am 5. Dezember 2023 erlegt, wog 31 kg und war ein männlicher Jungwolf.



▲ Rissbegutachtung durch Wolfsbeauftragte am Krippenstein im August 2023.

WOLFSPRÄVALEZ

Im Jahr 2023 wurden die vom Land Oberösterreich bestellten Wolfsbeauftragten insgesamt 59 Mal zu Wolfsrissverdachtsfällen gerufen. Es handelte sich dabei 22 mal um Nutz- und 37 mal um Wildtierfressen. Von den 59 durchgeführten Vorort-Begutachtungen bei Nutztieren konnte der Wolf zehn mal eindeutig mittels DNA bestätigt werden (C1). Bei vier Rissen sprachen die erhobenen Rissbilder, Spuren oder andere Merkmale für den Wolf als Verursacher (C3). In drei Fällen kam man aufgrund der DNA-Analyse zum Schluss, dass es sich beim Verursacher entweder um einen Wolf oder einen Hund gehandelt hat (C3). In weiteren zwei Fällen hat die DNA-Analyse eindeutig Hund ergeben. Bei den restlichen Fällen konnte der Wolf, anhand der Rissbegutachtung vor Ort bzw. DNA-Analyse, als Verursacher ausgeschlossen werden.

HERDENSCHUTZ UND ENTSCHÄDIGUNGEN

Die Etablierung von Präventionssystemen ist und bleibt ein zentrales Anliegen des Landes Oberösterreich. Seit 1. Jänner 2023 werden unterschiedliche Herdenschutzmaßnahmen gefördert. Die Förderung der Herdenschutzmaßnahmen (Zäune, GPS-Tracker, Herdenschutzhunde udgl.) beträgt im Regelfall 50 %. Bei Investitionen auf Almen sind bis zu 80 % Fördersatz möglich. Zum Stichtag 13. November 2023 wurden insgesamt 15.890,60 Euro an Landesförderungen an 15 Förderungswerberinnen und -werber ausbezahlt. Mit Stand 1. Dezember 2023 wurden insgesamt 16.000 Euro an geschädigte Nutztierhalter ausbezahlt.



Wolfsnachweise 2023

Stand: 31. Dezember 2023

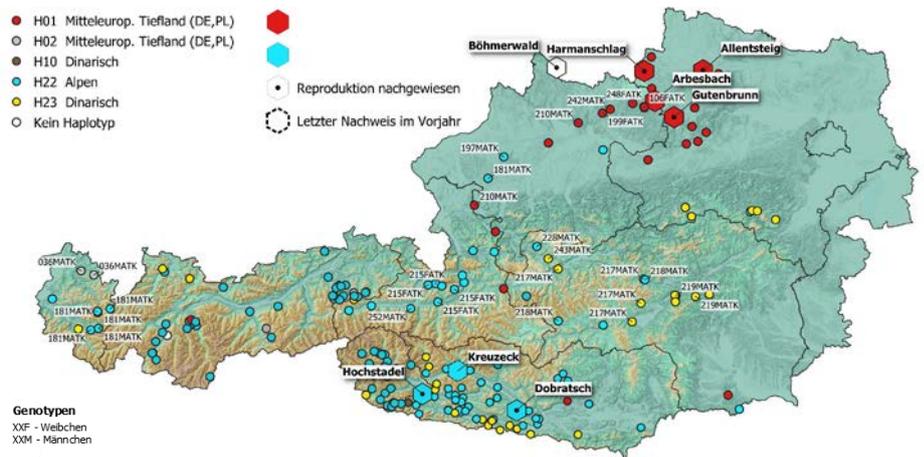
DNA-Nachweise

Haplotyp, Herkunftspopulation

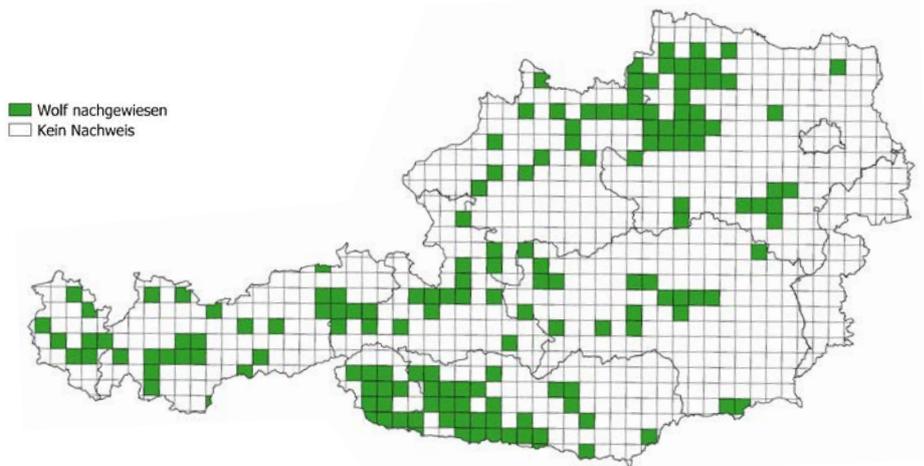
- H01 Mitteleurop. Tiefland (DE,PL)
- H02 Mitteleurop. Tiefland (DE,PL)
- H10 Dinarisch
- H22 Alpen
- H23 Dinarisch
- Kein Haplotyp

Rudel

- Reproduktion nachgewiesen
- Letzter Nachweis im Vorjahr



- Wolf nachgewiesen
- Kein Nachweis



Karte: 10 x 10 km EU-Gitternetz (ETRS89 LAEA)



ONLINE UNTER

Aktuelle Karte der Wolfsvorkommen: www.baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten

Datenquelle: Landesjagdverbände, Landwirtschaftskammer, Landesregierungen, FIWI

Kartenerstellung, Datengrundlage: Aldin Selimovic, PhD. – wissenschaftlicher Berater Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs; Larissa Bosseler, MSc Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
Dr. Albin Blaschka – Geschäftsführer Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs

2022/2023

JAGDSTATISTIK

Oberösterreich

TEXT: KONS. HELMUT WALDHÄUSL

FOTOS: R. REINER, C. NEUNTEUFEL

GESAMT OBERÖSTERREICH 2022/2023 – Abschüsse bezirkswise

Bezirk	Braunau	Eferding	Freistadt	Gmunden	Grieskirchen	Kirchdorf	Linz	Perg	Ried	Rohrbach	Schärding
Wildarten											
Rotwild ges	10	3	37	1723		1313				130	
· Hirsche	7	0	18	436		390				44	
· Tiere	3	1	9	731		516				47	
· Kälber	0	2	10	556		407				39	
Sikawild			5							11	
Damwild	2		3	10	1			2		1	
Gamswild ges				895		500					
· Böcke				442		263					
· Geißen				347		180					
· Kitze				106		57					
Muffelwild				12		42					
Schwarzwild	253	11	212	67	11	66	76	50	57	237	56
Rehwild ges	6828	3433	7466	4260	6389	6074	3884	5288	4385	6328	5373
· Böcke	2427	1111	2468	1445	2041	2028	1351	1826	1614	1936	1644
· Geißen	2517	1329	2477	1561	2282	2119	1287	1694	1413	2146	1799
· Kitze	1884	993	2521	1254	2066	1927	1246	1768	1358	2246	1930
Hasen	3247	3187	447	341	5452	759	1489	937	4147	1132	4856
Wildkaninchen					6						2
Murmeltiere				1							
Dachse	143	16	189	74	57	113	61	130	104	162	52
Füchse	674	118	1018	341	255	483	212	580	429	774	340
Marder	476	164	628	128	411	150	222	493	353	788	391
Wiesel	155	18	2		97			4	47	40	29
Ittisse	81	46	75	6	73	23	25	55	23	77	43
Marderhunde					3				1		
Waschbären										1	
Auerwild											
Birkwild				23		16					
Haselwild			3							1	
Schnepfen	86	68	16	15	156	14	44	29	74	52	118
Fasane	1327	3247	76	71	4198	277	1013	668	1181	46	1777
Rebhühner	14				4				6	5	
Wildtauben	1453	527	82	26	1228	30	152	6	387	171	1125
Wildenten	2492	838	144	164	1196	187	1088	337	1541	473	1110
Wildgänse	63	3			17		12	39	44	1	10
Blässhühner	5										1
Summe/Stk	17309	11679	10403	8157	19554	10047	8278	8618	12779	10430	15283

Alljährlich werden vom Land OÖ und in der Folge von der Statistik Austria die statistischen Werte des vergangenen Jagdjahres gesammelt, ausgewertet und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Diese Daten ermöglichen eine Reihe von Analysen, Trends und bieten Vergleichsgrundlagen für vielerlei Zwecke.



Steyr	Urfahr	Vöcklabruck	Wels	OÖ gesamt
918	25	65		4224
228	11	19		1153
408	7	26		1748
282	7	20		1323
				16
	1	2		22
194		64		1653
95		17		817
81		18		626
18		29		210
6	3	4		67
92	134	105		1427
6754	4380	5979	4524	81345
2438	1369	2021	1584	27303
2489	1547	2084	1558	28302
1827	1464	1874	1382	25740
1276	807	836	2385	31298
				8
				1
226	96	226	57	1706
426	580	741	261	7232
278	398	348	272	5500
11	24	7	32	466
36	54	19	39	675
		1	1	6
1	1			3
				0
				39
				4
16	19	34	69	810
572	179	230	2959	17821
3		4	1	37
181	181	220	472	6241
659	667	562	1472	12930
8			33	230
			5	11
11657	7549	9447	12582	173772

Abschüsse	Veränderung	
Vorjahr	(+/-)Stück	in %
4125	+ 99	+ 2,40
30	- 14	- 46,67
8	+ 14	+ 175,00
1915	- 262	- 13,68
102	- 35	- 34,31
2444	- 1017	- 41,61
81726	- 381	- 0,47
32905	- 1607	- 4,88
10	- 2	- 20,00
5	- 4	- 80,00
1731	- 25	- 1,44
8824	- 1592	- 18,04
5542	- 42	- 0,76
687	- 221	- 32,17
752	- 77	- 10,24
14	- 8	- 57,14
2	+ 1	+ 50,00
21	- 21	- 100,00
0	- 39	- 100,00
6	- 2	- 33,33
663	+ 147	+ 22,17
18973	- 1152	- 6,07
53	- 16	- 30,19
5968	+ 273	+ 4,57
13949	- 1019	- 7,31
177	+ 53	+ 29,94
60	- 49	- 81,67
180692	- 6920	- 3,83

2022/2023		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	88754	51,07
Haar-Niederwild	46895	26,99
Haarwild gesamt	135649	78,06
Federwild	38123	21,94
Wild gesamt	173772	100,00

2021/2022		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	90350	50,00
Haar-Niederwild	50472	27,93
Haarwild gesamt	140822	77,93
Federwild	39870	22,07
Wild gesamt	180692	100,00

2020/2021		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	85392	48,17
Haar-Niederwild	49867	28,13
Haarwild gesamt	135259	76,30
Federwild	42014	23,70
Wild gesamt	177273	100,00

2019/2020		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	86274	43,36
Haar-Niederwild	63941	32,13
Haarwild gesamt	150215	75,49
Federwild	48762	24,51
Wild gesamt	198977	100,00

2018/2019		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	85177	47,73
Haar-Niederwild	51330	28,77
Haarwild gesamt	136507	76,50
Federwild	41942	23,50
Wild gesamt	178449	100,00

2017/2018		
Zusammenfassung	Stück	%
Schalenwild	87224	49,76
Haar-Niederwild	49414	28,19
Haarwild gesamt	136638	77,95
Federwild	38657	22,05
Wild gesamt	175295	100,00

2021/2022	180692	(+) 3419	(+) 1,93
2020/2021	177273	(-) 21704	(-) 10,91
2019/2020	198977	(+) 20528	(+) 11,50
2018/2019	178449	(+) 3154	(+) 1,80
2017/2018	175295	(+) 7912	(+) 4,72
2016/2017	167383	(+) 2254	(+) 1,36
2015/2016	165129	(-) 1134	(-) 0,68

REHWILD

Bezirk	Abschüsse				Parität %	Fallwild						Abgang	Fall-
	Böcke	Geißen	Kitze	gesamt		Böcke		Geißen		Kitze		Summe	wild
						Unfall	sonst	Unfall	sonst	Unfall	sonst	Stück	%
Braunau	2427	2517	1884	6828	35,5 : 36,9 : 27,6	371	89	480	125	295	363	8551	20,1
Eferding	1111	1329	993	3433	32,4 : 38,7 : 28,9	50	34	77	69	77	76	3816	10,0
Freistadt	2468	2477	2521	7466	33,0 : 33,2 : 33,8	125	60	201	80	113	215	8260	9,6
Gmunden	1445	1561	1254	4260	33,9 : 36,7 : 29,4	72	21	118	64	76	106	4717	9,7
Grieskirchen	2041	2282	2066	6389	32,0 : 35,7 : 32,3	306	140	502	234	405	292	8268	22,7
Kirchdorf	2028	2119	1927	6074	33,4 : 34,9 : 31,7	133	36	163	57	113	117	6693	9,2
Linz	1351	1287	1246	3884	34,8 : 33,1 : 32,1	187	47	223	53	147	101	4642	16,3
Perg	1826	1694	1768	5288	34,5 : 32,0 : 33,5	136	21	167	38	86	52	5788	8,6
Ried	1614	1413	1358	4385	36,8 : 32,2 : 31,0	193	61	256	96	194	192	5377	18,4
Rohrbach	1936	2146	2246	6328	30,6 : 33,9 : 35,5	56	14	131	56	68	31	6684	5,3
Schärding	1644	1799	1930	5373	30,6 : 33,5 : 35,9	129	46	202	50	147	182	6129	12,3
Steyr	2438	2489	1827	6754	36,1 : 36,8 : 27,1	179	58	183	106	97	195	7572	10,8
Urfahr	1369	1547	1464	4380	31,3 : 35,3 : 33,4	56	19	87	36	59	127	4764	8,1
Vöcklabruck	2021	2084	1874	5979	33,8 : 34,9 : 31,3	146	23	281	61	125	219	6834	12,5
Wels	1584	1558	1382	4524	35,0 : 34,5 : 30,5	210	24	276	59	155	88	5336	15,1
OÖ gesamt	27303	28302	25740	81345	33,6 : 34,8 : 31,6	2349	693	3347	1184	2157	2356	93431	12,9
%Anteil/Abgang	29,2	30,3	27,6	87,1		3,3		4,8		4,8		100,0	
Veränderung Vj.	+2,1%	-0,6%	-3,0%	-0,47%		-7,0%	-4,7%	-4,1%	+10,4%	-4,7%	-11,6%	-1,1%	

Vj. 2022/2023	26733	28462	26531	81726	32,7 : 34,8 : 32,5	2527	727	3491	1072	2263	2666	94472	13,5
%Anteil/Abgang	28,3	30,1	28,1	86,5		3,5		4,8		5,2		100,0	
Veränderung Vj.	+1,5%	+5,2%	+3,1%	+3,3		+9,1%	+6,8%	+9,0%	-0,9%	+0,6%	+12,3%	+3,8%	
Vj. 2020/2021	26349	27053	25730	79132	33,3 : 34,2 : 32,5	2317	681	3202	1082	2250	2373	91037	13,1
%Anteil/Abgang	28,9	29,7	28,3	86,9		3,3		4,7		5,1		100	

Veränderung Vj.	+3,0%	-1,1%	+1,1%	+1,0%		-3,2%	-6,2%	-5,0%	+1,4%	-2,5%	-11,2%	+0,1%	
-----------------	-------	-------	-------	-------	--	-------	-------	-------	-------	-------	--------	-------	--

Vj. 2019/2020	25581	27351	25452	78384	32,6 : 34,9 : 32,5	2394	726	3371	1067	2308	2671	90921	13,8
%Anteil/Abgang	28,1	30,1	28,0	86,2		3,4		4,9		5,5		100,0	

Veränderung Vj.	+1,4%	+0,5%	-2,5%	-0,2%		+6,4%	+17,1%	+0,1%	+2,0%	+9,9%	+11,7%	+0,6%	
-----------------	-------	-------	-------	-------	--	-------	--------	-------	-------	-------	--------	-------	--

Vj. 2018/2019	25231	27209	26099	78539	32,1 : 34,7 : 33,2	2249	620	3304	1131	2100	2392	90335	13,1
%Anteil/Abgang	27,9	30,1	28,9	86,9		3,2		4,9		5,0		100,0	

Veränderung Vj.	-1,4%	+0,4%	-0,3%	-0,4%		1,7%	7,8%	6,8%	23,7%	3,7%	-11,8%	-0,1%	
-----------------	-------	-------	-------	-------	--	------	------	------	-------	------	--------	-------	--

Vj. 2017/2018	25584	27099	26175	78858	32,4 : 34,4 : 33,2	2211	575	3095	914	2025	2711	90389	12,8
%Anteil/Abgang	28,3	30,0	28,9	87,2		3,1		4,5		5,2		100,0	

Veränderung Vj.	5,3%	4,9%	4,5%	4,9%		6,4%	2,3%	6,5%	-2,2%	5,4%	15,2%	5,2%	
-----------------	------	------	------	------	--	------	------	------	-------	------	-------	------	--

Vj. 2016/2017	24293	25842	25037	75172	32,3 : 34,4 : 33,3	2078	562	2906	935	1921	2353	85927	12,5
%Anteil/Abgang	28,3	30,1	29,1	87,5		3,1		4,4		5,0		100	

Im Jagdjahr 2022/2023 wurden insgesamt 81.345 Rehe erlegt, um 381 Stück = 0,47% weniger als im Vorjahr (81.726 Stk). Auf **Böcke** entfallen **27.303 Stk = 33,56%**, (Vj 26.733 = 32,71%) auf **Geißen** **28.302 Stk = 34,79%** (VJ 28.462 = 34,83%) sowie **Kitze** **25.740 Stk = 31,64%** (VJ 26.531 = 32,46%). Die **Abschuss-Paritäten** haben sich daher leicht von der Kitzen zu den Böcken verschoben, Wert für Geißen unverändert. **Abschuss-Parität neu:** Böcke 33,6% : Geißen 34,8 : Kitze 31,6% – (Vorjahr 32,7 : 34,8 : 32,5).

Fallwild: 12.086 Rehe = 12,94% sind zu verzeichnen, davon entfallen auf Verkehrsofoper 7.853 Stk = 8,41% bzw. 4.233 Stk = 4,53% auf sonstige Ursachen. Beim Fallwild sind mit rund einem Viertel die Böcke betroffen, der Rest teilt sich etwa zur Hälfte auf Geißen und Kitze. Die

Fallwild-Zahlen in den einzelnen Bezirken schwanken beträchtlich, besonders hoch in Grieskirchen 22,7% (Vj 23,2%) und Braunau 20,1% (Vj 21,9%). Am unteren Ende der Skala liegen die beiden Mühlviertler Bezirke Rohrbach 5,3% und Urfahr mit 8,1%.

Gesamtabgang: 93.431 Rehe, gegenüber dem Vorjahr mit 94.472 Stück ein **Minus** von 1.041 Stück, entspricht **-1,1%**! Das Rehwild dominiert nach wie vor unangefochten das Abschussgeschehen in Oberösterreich mit einem Anteil von 46,81% (Vorjahr 46,37%). Nahezu jedes zweite erlegte Stück Wild in Oberösterreich ist Reh.

Die **Abschüsse** in zehn Bezirken wurden leicht angehoben und zwar: Rohrbach (+9,0%), Ried (+5,2%), Braunau(+3,5%), Schärding (+2,6%), Wels (+2,6%), Steyr (+1,5%), Perg

(+1,2%), Grieskirchen (1,1%), Kirchdorf (+1%) und Freistadt (+0,4%). Zurückgenommen wurden die Abschusszahlen hingegen in den anderen fünf Bezirken: Urfahr (-14,8%) – ((VVj -1,8%)), Gmunden (-10,8%) – ((VVj aber +13,3%)), Vöcklabruck (-8,2%), Linz (-1,6%) sowie Eferding (-1,4%).

Rehwild-Strecke Österreich: 291.289 - Allzeithoch!

Das Bundesland Niederösterreich liegt mit einem Abschuss von **82.934 Rehen**, entspricht einem **Anteil von 28,47% auf Platz 1 vor Oberösterreich** mit einem Anteil von **27,93%**! 1.589 Rehe wurden von unseren Nachbarn mehr erlegt! Fallwild-Anteil NÖ 25.678 Stk = 23,64%, in OÖ mit 12,94% auffällig gering!



Foto: ©gettyimages.at

ROTWILD

Bezirk	Abschüsse			Summe	Veränderung		Fallwild			Abgang Stk
	Hirsche	Tiere	Kälber		Stück	%	Hirsche	Tiere	Kälber	
Braunau	7	3		10	+ 2	+ 25,0				10
Eferding		1	2	3	+ 3	+ 100,0				3
Freistadt	18	9	10	37	- 3	- 7,5	1	1		39
Gmunden	436	731	556	1723	+ 81	+ 4,9	13	6	7	1749
Kirchdorf	390	516	407	1313	- 57	- 4,2	15	8	4	1340
Ried					- 2	- 100,0				
Rohrbach	44	47	39	130	+ 33	+ 34,0		1		131
Schärding					- 1	- 100,0				
Steyr	228	408	282	918	+ 41	+ 4,7	2	8	3	931
Urfahr	11	7	7	25	+ 11	+ 78,6				25
Vöcklabruck	19	26	20	65	- 9	- 12,2	1		1	67
Summe	1153	1748	1323	4224	+ 99	+ 2,40	32	24	15	4295
%-Anteil	27,3	41,4	31,3				Fallwild 71 Stk = 1,65%			+ 2,8%
%-Anteil Vj.	26,5	42,6	30,9				Fallwild Vj 54 Stk = 1,29%			

2021/2022	1092	1758	1275	4125	+ 840	+ 25,6	27	18	9	4179
2020/2021	911	1441	933	3285	- 585	- 15,1	22	20	5	3332
2019/2020	1031	1698	1141	3870	+ 66	+ 1,7	30	30	14	3944
2018/2019	946	1668	1190	3804	- 452	- 10,6	25	25	12	3866
2017/2018	1096	1845	1315	4256	+679	+ 19,0	28	28	8	4320
2016/2017	913	1610	1054	3577	- 105	- 2,9	20	20	6	3623
2015/2016	910	1589	1183	3682	+ 270	+ 7,9	50	25	4	3761
2014/2015	835	1548	1029	3412	- 765	- 18,3	35	15	7	3469
2013/2014	975	1838	1364	4177		+ 6,2	26	15	14	4232

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt **4.224 Stück** Rotwild erlegt; um 99 Stk mehr als im Vorjahr. Die Steigerung entspricht somit **2,40%**. **14 Stück** wurden Opfer von Verkehrsunfällen und **57 Stk** sind als sonstiges Fallwild registriert; **Fallwildanteil somit 1,65%** (Vj 1,29%). Auf die Kerngebiete – Bezirke Gmunden, Kirchdorf, Steyr – entfallen 93,6% der Abgänge. 4,5% steuert das Mühlviertel bei und der Rest verteilt sich auf drei weitere Bezirke. Unter den Abschüssen sticht der hohe Anteil an Tieren, besonders im Bezirk Gmunden ins Auge. Der Abschussanteil liegt in den letzten Jahren deutlich über 40%. Oberösterreichweit beträgt das Abschussverhältnis Hirsch : Kahlwild : Kälber aktuell 1 : 1,52 : 1,15.



Foto: ©Shutterstock.com



GAMSWILD

Bezirk	Abschüsse			Summe	Veränderung		Fallwild			Abgang Stk
	Böcke	Geißen	Kitze		Stück	%	Böcke	Geißen	Kitze	
Gmunden	442	347	106	895	- 172	- 16,1	32	25	9	961
Kirchdorf	263	180	57	500	+ 6	+ 1,2	13	8	2	523
Steyr	95	81	18	194	- 14	- 6,7	5	4		203
Vöcklabruck	17	18	29	64	- 82	- 56,2		1		65
Summe	817	626	210	1653	- 262	- 13,68	50	38	11	1752
%-Anteil	49,4	37,9	12,7				Fallwild 99 Stk = 5,65%			
%-Anteil Vj.	49,4	37,0	13,6				Fallwild 106 Stk = 5,24%			

2021/2022	946	708	261	1915	+ 181	+ 10,4	54	38	14	2021
2020/2021	875	642	217	1734	+ 69	+ 4,1	17	3	10	1764
2019/2020	822	613	230	1665	- 139	- 7,7	87	71	27	1850
2018/2019	905	676	223	1804	- 294	- 14,0	47	43	27	1921
2017/2018	953	772	373	2098	+ 366	+ 21,1	67	69	26	2260
2016/2017	850	648	234	1732		+ 9,2	25	23	20	1800

Das jagdliche Geschehen in Oberösterreich wird beim Gamswild historisch vom Bezirk Gmunden dominiert – Anteil 54,8%, gefolgt von Kirchdorf mit 29,9%. **Strecke 1653 Stück**, bedeutet eine **Strecke 1.653 Stück** entspricht einer Abnahme von 262 Stk

= **-13,68%**; dazu sind 99 Gams (Vj 106) als **sonstiges Fallwild = 5,65%** (Vj 5,24%) zu verzeichnen. Auffallend ist auch der enorme Abfall der Abschusszahlen für Gamsgeißen im Bezirk Vöcklabruck, besonders nach der Verdoppelung im Vorjahr! Der seit

Jahren tendenziell hohe Bockabschuss (49,4%) wäre zu hinterfragen und die Sozial-Strukturen bzw. der Altersklassenaufbau – zumindest regional – zu überprüfen!

SCHWARZWILD

Mit Ausnahme von **Wels** (Stadt und Land) haben im Berichtsjahr die Sauen die Jägerschaft in OÖ wiederum mehr oder weniger intensiv beschäftigt. Nach dem Allzeithoch des Vorjahres mit 2.444 Stück, wurden heuer in Summe nur **1.427 Wildschweine**

erlegt, somit um **1.017 Stück** weniger als im Rekordjahr. Dies entspricht einem doch sehr kräftigen **Minus von 41,61%**! Acht Schwarzkittel wurden zusätzlich überfahren, eine Sau als sonstiges **Fallwild (= 0,63%)** aufgefunden, (Vorjahr 12 Unfallopfer sowie

3 Stk Fallwild = 0,61%). Trotz der enormen Reduktion nimmt die aktuelle Strecke immerhin Rang 6 in der Zeitreihe ein. Die extremen Schwankungen sind nicht überraschend und für diese Wildart eher typisch.

Bezirk	Stück	Veränderung zum VJ	%
Braunau	253	- 55	- 17,9
Eferding	11	- 18	- 62,1
Freistadt	212	- 86	- 28,9
Gmunden	67	- 36	- 35,0
Grieskirchen	11	- 9	- 45,0
Kirchdorf	66	- 51	- 43,6
Linz	76	+ 30	+ 65,2
Perg	50	- 25	- 33,3
Ried	57	- 34	- 37,4
Rohrbach	237	- 135	- 36,3
Schärding	56	+ 30	+ 115,4
Steyr	92	- 133	- 59,1
Urfahr	134	- 180	- 57,3
Vöcklabruck	105	- 299	- 74,0
Wels	0	- 16	- 100,0
OÖ gesamt	1427	1017	- 41,6

Die regionale Verteilung sowie die Schwerpunkte sind aus nachstehenden Tabellen ersichtlich:

Abgänge	Stück	%	2021/2022		2020/2021	
			Stk	%	Stk	%
Mühlviertel	638	44,4	1064	46,3	43,3	46,3
Alpenbezirke	331	23,1	852	27,0	34,6	27,0
Innviertel	368	25,6	429	21,4	17,5	21,4
Zentralraum	99	6,9	114	5,3	4,6	5,3
Summe	1436	100,0	2459	100,0	100,0	100,0

Schwerpunkte	Stk	%		VJ %	VVJ %
Braunau	254	17,7	14,2	12,6	13,7
Rohrbach	237	16,5	14,7	15,2	12,7
Freistadt	213	14,8	13,5	12,2	16,9
Urfahr	138	9,6	13,3	12,8	11,4
Vöcklabruck	105	7,3	14,4	16,5	16,2
Summe	947	65,9	70,1	69,3	70,9

Unabhängig von den absoluten Abschüssen spiegeln die fünf Schwerpunktbezirke – trotz Verschiebung in der Reihenfolge – die Dominanz der Anteile wider. Nahezu 70% entfallen auf diese Regionen. Das Problempotential für die nächsten Jahre bleibt aber unverändert hoch; Stichwort Wildschäden, Afrikanische Schweinepest etc., und die Herausforderung für die Jägerschaft zur intensiven Schwarzwild bejagung bleibt selbstverständlich weiterhin bestehen.

Die erleichterten Zugänge zur Wärmebild- und Nachtsichtzieltechnik stellen Voraussetzungen für eine noch intensivere Bejagung des Schwarzwildes dar. Entscheiden wird aber letztendlich der „kluge“ Einsatz durch den aktiven Jäger. Die Lernfähigkeit der Sauen ist allemal beachtlich und darf sicherlich nicht unterschätzt werden.



Foto: ©gettyimages.at

Die nachstehende Grafik zeigt die Zeitreihe der Abschüsse:

2004/05	1521
2005/06	907
2006/07	530
2007/08	1307
2008/09	1215
2009/10	948
2010/11	1336
2011/12	1005
2012/13	2251
2013/14	1245
2014/15	1138
2015/16	1409
2016/17	1000
2017/18	1894
2018/19	891
2019/20	2230
2020/21	1118
2021/2022	2444
2022/2023	1427

SIKAWILD

Bezirk	Abschüsse	Hirsche	Tiere	Kälber	Veränderung zu Vj	Fallwild
Freistadt	5	1	4		- 16,7%	
Rohrbach	11	7	2	2	- 54,2%	
Summe	16	8	6	2	- 46,7%	0
%-Anteil		50,0	37,5	12,5		

2021/2022	30	12	8	10	+ 114,3%	
2020/2021	14	5	3	6	+ 133,3%	
2019/2020	6	2	1	3	- 14,3%	
2018/2019	7	4	1	2	- 41,7%	

DAMWILD

Bezirk	Abschüsse	Hirsche	Tiere	Kälber	Veränderung zu Vj	Fallwild
Braunau	2	1	1		+ 2 Stk	
Freistadt	3	2	1		0	
Gmunden	10	4	3	3	+ 7	
Grieskirchen	1	1			+ 1	
Kirchdorf					- 1	
Perg	2		1	1	+ 2	
Rohrbach	1		1		+ 1	
Urfahr	1		1		+ 1	
Vöcklabruck	2	1	1		+ 1	
Summe	22	9	9	4	+ 14	0
%-Anteil		40,9	40,9	18,2	+ 175,0%	

2021/2022	8	3	3	2	- 78,9%	
2020/2021	38	2	18	18	+ 152,0%	1 Tier
2019/2020	25	11	11	3	- 32,4%	
2018/2019	37	5	22	10	+ 131,3%	
2017/2018	16				+ 33,3%	

MUFFELWILD

Bezirk	Abschüsse	Widder	Schafe	Lämmer	Veränderung zu Vj	Stk Vorjahr
Gmunden	12	6	3	3	+ 50,0%	8
Kirchdorf	42	13	14	15	- 35,4%	65
Steyr	6	1	2	3	0	6
Urfahr	3	2	1		+ 200,0%	1
Vöcklabruck	4	3	1		- 81,8%	22
Summe	67	25	21	21	- 34,3%	102
%-Anteil		37,4	31,3	31,3		

2021/2022	102	24	40	38	+ 43,7%	
2020/2021	71	20	27	24	- 24,5%	
2019/2020	94	31	35	28	- 1,1%	
2018/2019	95	26	42	27	+ 5,6%	
2017/2018	90				- 32,8%	



Foto: @gettyimages.at

**JAGD
FAKTEN
.AT**

Jagdfakten.at informiert Sie über aktuelle Themen, Daten & Fakten rund um Österreichs Wald, Wild, Natur, Kultur und Tradition.

NIEDERWILD, MURMEL UND RAUFUSSHÜHNER

Verteilung der Strecken in den Hauptwildarten auf die einzelnen Bezirke:

Bezirk	Hase					Fasan					Wildente				
	Veränderung VJ			Fallwild		Veränderung VJ			Fallwild		Veränderung VJ			Fallwild	
	Abschuss	Stk	%	Stk	%	Abschuss	Stk	%	Stk	%	Abschuss	Stk	%	Stk	%
Braunau	3247	+ 502	+ 18,3	687	17,5	1327	+ 321	+ 31,9	222	14,3	2492	- 328	- 11,6	101	3,9
Eferding	3187	- 828	- 20,6	387	10,8	3247	- 209	- 6,0	68	2,1	838	+ 11	+ 1,3	2	0,2
Freistadt	447	+ 123	+ 38,0	173	27,9	76	- 19	- 20,0	12	13,6	144	+ 9	+ 6,7		
Gmunden	341	+ 191	+ 127,3	126	27,0	71	+ 34	+ 91,9	24	25,3	164	- 27	- 14,1		
Grieskirchen	5452	- 2097	- 27,8	1540	22,0	4198	- 1298	- 23,6	612	12,7	1196	- 5	- 0,4	12	1,0
Kirchdorf	759	+ 74	+ 10,8	88	10,4	277	- 51	- 15,5	23	7,7	187	- 36	- 16,1		
Linz	1489	- 140	- 8,6	345	18,8	1013	- 234	- 18,8	151	13,0	1088	- 213	- 16,4	4	0,4
Perg	937	- 379	- 28,8	173	15,6	668	- 285	- 29,9	91	12,0	337	- 155	- 31,5	5	1,5
Ried	4147	- 634	- 13,3	816	16,4	1181	- 150	- 11,3	145	10,9	1541	- 117	- 7,1	70	4,3
Rohrbach	1132	+ 370	+ 48,6	379	25,1	46	- 50	- 52,1	11	19,3	473	+ 47	+ 11,0	4	0,8
Schärding	4856	+ 1046	+ 27,5	1111	18,6	1777	+ 777	+ 77,7	244	12,1	1110	+ 81	+ 7,9	18	1,6
Steyr	1276	- 123	- 8,8	250	16,4	572	- 410	- 41,8	56	8,9	659	- 106	- 13,9	7	1,1
Urfahr	807	+ 380	+ 89,0	195	19,5	179	+ 141	+ 371,1	27	13,1	667	+ 68	+ 11,4	13	1,9
Vöcklabruck	836	+ 573	+ 217,9	169	16,8	230	+ 183	+ 389,4	14	5,7	562	+ 175	+ 45,2	2	0,4
Wels	2385	- 665	- 21,8	401	14,4	2959	+ 98	+ 3,4	174	5,6	1472	- 423	- 22,3	3	0,2
Summe	31298	- 1607	- 4,9	6840	17,9	17821	- 1152	- 6,1	1874	9,5	12930	- 1019	- 7,3	241	1,8
davon Unfall					11,2					5,0					0,4
sonst. Fallwild					6,7					4,5					1,4

2021/2022	32905	+ 1064	+ 3,3	6851	17,2	18973	- 2691	- 12,4	2201	10,4	13949	+ 1461	+ 11,7	175	1,2
2020/2021	31841	- 14674	- 31,5	8075	20,2	21664	- 3224	- 13,0	2145	9,0	12488	- 3743	- 23,1	208	1,6
2019/2020	46515	+ 10630	+ 29,6	8409	15,3	24888	+ 3549	+ 16,6	2485	9,1	16231	+ 2591	+ 19,0	207	1,3
2018/2019	35885	+ 3966	+ 12,4	7292	16,9	21339	+ 5539	+ 35,1	1954	8,4	13640	- 1958	- 12,6	201	1,5
2017/2018	31919	+ 1530	+ 5,0	6490	16,9	15800	+ 1418	+ 9,9	1892	10,7	15598	- 1026	- 6,2	156	1,0
2016/2017	30389	+ 1908	+ 6,7	6669	18,0	14382	+ 981	+ 7,3	1980	12,1	16624	+ 603	+ 3,8	121	0,7
2015/2016	28481	+ 163	+ 6,1	6914	19,5	13401	- 1583	- 10,6	1992	12,9	16021	- 1862	- 10,4	234	1,4
2014/2015	26850	+ 9320	+ 53,2	6676	19,9	14984	+ 7413	+ 97,9	2198	12,8	17883	- 1059	- 5,6	117	0,7
2013/2014	17530	- 16783	- 48,9	6705	27,7	7571	- 20884	- 73,4	2280	23,1	18942	- 3631	- 16,1	196	1,0

FELDHASE

Die **Abschüsse** für das Berichtsjahr belaufen sich auf **31.298 Stück** und liegen daher mit **1.607 Stk = minus 4,88%** unter den Vorjahreswerten. 4.292 Hasen (= 11,25%) entfallen auf Unfallopfer, 2.548 (= 6,68%) sind als sonstiges Fallwild registriert, **Fallwildanteil gesamt 17,93%**. Bezirksweise schwanken die Fallwildzahlen zwischen Freistadt mit 27,9% und Kirchdorf mit 10,4%. Die nähere Betrachtung der Abschusszahlen – auch regional bezogen – zeigt ein völlig inhomogenes Bild. Acht Bezirke weisen teils enorme Steigerungsraten auf, in den restlichen sieben wurden die Vorjahreswerte deutlich verfehlt. Eine nähere Ursachenforschung – Witterung, Klimaveränderung, Änderungen in der

Landwirtschaft, Lebensraum, Jagdverhalten etc. – könnte vielleicht interessante Aufschlüsse und Anregungen für zukünftige Jagd- und Hegestrategien erbringen.

WILDKANINCHEN

Abschüsse 8 Stück – (Grieskirchen 6 Stk, Schärding 2 Stk), zusätzlich 12 Stück Fallwild in Schärding. (Abschuss Vorjahr 10 Stk.)

MURMELTIER

Bezirk Gmunden: 1 Exemplar – VJ 5 Stk



Foto: ©gettyimages.at

FEDERWILD

AUERWILD

Schonjahr

BIRKWILD

39 Hahnen erlegt, (Bezirk Gmunden 23 + Kirchdorf 16 Stück), zusätzlich **4 Stück Fallwild** (Gmunden). Zum Vergleich aus 2020/2021: 29 Exemplare erlegt (Gmunden 20, plus Kirchdorf 7, Steyr und Vöcklabruck je 1.)

HASELWILD

4 Stück (Freistadt 3, Rohrbach 1); Vorjahr: 6 Stück (FR 5 sowie Gmunden 1).

WALDSCHNEPFEN

810 Stück wurden erlegt, 2 Stk Fallwild – Steigerung somit 22,2%. Vorkommen erfreulicherweise in ganz Oberösterreich, Rang 12 unter den gelisteten Wildarten. Zentrum traditionell der Bezirk Grieskirchen mit 156 Stk = 19,3%, gefolgt von Schärding mit 14,6% und Braunau 10,6%.

FASAN

Abschüsse 17.821, Unfall 984 plus 890 Stück sonstiges Fallwild, ergibt einen **Gesamtabgang von 19.695 Stück**, gegenüber dem Vorjahr (21.174 Stk) ein **Minus von 7%**! Spitzenreiter bleibt erneut Grieskirchen mit 4.198 Fasane = 23,6% (trotz einer Reduktion der Abschüsse um 1.298 Stk). Grieskirchen, Eferding und Wels stellen 58,4% der Abschüsse dar. Sehr uneinheitliche Entwicklung der Strecken – sechs Bezirke weisen teils kräftige Steigerungen auf, neun Bezirke verzeichnen hingegen enorme Rückgänge zwischen 6% bis 41,8%.

REBUHN

Abschuss 37 Stück (Vj 53 Stk) – 17 Verkehrsoffer sowie 34 sonstiges Fallwild (Vj 79 Stk) entspricht einem **Gesamtabgang von 88 Stück (Vj 132 Stk)**, somit exakt nur noch 2/3 des Vorjahres. Der Hauptanteil der Strecke stammt aus Braunau mit 14 Hühnern = 37,8%, den Rest steuern sechs weitere Bezirke bei. Die geeigneten Lebensräume dieses sympathischen Feldhuhns nehmen offenbar weiter drastisch ab.

WILDTAUBEN

Abschuss 6.241 Stück + 70 Stk Fallwild = Abgang 6.311 Stück – Vorjahr 5.968 Stk + 60 Stk Fallwild – **Steigerung Abschuss 4,6% bzw. Abgang 4,7%**. Hochburgen erneut Braunau 23,3%, Grieskirchen 19,7% und Schärding 18%, zusammen 61%. Geografische Verteilung Innviertel 47,5%, Zentralraum 38,1%, Alpenbezirke 7,3%, Mühlviertel 7,1%.

WILDENTEN

Abschuss 12.930 Stück + 185 Fallwild + 56 Unfall-Enten = Abgang 13.171 Stück – Vj 13.949 + 175 Stk Fallwild – ergibt einen **Rückgang von 1.019 Stk = -7,31%** der Strecke, bzw. -6,75% beim Gesamtabgang. Fallwildanteil 1,83% bzw. Vj 1,24%. Auf die drei stärksten Bezirke entfallen 43,1% (BR 19,7% – RI 12,2% – WE 11,2%). Ausgesprochen uneinheitliche Entwicklung der Strecken, sechs Bezirke weisen positive Tendenzen auf, zwischen +45,2% (VB) und +1,3% (EF); neun Bezirke negative Trends zwischen -0,4% (GR) und -31,5% (PE).

In der Gesamtbetrachtung der **Niederwildstrecken** - Hauptwildarten Hase – Fasan – Wildente - weisen nur die Bezirke Vöcklabruck, Schärding und Urfahr Zunahmen der Abschüsse bei allen Arten auf, während zahlreiche Bezirke Rückgänge in allen Kategorien hinnehmen mussten.

WILDGÄNSE

Abschuss 230 Stück + 1 Stk Fallwild – Vorjahr 177 Gänse – entspricht einer Steigerung von 29,9%. 27,4% der Abschüsse stammen aus Braunau, 19,1% aus Ried, bzw. 17% aus Perg und 14,3% aus Wels. Bejagung jedoch in 10 Bezirken.

BLÄSSHÜNER

Abschuss 11 Stück – Vj. 60 Stk – je 5 Stk in Braunau und Wels, sowie 1 Stk in Schärding.



Foto: ©gettyimages.at

HAARRAUBWILD

Verteilung der Strecken (Abschüsse und Fallwild) auf die einzelnen Bezirke:

Bezirk	Dachs	Fuchs	Marder	Wiesel	Iltis	Stk
Braunau	155	709	532	191	89	1676
Eferding	16	121	169	19	46	371
Freistadt	203	1047	651	2	75	1978
Gmunden	89	359	134		8	590
Grieskirchen	61	260	415	97	75	908
Kirchdorf	137	509	156		23	825
Linz	69	220	241		28	558
Perg	136	592	502	4	55	1289
Ried	108	436	363	50	23	980
Rohrbach	168	799	813	43	80	1903
Schärding	55	351	398	34	44	882
Steyr	252	450	304	12	37	1055
Urfahr	109	610	424	24	54	1221
Vöcklabruck	246	765	366	8	20	1405
Wels	61	270	283	32	40	686
Summen	1865	7498	5751	516	697	16327

davon Fallwild Stk	159	266	251	50	22	748
%	8,5	3,5	4,4	9,7	3,2	4,6

(Unfall 3,86% - sonst. FW 0,72%)

%-Vj 2021/2022	9,7	3,0	3,9	7,0	1,6	4,1
----------------	-----	-----	-----	-----	-----	------------

(Unfall 3,5% - sonst FW 0,6%)

%-Vj 2020/2021	8,5	2,9	3,9	5,8	2,1	3,9
----------------	-----	-----	-----	-----	-----	------------

(Unfall 3,4% - sonst FW 0,5%)

%-Anteil (Abgang)	11,4	45,9	35,2	3,2	4,3	100,0%
%-Vj 2021/2022	10,5	49,7	31,6	4,0	4,2	100,0%
%-Vj 2020/2021	10,3	51,4	30,0	4,7	3,6	100,0%

Veränd. Zum Vj/Stk	- 52	- 1596	- 16	- 223	- 67	+ 1954
minus %	- 2,7	- 17,6	- 0,3	- 30,2	- 8,8	- 10,7

2021/2022	1917	9094	5767	739	764	18281
2020/2021	1922	9629	5627	876	674	18728
2019/2020	2130	9034	5522	770	709	18165
2018/2019	1936	8488	4663	515	577	16179
2017/2018	1911	9939	5093	638	691	18272
2016/2017	1951	9928	5101	644	695	18319
2015/2016	1872	9160	4725	715	746	17218
2014/2015	1831	9788	4985	626	733	17963
2013/2014	1766	7121	4047	932	817	14683
2012/2013	1890	10467	4961	996	849	19163

HAARRAUBWILD:

Einheitlich rückläufige Strecken bei allen Haarraubwildarten, besonders bei den **Füchsen** (-17,6%) sowie **Marder** (-30,2%). Mit Ausnahme vom Bezirk Perg mit plus 0,86%, zeigen alle anderen Bezirke teils deutliche Rückgänge der Abschusszahlen, besonders auffällig in den Alpenbezirken: Kirchdorf minus 34,6%, Steyr minus 26,2% bzw. Gmunden minus 20,1%

Interessante Details liefert eine Analyse der regionalen Verteilung der Raubwildstrecken:

	Stück	2022/2023	2021/2022	2020/2021
Mühlviertel	6391	39,1%	36,7%	35,6%
Alpenbezirke	3875	23,7%	26,8%	21,4%
Innviertel	3538	21,7%	21,8%	24,4%
Zentralraum	2523	15,5%	14,7%	18,6%
Summen	16327	100,0%	100,0%	100,0%

Die drei „Intensiv-Bezirke“ Braunau – Freistadt – Rohrbach bewältigen sogar 34% (Vj 32,4%) der gesamten Raubwildstrecke! Scheinbar nimmt das Engagement sowie das Interesse an der Raubwildbejagung in der Jägerschaft zu Unrecht ständig ab. Oder wurde wirklich reduziert?

Zur Vollständigkeit zwei unserer Neozoen:

MARDERHUND:

6 Stück erlegt – (Vj 14 Stk bzw. VVJ 11Stk) – Die Strecke verteilt sich auf vier Bezirke, Schwerpunkt heuer Grieskirchen mit drei Stück, dazu je ein Exemplar aus Ried, Vöcklabruck und Wels-Land. Die Unterwanderung erfolgt zwar langsam – ziemlich unbemerkt – aber fast im ganzen Bundesland.

WASCHBÄR:

3 Stk erlegt – (Vj 2 Stk bzw. VVJ 7 Stk) – in den Bezirken Ried, Steyr-Land und Urfahr – Zunahme 50%
Zusätzlich **2 Stk** „überfahren“ in den Bezirken Braunau und Vöcklabruck.
Ebenfalls „heimlich-stille“ Erweiterung der Lebensräume.



Foto: ©gettyimages.at

RANGORDNUNG UND PROZENTANTEILE DER ABSCHÜSSE 2022/2023

Rang	OÖ	Abschuss	Anteile		Österreich	OÖ-Anteil	Rang
	Wildart	Stück	%	Vorjahr	Stück	%	
1	Rehwild	81345	46,81	45,23	291289	27,93	2
2	Hase	31298	18,01	18,21	101665	30,79	2
3	Fasan	17821	10,26	10,50	52289	34,08	2
4	Wildente	12930	7,44	7,72	32166	40,20	1
5	Fuchs	7232	4,16	4,88	60666	11,92	4
6	Wildtaube	6241	3,59	3,30	12827	48,66	1
7	Marder	5500	3,17	3,07	22633	24,3	2
8	Rotwild	4224	2,43	2,28	57736	7,32	6
9	Dachs	1706	0,98	0,96	10386	16,43	3
10	Gamswild	1653	0,95	1,06	20887	7,91	6
11	Schwarzwild	1427	0,82	1,35	43814	3,26	4
12	Waldschnepfe	810	0,47	0,37	2008	40,34	1
	Summe	172187	99,09	98,93			

Die Rangordnung der Plätze 1 – 8 ist fix vergeben. Heiß umkämpft sind jährlich die Ränge 9 bis 12, hier rittern Schwarzwild, Gams und Dachs um die „Top-ten“. Für das Berichtsjahr haben sich die Dachse durchgesetzt - Rang 9, gefolgt von Gams und Schwarzwild. Rang 12 geht überraschenderweise diesmal an die Waldschnepfe, die sich vor den Iltissen etablieren konnte. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass von den gelisteten 27 Arten die ersten drei schon 75,08% der Abschüsse erzielen! Von Platz 1 bis 12 werden sogar 99,09% abgedeckt!

BUNDESLÄNDER-VERGLEICH:

Auch im Jagdjahr 2022/2023 präsentiert sich Oberösterreich traditionell als vielseitiges und bedeutendes Jagdland und braucht den Vergleich mit anderen Bundesländern nicht zu scheuen.

Rang 1: Wildente – Wildtaube – Waldschnepfe

Rang 2: Reh – Hase – Marder – Fasan

Rang 3: Dachs

Rang 4: Schwarzwild - Fuchs

Rang 6: Rotwild – Gamswild

Statistischer Abschuss 2022/2023 je oö Jagdkarteninhaber:

Durchschnittlicher Abschuss/Jäger			Vorjahr			
Schalenwild	4,38	davon Rehe	4,01	4,47	davon Rehe	4,04
Federswild	1,88	Fasane	0,88	1,97	Fasane	0,94
Hase	1,54			1,63		
Raubwild	0,77	Füchse	0,36	0,87	Füchse	0,44
gesamt	8,57			8,93		

OÖ GÜLTIGE JAHRESJAGDKARTEN 2022/2023

Österreich: 134700 Jagdkarten, Zunahme 1,2%

Bezirk	Anzahl	Frauen	%-Anteil
Braunau	1308	136	10,4
Eferding	554	65	11,7
Freistadt	1117	129	11,6
Gmunden	1767	169	9,6
Grieskirchen	945	76	8,0
Kirchdorf	1336	132	9,9
Linz-Stadt	689	105	15,2
Linz-Land	1203	132	11,0
Perg	1248	125	10,0
Ried	985	87	8,8
Rohrbach	948	77	8,1
Schärding	1013	66	6,5
Steyr-Stadt	164	21	12,8
Steyr-Land	1358	131	9,7
Urfahr	1222	122	10
Vöcklabruck	1722	169	9,8
Wels-Stadt	237	37	15,6
Wels-Land	1018	100	9,8
andere Bundesländer	1220	158	13,0
Ausländer	222	21	9,5
gesamt	20276	2058	10,2
Zunahme	0,22%	3,94%	

VJ 2021/2022	20232	1980	9,8
VJ 2020/2021	20026	1901	9,5
VJ 2019/2020	19750	1793	9,1
VJ 2018/2019	18127	1540	8,5

643 Jagdgastkarten
1001 Jagdgastkarten

AUFBAU EINER STEINKAUZ-POPULATION

im nördlichen Alpenvorland von Ober- und Niederösterreich

TEXT: HELMUT STEINER, KARL HUBER, HERMANN LEITNER, KONRAD EBNER

FOTOS: K. HUBER



Der Steinkauz besitzt schwefelgelbe Augen und ist nur 21 – 23 cm groß sowie 160 – 250 Gramm schwer. Als Höhlenbrüter bewohnt er hauptsächlich Obstgärten möglichst entfernt von Wäldern. Tagesverstecke befinden sich oft in Scheunen. Die Tierart ist sehr ortstreu. Seine Beutetiere sind vor allem Mäuse, Großinsekten und Regenwürmer. Mitte April bis Mitte Mai legt das Weibchen 3 – 5 Eier, die es in 24 – 28 Tagen ausbrütet. Meist im Juni verlassen die noch nicht flugfähigen Jungen den Brutplatz. Dann hat sich ein Kasten am Boden als Schutz vor Katzen und Mardern bewährt. Sonstiger Hauptfeind ist der viel größere, häufige Waldkauz, der braune Augen hat und auch in Siedlungen vorkommt. Für diesen sollte man keinesfalls Nistkästen aufhängen.

Der Steinkauz ist eine gefährdete Art der Roten Liste, sodass Artenschutzprojekte dringend erforderlich sind. Durch gezielte Projekte mit Hilfe mardersicherer Nistkästen gelang es, einzelne Populationen deutlich zu stärken (z. B. Kloibhofer & Lugmair 2012). Auch die Erhaltung der Obstgärten ist sehr wichtig.

◀ Steinkauz auf Sitzwarte.

Historisch kam der Steinkauz im gesamten oberösterreichischen Alpenvorland vor.

Im Zuge von Vorprojekten wurden an rund 30 wissenschaftlich ausgewählten Stellen im westlichen Mostviertel und 40 Stellen auf der Traun-Enns-Platte Nistkästen installiert. Diese werden jährlich gewartet, weil sie oft durch Starenester verfüllt werden. Wegen absterbender Obstbäume oder nach Stürmen müssen die Kästen repariert oder neu montiert werden.

ERFOLGREICHE AUSBREITUNG NACH SÜDEN ÜBER DAS DONAUTAL

Mittlerweile kam es bereits zu greifbaren Erfolgen. Bis 2023 wurden in Niederösterreich vier Reviere und in Oberösterreich vier bis fünf Reviere bestätigt. Ein Teil davon waren Einzel-

vögel, ein Teil erfolgreiche Brutpaare. Durch Beringung war die Herkunft aus dem Gebiet Machland nachgewiesen.

Wir würden uns daher freuen, wenn die erfolgreiche Kooperation mit den Landwirten und Jägern Nieder- und Oberösterreichs weiter floriert. Der erste Kauz in Oberösterreich brütete sogar am Hof eines Jagdleiters – zu dessen großer Freude. Meldungen zu Steinkäuzen werden erbeten an Karl Huber (0664/6172746; für NÖ/Mostviertel) bzw. wfm.steiner@gmail.com (für OÖ./Traunviertel).



▲ Steinkauz-Nistkasten-Montage im Projektgebiet Strengberg.

Gefördert durch

 Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Finanziert von der Europäischen Union
NextGenerationEU

35 Jahre VITARA – mit Leasingraten, die an gute alte Zeiten erinnern.¹⁾



Der legendäre **VITARA**

Exklusiv für Sie im besonders günstigen Leasing ab € 79,-¹⁾. Der legendäre Lifestyle SUV begeistert aber auch durch seine lange Reichweite, großen Fahrspaß und eine endlose Liste an Sicherheitssystemen. Optional mit ALLGRIP 4x4 und als Strong Hybrid. Wer hätte das gedacht! Dieses und viele weitere günstige Leasingangebote bei Ihrem Suzuki Händler und auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,3–5,8 l/100 km, CO₂-Emission: 119–132 g/km²⁾



1) Berechnungsbeispiel: Restwertleasingangebot für Verbraucher gemäß §1 KSchG für den Suzuki VITARA 1,4 Hybrid clear; Listenpreis € 24.990,-; Nachlass € 4.000,-; Eigenleistung € 6.264,26; Monatsrate € 79,-; Laufzeit: 36 Monate; Kilometerleistung 10.000 km pro Jahr; Restwert € 14.494,20; Sollzinssatz fix 5,99%; Effektivzinssatz 6,44%; einmalige Rechtsgeschäftsgebühr € 105,66; Gesamtleasingbetrag € 14.725,74; Gesamtbetrag € 23.708,12; Neuwagenangebot von Suzuki Finance, ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Angebot gültig bis 31.03.2024. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

LEITHNER 4070 Eferding, Unterer Graben 6 | 07272-4163
STUMPTNER 4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 17 | 07213-6212
LOITZ 4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11 | 07235-62282
AUTOHAUS REINDL 4271 St. Oswald, Markt 37 | 07945-7225
AUTOHAUS SEIDL 4591 Molln, Hafnerstraße 22 | 07584-2405

BAMMINGER WELS 4600 Wels, Linzerstraße 167-169 | 07242-45673
BAMMINGER SATTLIEDT 4642 Sattledt, Sportplatzstraße 2 | 07244-8831
AUTO ROSENAUER 4702 Wallern, Am Schallerbacherberg 1 | 07249-48066
AUTOHAUS KATZLBERGER 4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 7 | 07752-87555
AUTO-HATZMANN GMBH 4950 Altheim, Braunauer Straße 41 | 07723-42323

SCHIESS- VERANSTALTUNGEN

jagdlicher Art



JAGD- UND WAFFENRECHT



TEXT: DR. WERNER SCHIFFNER MBA

FOTO: CH. BÖCK



1. GEWEHRAUFSCHIESSEN

a) im eigenen Jagdrevier

Grundsätzlich muss eine Örtlichkeit im Jagdrevier gewählt werden, die für die Abgabe von Probeschüssen geeignet ist und wo gefahrenmindernde Umstände wie ausreichender Kugelfang, Schutz vor Lärmbelästigungen von Nachbarn usw. vorliegen.

Eine Waffe führt, wer sie bei sich hat (§ 7 WaffG). Ein Mensch hat eine Waffe bei sich, wenn er infolge eines räumlichen Naheverhältnisses in der Lage ist, die Waffe in die Hand zu nehmen und sie zweckentsprechend einsetzen kann. Eine Waffe führt jedoch nicht, wer sie innerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder ein-

gefriedeten Liegenschaften mit Zustimmung des zu ihrer Benützung Berechtigten bei sich hat.

Die Bestimmungen über das Überlassen, den Besitz und das Führen von Schusswaffen sind nur auf behördlich genehmigten Schießstätten nicht anzuwenden. Waffenverbote gelten jedoch.

Eine gültige Jagdkarte (aus einem österreichischen Bundesland) berechtigt nach § 35 Abs. 2 Z. 2 WaffG allgemein zum Führen von Jagdwaffen der Kategorie C. In einzelnen Jagdrevieren wird offensichtlich der Brauch gepflegt, auch andere Personen (z.B. Ehegattinnen, Kinder, Freunde, Freundinnen), die nicht Inhaber einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sind, zum Gewehraufschießen einzuladen. Wer keine gültige Jagdkarte (bzw. Waffenpass) besitzt, das heißt, den Mitgliedsbeitrag und die Jagdhaftpflichtversicherung (noch) nicht eingezahlt hat, darf, sofern er das 18. Lebensjahr erreicht hat und kein rechtsgültiges Waffenverbot besteht, Jagdwaffen der Kategorie C zwar besitzen aber nicht führen. Jugendlichen ist der Besitz und die Innehabung von sämtlichen Arten von Waffen und Munition verboten (ausgenommen mit behördlicher Bewilligung!)

Wer daher ein Jagdgewehr **außerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften** (dies gilt auch für Grundeigentümer) **oder außerhalb einer behördlich genehmigten Schießstätte** führen will, muss im Besitz einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sein.

Es ist die Pflicht des Einladenden (z.B. des Jagdleiters oder dessen Vertreters) zu kontrollieren, ob die Voraussetzungen für die Teilnahme vorliegen, da im Fall eines Unfalls auch Haftungen für Folgeschäden eintreten können. Findet das Gewehraufschießen aber auf einer eingefriedeten Liegenschaft (siehe Beispiel unter lit. c) statt, darf auch Personen, die weder eine gültige Jagdkarte noch einen Waffenpass besitzen, unter der Voraussetzung, dass kein gültiges Waffenverbot besteht und dass sie mindestens 18 Jahre alt sind, eine Jagdwaffe (Schusswaffe der Kategorie C) zur Abgabe eines Schusses überlassen werden.

b) in einer behördlich genehmigten Schießstätte

Für die Benützung von Schusswaffen auf behördlich genehmigten Schieß-

stätten sind gemäß § 14 WaffG die Bestimmungen über das Überlassen, den Besitz und das Führen von Schusswaffen sowie die Bestimmungen über das Überlassen und den Erwerb von Munition für Faustfeuerwaffen nicht anzuwenden. Waffenverbote (§ 12 und 13 WaffG) gelten auf solchen Schießstätten jedoch. Jugendlichen kann daher auf einer behördlich genehmigten Schießstätte im Zuge der jagdlichen Ausbildung auch eine Schusswaffe der Kategorie C überlassen werden.

Einzelne Schießstätten in den Bezirken bzw. in den Städten Linz, Wels und Steyr als behördlich genehmigte Schießstätten im obigen Sinn bzw. welchen Zwecken sie dienen (Kugelschiessen, Schrotschiessen) und wer die Betreiber sind, ist auf www.oelvjv.at/die-ooe-jaegerschaft/schieswesen/schiesstatten-in-oo/ abrufbar. Bei weiteren Fragen wird auch empfohlen, sich an die Bezirksverwaltungsbehörden, Gemeinden, Waffenhändler, die örtliche Jägerschaft, Schützenvereine usw. um Auskunft zu wenden.

c) in einer eingezäunten Schottergrube

Wie bereits erwähnt, liegt kein Führen einer Waffe vor, wenn sie in einer eingefriedeten Liegenschaft mit Zustimmung des oder der Benützungsberechtigten getragen wird.

Als „eingefriedet“ gilt die Abgrenzung eines Grundstückes gegen Straße und Nachbarn durch Hecken, Zäune oder Mauern. Fehlt eine Umzäunung ganz oder teilweise, sodass die Liegenschaft ohne Hindernis betreten werden kann, so handelt es sich nicht um eine eingefriedete Liegenschaft. Der Verwaltungsgerichtshof geht davon aus, dass „ein Betreten der eingefriedeten Liegenschaft durch Unbefugte in der Regel ausgeschlossen sein soll“.

Ist daher eine Schottergrube so eingezäunt, dass sie durch Unbefugte nicht betreten werden kann und liegt die Zustimmung des oder der Benützungsberechtigten (z.B. Eigentümer der Schottergrube) vor, so könnte dort auch eine Schießausbildung von Jungjägern, die bereits über 18 Jahre

alt sind, im Rahmen der Vorbereitung auf die Jagdprüfung erfolgen, obwohl diese (noch) nicht im Besitz einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sind, da in diesem Fall kein „Führen einer Waffe“ vorliegt.

Sollen dort auch Jugendliche unter 18 Jahren an der Waffe ausgebildet werden, ist dies nur dann möglich, wenn die Anlage behördlich genehmigt wird (z.B. baubehördlich, veranstaltungsrechtlich oder gewerberechtlich).

2. SCHUTZ DER NACHBARN VOR STÖRENDEM LÄRM

Zu beachten ist auch, dass bei der Durchführung des Gewehraufschießens, des Übungsschiessens zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Schießfertigkeit oder der Schießausbildung von Jägern die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen nicht gefährdet wird.

In diesem Zusammenhang ist auch auf § 3 Oö. Polizeistrafgesetz zu verweisen.

§ 3 Oö. Polizeistrafgesetz lautet: Schutz vor störendem Lärm

(1) Wer ungebührlicherweise störenden Lärm erregt, begeht, außer in den Fällen einer sonst mit Verwaltungsstrafe oder einer mit gerichtlicher Strafe bedrohten Handlung, eine Verwaltungsübertretung.

(2) Unter störendem Lärm sind alle wegen ihrer Dauer, Lautstärke oder Schallfrequenz für das menschliche Empfinden unangenehm in Erscheinung tretenden Geräusche zu verstehen.

(3) Störender Lärm ist dann als ungebührlicherweise erregt anzusehen, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärmes führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im Zusammenleben mit anderen verlangt werden muss und jene Rücksichtnahme vermissen lässt, die die Umwelt verlangen kann.

Es ist daher im Sinne des § 3 Abs. 3 Oö. Polizeistrafgesetz bei der Durchführung des Schießens auch auf die ►

Tageszeit aber auch auf Umfang und Dauer, die Nähe zu Wohnhäusern usw. Rücksicht zu nehmen. Gegebenenfalls sollten Flüsterpatronen verwendet werden.

Es erscheint jedenfalls ratsam, die Gemeinde bzw. die örtliche Polizeiinspektion von der Abhaltung des Übungsschießens zu verständigen.

3. DURCHFÜHRUNG JAGDLICHER (LANDES-, BEZIRKS-, HEGERING-) MEISTERSCHAFTEN – ERFORDERNIS EINER VERANSTALTUNGSBEHÖRDLICHEN BEWILLIGUNG:

Nach § 1 des Oö. Veranstaltungssicherheitsgesetzes sind öffentliche Veranstaltungen, die allgemein zugänglich sind oder allgemein beworben werden, Veranstaltungen im Sinne des

Oö. Veranstaltungssicherheitsgesetzes. Die sind entweder melde- oder anzeigepflichtig. Reicht die Veranstaltung nach ihrer Art, dem Veranstaltungsort und dem Ausmaß des zu erwartenden Publikumsinteresses in ihrer Bedeutung nicht über den Bereich einer Gemeinde hinaus, so ist die Gemeinde, andernfalls die Bezirksverwaltungsbehörde zuständig. Keine Veranstaltungen sind demnach Veranstaltungen mit Gästen, die der Veranstalter als seine persönlichen Bekannten selbst namentlich eingeladen hat (nichtöffentliche Veranstaltungen). Im Gegensatz zum Übungsschießen zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Schießfertigkeit sind jagdliche Meisterschaften eher als öffentliche sportliche Veranstaltungen anzusehen. Vor allem

auch deshalb, weil der Teilnehmerkreis nicht eingeschränkt ist. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist die Durchführung von jagdlichen Meisterschaften als sportliche Veranstaltungen zumindest der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Diese kann nach Prüfung der Voraussetzungen die Veranstaltung zur Kenntnis nehmen, ein Bewilligungsverfahren durchführen (Vorschreibung von Bedingungen, Auflagen und Fristen) oder die Veranstaltung gänzlich untersagen. Wird die jagdliche Meisterschaft durchgeführt, so bleiben die Vorschriften über das Führen einer Jagdwaffe (Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. eines Waffenpasses) jedoch in jedem Fall aufrecht und sind einzuhalten.



FÜHRUNGSWECHSEL beim OÖ Landesforstdienst

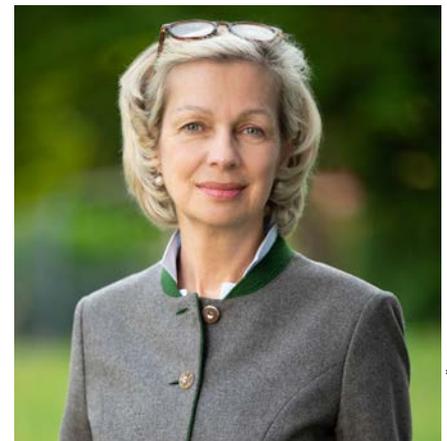
Am 1.12.2023 trat HR DI Elfriede Moser ihre neue Position als Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) an. Sie war seit 1994 für den OÖ Landesforstdienst tätig und in der Zeit zwischen 2016 – 2023 Landesforstdirektorin. In ihrer neuen Position als Sektionschefin möchte sie den Fokus unter anderem auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel, der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, dem Forst-Jagd-Dialog, der Erhaltung der Schutzwälder und auf EU-Themen legen.

HR DI Christoph Jasser, der seit 38 Jahren für den Landesforstdienst tätig war, trat am 1.10.2023 in den verdienten Ruhestand.

Er leitete das Referat Waldbau und war bei der Novellierung des neuen Lan-

desjagdgesetzes von Seiten des Forstdienstes vertreten.

Im Jänner 2024 übernahm **DI DI Gottfried Diwold** die Leitung des OÖ Landesforstdienstes. Der 43-jährige Katsdorfer bringt Expertise, Erfahrung und große Leidenschaft für die Wald- und Wildtierökologie mit. Seit 14 Jahren ist er bereits für den Landesforstdienst tätig. Zuletzt war er Bezirksforstinspektor von Linz-Land, Forst- und Jagdsachverständiger und Wolfsbeauftragter des Landes OÖ. In den letzten Jahren tat sich Gottfried Diwold durch die Fähigkeit hervor, sensible Themen wie das Wolfs- oder Fischottermanagement in Oberösterreich zu installieren und zu kommunizieren. Diwold bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Frau einen landwirtschaftlichen Betrieb, ist seit fünf Jahren Forstwirtschafts-Professor an der HLBLA St. Florian und außerdem ausübender Jäger.



▲ HR DI Elfriede Moser

Foto: © ÖbF, Helmrich



▲ DI DI Gottfried Diwold

Foto: © LandOÖ



Neues aus dem Jagdressort

LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger PMM

EIN WEIDMANNSDANK

Seit 25. Jänner 2024 ist das neue OÖ Jagdgesetz in Stein gemeißelt und tritt rechtzeitig mit Beginn des neuen Jagdjahres, 1. April 2024 in Kraft. Damit bekommt Oberösterreich ein modernes Jagdrecht, das aktuellen und ökologischen Anforderungen gerecht wird.

Die überwältigende – in weiten Teilen einstimmige – Beschlussfassung im Oö. Landtag zeigt, dass diese neue Rechtsgrundlage eine breite Zustimmung genießt. Eines ist dabei festzuhalten: Wo es unterschiedliche Interessen gibt, gibt es auch Zugeständnisse. Wo es Zugeständnisse gibt, gibt es Kompromisse – und genau diese Kompromisse machen eine funktionierende Demokratie aus. Das Bestmögliche für alle Beteiligten herauszuholen, das war uns von Beginn an wichtig und für das steht auch das nun vorliegende Oö Jagdgesetz.

Neben der Balance zwischen Wild und Wald steht aber vor allem auch die Jägerschaft im Fokus. Denn schließlich sind unsere Jägerinnen und Jäger nicht nur Naturerhalter, sondern auch Naturgestalter. Zudem bringt die Gesetzesänderung künftig eine Verringerung des Verwaltungsaufwandes sowie mehr Rechtssicherheit mit sich.

Nun erarbeiten wir mit den bereits bewährten Organisationen die erforderlichen Verordnungen (z.B.: Abschussplanverordnung), auf Basis des neuen Jagdgesetzes. Nach



Foto: © Land Oö_Margot Haag

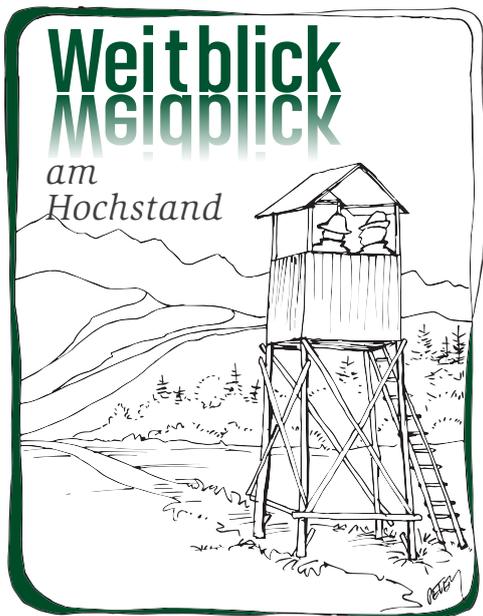
deren Beschlussfassung lösen diese die aktuell und bis dahin geltenden Verordnungen ab. Das schafft eine Grundlage, die die Natur schützt und gleichzeitig die Interessen der Jägerinnen und Jäger berücksichtigt.

Abschließend darf ich ein Weidmannsdank an alle Jägerinnen und Jäger aussprechen: Mit viel Leidenschaft und Herzblut trägt ihr maßgeblich zur Erhaltung des Lebensraums Wald bei!



Oö JagdTV

Der Streaming-Kanal des Oö LJV:
oeljv.at/tv



Für immer grün. Nicht zwingend politisch gesehen. Aber die einzige wahre Lebensphilosophie für Fritzi Riedl und Rudi Moosbacher. Zwei gestandene Männer, die die Leidenschaft zur Jagd eint. Und wenn es um die wirklich wichtigen Dinge geht, wählt man gerne zur inneren Einkehr den Hochstand.

Von Johann Hackl

VERÄNDERE DIE METHODE

und du wirst wieder spannende Erlebnisse haben

Fritzi: Du Rudi, heuer war es wieder äußerst aufwendig für mich, den geforderten Rehwildabschuss zu erreichen. Kurz vor Weihnachten hat es mit einer Altgeiß noch geklappt. Aber ich muss dir sagen, wenn das mit den hohen Abschusszahlen und der Störung durch die Bevölkerung so weitergeht, interessiert mich die ganze geliebte Jagerei nicht mehr! Früher hatte ich bei jedem Ansitz Anblick, was jetzt die Ausnahme ist und konnte noch selektieren. Heute muss ich auf fast jedes Reh schießen, das mir bei Schlechtwetter vor die Büchse kommt.

Kannst Du mir eigentlich sagen, warum hier in Ortsnähe der Abschuss so hoch ist und warum ich da überhaupt eine Vergleichsfläche habe?

Rudi: Lieber Fritzi, wie du weißt, hat unser Jagdausschuss gefordert, in jedem Revierteil eine Fläche zu finden, um repräsentativ über die gesamte Gemeindefläche eine Beurteilung des Verbisses durchführen zu können. Und deine Fläche in Ortsnähe weist unter den zehn Beurteilungsflächen seit Jahren die schlechteste auf.

Fritzi: Ist ja kein Wunder, wo sollen die Rehe denn hin, wenn zu allen Tages- und Nachtzeiten die Leute unterwegs sind? Ich sag ja nicht, dass ich keine Rehe habe, aber was soll ich tun, alter Freund?

Rudi: Du kannst in dieser Situation nur die bisherige Jagdmethode ändern. Die Menschen werden sich nicht

mehr ändern und die Abschussplanverordnung wird aufgrund der notwendigen Waldumbaumaßnahmen ab 2025 noch ein wenig schärfer werden; das kann ich Dir jetzt schon sagen. Verteufle daher die Bevölkerung und die Abschussplanverordnung nicht, weil Du beide nicht ändern kannst. Ändere Dein Verhalten, das ist viel gesünder als andauernd zu grollen.

Wenn du willst, helfe ich Dir dabei, die Hälfte Deiner Ansitzeinrichtungen in den Wald zu verlegen. Du hast auch mehrere interessante Schläge dort, die vielleicht nur auf zwei bis drei Jahre bejagbar sind, aber Wild wirst Du dort meist antreffen. Und so musst Du halt auch flexibler werden. Jagen bedeutet ja vor allem, sich ins

Wild hineinversetzen zu können, selber schlau und situationselastisch zu sein, Entscheidungen kurzfristig zu treffen und sich an den Abläufen der Natur zu erfreuen. Du musst halt Deine Sinne wieder schärfen, Salzlecken und Pirschsteige anlegen und pflegen und die Ansitzeinrichtungen unter Berücksichtigung der Einstände und des Windes aufstellen. Was ich Dir noch wärmstens ans Herz legen möchte ist die Verwendung eines Pirschstockes, über den Du wegen seiner Stabilität auch auf weitere Distanzen schießen kannst, sofern der Kugelfang passt! Ich habe im letzten Jagdjahr 40 % der Rehe über den Pirschstock erlegt und jede Situation war wesentlich spannender, als hätte ich von einem

Hochstand aus geschossen. Übrigens, beim Pirschen ist der grüne Rock nicht wirklich von Vorteil, weil das Wild die Konturen erkennt. Ob Dir geprenkelte Pirschkleidung gefällt oder nicht – jedenfalls ist es sinnvoll, sie zu benutzen. Und ein Tipp noch zu den Pirschsteigen: Damit diese nicht gleich von der Bevölkerung als Einladung angenommen werden, ist es sinnvoll, diese beim Einstieg in den Wald grob mit Ästen und Dornen zu verschlagen.

Damit Du das jetzt auch wirklich tust, schlage ich vor, wir beide machen am kommenden Wochenende gleich eine Revierbegehung mit einem Umstellplan. Nachdem Du in drei Wochen

einen runden Geburtstag feierst, sage ich Dir jetzt schon, dass ich Dir einen dieser sinnvollen Pirschstöcke schenken werde. Mit etwas Übung kannst Du dann heuer das Stehbockschießen gewinnen, das ohnedies über den Pirschstock auf 120 m Entfernung abgehalten wird.

Fritzi: Jetzt hast Du mir ganz schön Gas gegeben, aber ich bin Dir sehr dankbar dafür. Eigentlich hätte ich das schon früher machen können, stand ja schon mehrmals etwas davon im OÖ JÄGER, aber Du weißt ja – vornehmen und tatsächlich tun ...



ANGEBOT FÜR

JUNGGÄGER!

 **BROWNING**®

JEDE LAGERNDE
BROWNING FLINTE
15% RABATT

BEZAHLTE ANZEIGE



Waffen

ORTNER

WAFFEN ORTNER

www.ortner-grieskirchen.at

Pühringerplatz 2, 4710 Grieskirchen

Solange der Vorrat reicht! Angebote gültig für Jungjäger bis zur 3. Jagdkarte. Ausgenommen Aktionen und Gebraucht Waffen

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



WICHTIG DROHNEN- REGISTRIERUNG NICHT VERGESSEN!

Wer eine Drohne zur Kitzrettung betreibt, muss diese versichern und bei der Austro Control registrieren lassen. Diese **Registrierung** gilt für **drei Jahre**. 2021 wurde das europäische Drohnengesetz verabschiedet, d.h. wer damals gleich seine Drohne registriert hat, muss die Registrierung unter dronespace.at oder mittels [dronespace](http://dronespace.at) App wieder erledigen!
Eine Anleitung zur Registrierung finden Sie im Internet.

MEHR-JÄGER- HAUSHALT?

Sie bekommen mehr Zeitschriften DER OÖ JÄGER als der Mehr-Jäger-Haushalt braucht? Helfen Sie mit Zeit, Geld und möglicherweise Müll zu sparen und stornieren Sie den Mehrfachbezug, wenn Sie auf die eine oder andere „Doppelausgabe“ verzichten können.

Schnell und einfach per Mail oder Anruf in der Geschäftsstelle unter office@ooeljv.at oder Telefon: 07224/20083

OÖ LJV

SHOP



Direkt in der Geschäftsstelle oder online unter www.ooeljv.at/shop, finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln zu den Themen Jagd und Jäger, Natur- und Naturschutz, Umweltbildung und heimische Tierwelt.

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG FÜR ALLE JÄGERINNEN UND JÄGER BEIM OÖ LJV

Als ein besonderes Service haben wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung die letzten Jahre eine kostenlose Rechtsberatung mit Rechtsanwälten angeboten. Diese Beratung wird regelmä-

ßig und gut angenommen, wobei wir um Voranmeldungen bitten. Dazu kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an office@ooeljv.at

OÖ JÄGER REDAKTIONSSCHLUSS



Ausgabe März:	1. Februar
Ausgabe Juni:	1. Mai
Ausgabe Sept.:	1. August
Ausgabe Dez.:	1. Nov.



KONTAKT

OÖ Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail Oö JÄGER: ooe.jaeger@ooeljv.at
www.ooeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at



BÜROZEITEN

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 15:30 Uhr; Freitag: 9:00 bis 12:30 Uhr und nach Vereinbarung

JAGDGESETZ 2024

Änderungen im parlamentarischen Prozess

VON DR. WERNER SCHIFFNER MBA

Im Oö JÄGER, Ausgabe Nr. 181, Dezember 2023, wurden beabsichtigte wesentliche neue gesetzliche Regelungen im Entwurf zum Jagdgesetz 2024 im Vergleich zum bestehenden Jagdgesetz vorgestellt. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass es sich dabei um einen Entwurf handelt und im parlamentarischen Prozess sich noch Änderungen ergeben können.

Am 25. Jänner 2024 wurde nun das neue Oö. Jagdgesetz 2024 im Oö. Landtag beschlossen und dieses wird am 1. April 2024 in Kraft treten. Die Veröffentlichung im Landesgesetzblatt für Oberösterreich wird vermutlich erst Mitte bis Ende März 2024, also nach Druck dieser Ausgabe erfolgen, sodass der endgültige Gesetzestext

erst zu einem Zeitpunkt vorliegen wird, wenn sie diese Ausgabe des Oö JÄGERS bereits in ihren Händen halten. Im Laufe dieses Jahres werden auch die Durchführungsverordnungen zum bestehenden Oö. Jagdgesetz überarbeitet bzw. neu erlassen werden. Dies betrifft vor allem auch die Abschussplanverordnung.

Es ist daher beabsichtigt, einen Kommentar zum neuen Oö. Jagdgesetz 2024 erst nach Vorliegen dieser Verordnungen zu verfassen. Nichtsdestotrotz werden in den nächsten Ausgaben des Oö JÄGERS verschiedene jagdrechtlich relevante Themen behandelt werden.

GEGENÜBER DEM ENTWURF DES JAGDGESETZES (ARTIKEL IM LETZTEN OÖ. JÄGER) HABEN SICH IM PARLAMANTARISCHEN PROZESS NOCH FOLGENDE ÄNDERUNGEN ERGEBEN: ▶



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✘ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



Jagdperiode:

Die Möglichkeit der Anpassung der Jagdperioden bei Eigenjagdgebieten, die sich über mehrere Gemeinden erstrecken, wurde gestrichen.

Ruhen der Jagd:

Der Begriff „Waldfriedhöfe“ wurde gestrichen.

Vertretung der Jagdgenossenschaft:

Jagdgenossinnen und Jagdgenossen sind nur jene Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, die land- und/oder forstwirtschaftliche Grundflächen im Ausmaß von mindestens 3000 m² besitzen.

Die Zahl der Mitglieder des Gemeindejagdvorstandes wurde wieder (wie beim bisherigen Jagdausschuss) auf 9 (3 Mitglieder entsendet Gemeindevertretung und 6 Mitglieder der Ortsbauernausschuss) erhöht.

Beim Widerspruch der Jagdgenossinnen und Jagdgenossen wurde die Zahl der notwendigen Widersprüche von zwei Drittel auf die Hälfte reduziert, wobei diese zusammen das Eigentum an zumindest der Hälfte der das ge-

nossenschaftliche Jagdgebiet bilden den land- und forstwirtschaftlichen Grundflächen besitzen müssen.

Abschussplan:

In Jagdgebieten, in denen Rotwild (Schmalspießer, Kahlwild und Hirsche der Klasse III) bloß als Wechselwild vorkommt bzw. außerhalb von Rotwild-Kerngebieten darf dieses unabhängig von einer Aufnahme in den Abschussplan erlegt werden. Dies jedoch unter der Voraussetzung, dass ein Hirsch der Klasse I bzw. II erst dann entnommen werden darf, wenn innerhalb der letzten drei Jahre drei Stück Kahlwild bzw. Schmalspießer, davon mindestens ein Alttier entnommen wurden. Wird kein Alttier erlegt, muss ein weiteres Stück Kahlwild bzw. Schmalspießer erlegt werden. In begründeten Fällen kann die Bezirksverwaltungsbehörde die Kirtung des Rotwildes mit Bescheid erlauben.

Jeder Abschuss von Schalenwild und Schwarzwild, sowie jedes tot aufgefundene Stück Schwarzwild ist innerhalb von zwei Wochen zu melden. Der Abschuss sonstiger Wildarten und das

Auffinden von toten Stücken ist jeweils am 15. des Folgemonats der Bezirksverwaltungsbehörde zu melden.

Geltendmachung des Anspruchs auf Jagd- und/oder Wildschadenersatz:

Statt einer Schiedsstelle wird es ein Schlichtungsverfahren geben. Kommt zwischen dem Geschädigten und dem Jagdausübungsberechtigten innerhalb von sieben Wochen ab Bekanntwerden des Schadens keine Einigung über den Ersatz des Jagd- und/oder Wildschadens zustande, kann jede Partei die Durchführung eines Schlichtungsverfahrens unter Beiziehung einer amtlich bestellten Schlichterin bzw. eines amtlich bestellten Schlichters verlangen.

Nähere Vorschriften betreffend den Ablauf des Schlichtungsverfahrens, die Kostentragung, das der Schlichterin bzw. dem Schlichter zustehende Entgelt sowie deren bzw. dessen Qualifikation, Ausbildung, Zuständigkeitsbereich und Funktionsperiode hat die Landesregierung durch Verordnung festzulegen.



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.	Habicht	✗	Iller Bock	01. 06. - 30. 09.
Auerhahn ⁴	✗	Haselhahn	01. 09. - 31. 10.	Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Auerhenne	✗	Haselhenne	✗	Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Bär	✗	Höckerschwan	✗	Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Birkhahn ⁴	✗	Iltis	01. 06. - 31. 03.	Rotwild	
Birkhenne	✗	Luchs	✗	Hirsch	
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.	Marder		(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.	Edelmarder	01. 07. - 30. 04.	Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Damwild		Steinmarder	01. 07. - 30. 04.	Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Hirsch	01. 09. - 31. 01.	Marderhund	01. 01. - 31. 12.	Führendes & nichtführendes	
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.	Mäusebussard	✗	Tier	16. 07. - 31. 12.
Elch	✗	Mink	01. 01. - 31. 12.	Kalb	16. 07. - 31. 12.
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.	Muffelwild		Schneehuhn	✗
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.	Widder	01. 07. - 15. 01.	Sikawild	
Feldhase	16. 10. - 31. 12.	Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.	Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Fischotter	✗	Murmeltier	16. 08. - 31. 10.	Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Fuchs	01. 01. - 31. 12.	Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.	Sperber	✗
Gamswild		Rackelhenne	✗	Steinadler	✗
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.	Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.	Steinhuhn	✗
Sonstige	01. 08. - 31. 12.	Rehwild Iler Bock, Geweihgewicht		Steinwild	✗
Graureiher	✗	bis 300g	01. 06. - 30. 09.	Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.	über 300g	01. 08. - 30. 09.		

THEMA JUNGJÄGER

DER WEG DES Jagdhunde- Erstlingsführers.

TEXT: RUPERT J. PFERZINGER, JUNGJÄGERANSPRECHPARTNER

(UND ERSTLINGSFÜHRER)

FOTO: D. HEINRICH



„Jagen ohne Hund ist Schund!“, dieser Spruch begleitet die Jagd schon viele Jahre. Für mich stellte sich nicht die Frage ob, sondern wann und welchen Jagdhund ich mir zulegen werde.

Maßgeblich wurde die Entscheidung von zwei Faktoren beeinflusst: Welche Ansprüche habe ich an meinen Hund und welche Aufgaben warten auf meinen zukünftigen jagdlichen Begleiter in meinem Revier, in dem ich jagen darf. Da jedes Jagdgebiet seine individuellen Anforderungen hat, empfiehlt sich der Austausch mit den Jagdkollegen. Auch sind erfahrene Hundeführer eine große Hilfe, da diese Erfahrung im Revier besitzen und wissen, welche Hunderasse sich für das zu bejagende Gebiet am besten eignet. Sind verschiedene Ansprüche in einem Jagdgebiet gegeben, so kann man mit einer anderen Rasse zur Ergänzung der jagdlichen Abdeckung beitragen. Weiters ist darauf zu achten, dass der Hund ÖKV- oder, wenn er aus dem Ausland stammt, FCI-Papiere besitzt, damit dieser nach der Ausbildung als Revierhund im Sinne des Jagdgesetzes einsetzbar ist.

UND, WAS MÖCHTE DIE FAMILIE?

Jeder Hund sollte in einem familiären Umfeld aufwachsen dürfen; und dabei sollte natürlich die ganze Familie an einem Strang ziehen. Immerhin ist ein Hund keine „Wochenendbeschäftigung“, vielmehr ist er sein ganzes Leben lang ein treuer Begleiter mit Be-

dürfnissen, welchen man gerecht werden muss! Sollte man sich trotz vieler gut gemeinter Ratschläge nicht sicher sein, welcher Jagdhund einem durchs jagarische Leben begleiten soll, empfiehlt sich der Gang zum jeweiligen Be-

„ FÜR MICH STELLE SICH NICHT DIE FRAGE OB, SONDERN WANN UND WELCHEN JAGDHUND ICH MIR ZULEGEN WERDE.

zirkshundereferenten. Dieser ist kompetenter Ansprechpartner bei Fragen zu Rassen, Haltung und Ausbildung sowie Förderungen seitens des OÖ Landesjagdverbandes. Grundsätzlich zur Ausbildung meint Landeshundereferent Bernhard Littich: „Im Idealfall bildet der Jäger oder die Jägerin den Hund selbst aus. Durch die Ausbildung baut sich eine gute Bindung zum Jagdhund auf. Diese ist essenziell und Grundvoraussetzung für ein gelungenes Zusammenspiel zwischen Jäger und Hund.“ Insbesondere die Ausbildung gestaltet sich vielschichtig, da es für sämtliche Gebrauchshunde diverse Anforderungen, Trainingsmethoden und Prüfungen gibt, die speziell auf die Eigenschaften der unterschiedlichen Rassegruppen abgestimmt sind. Der Ausbildungsverlauf jeder einzelnen Hunderasse ist individuell und kann in den entsprechenden Rasseclubs eingesehen werden. Natürlich stellt sich auch hier die Frage, wieviel (Frei)Zeit kann und möchte ich in die Ausbildung meines vierbeinigen

Begleiters investieren. Nur regelmäßiges Training, sei es in der Gruppe oder auch in Einzelstunden mit einem privaten Trainer, führt zum gewünschten Erfolg! Hier obliegt es dem Erstlingsführer wie schnell und wichtig ihm das Erreichen seiner gesetzten Ziele ist. Aber eines haben alle gemein: Die Brauchbarkeitsprüfung als Mindestanforderung. Durch das Bestehen der Brauchbarkeitsprüfung, die schon nach einem Jahr abgelegt werden kann, ist der Jagdhund legitimiert, ein Revierhund im Sinne des Oö. Jagdgesetzes zu sein. Die Prüfungsordnung ist auf der Homepage der OÖ Landesjagdverbandes nachzulesen. Diese stellt jedoch nur den Grundstein der Ausbildung dar, denn das höchste Ziel ist die VGP, die Vollgebrauchsprüfung. Hierbei empfiehlt es sich, einem Jagdhundausbildungs- bzw. -prüfungsverein oder Rasseverein beizutreten, um bestmöglich für alle Prüfungen trainieren zu können und gemeinsam schöne Jagderinnerungen zu sammeln.

Ich freue mich, eure Meinung dazu zu hören oder zu lesen!



RUPERT J. PFERZINGER
Ansprechpartner für
Jungjägerinnen und Jungjäger
beim OÖ Landesjagdverband
Tel.: 07224 200 83-10
E-Mail: r.pferzinger@ooeljv.at

AUFRUF

WILDUNFÄLLE VERHINDERN mit jagdlicher Hilfe

TEXT: DI MARTIN FORSTNER, DI ANDREAS DUSCHER

Das Projekt „Risikokarten zur Wildunfallvermeidung basierend auf Satellitendaten“ (Kurztitel „WildWarn“) hat das Ziel, in Zukunft durch die rechtzeitige Warnung von Verkehrsteilnehmern einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung von Wildunfällen zu leisten. Die Projektpartner dieses Projekts sind das Austrian Institute of Technology (AIT), die Forschungsgesellschaft Joanneum Research Graz, die Österreichischen Bundesforste, die Firma Pentamap und WVN-DI Martin Forstner. Interessenspartner sind der OÖ und der NÖ Landesjagdverband.

In dem Projekt werden repräsentative Wildlebensräume von Rehwild, (Rotwild und Schwarzwild) sowohl im Bereich von Wildunfallhäufungsstellen als auch im Umfeld von Straßenabschnitten ohne Wildunfällen umfassend analysiert. Neben der Auswertung von Fernerkundungsdaten, meteorologischen Daten, Verkehrsfrequenzen u.v.m. ist ein Schwerpunkt der Analyse menschlicher Einflüsse auf das Wildtierverhalten im Straßennahbereich gewidmet.

Die Art des Jagddrucks, den wir als Jäger bei der Bejagung des Schalenwilds ausüben, hat maßgeblichen Einfluss auf die Vertrautheit des Wildes. Es ist ein erheblicher Unterschied, ob

die Bejagung mittels Intervalljagd oder mit durchgängigem, intensivem Jagddruck ausgeübt wird. Diese Unterschiede im Jagddruck bewirken u.a. auch eine sehr unterschiedliche Störwirkung nicht jagdlicher Naturnutzer im Wildlebensraum, wodurch z.B. auch die tageszeitliche Nutzung offener Äsungsflächen durch Wildtiere im Straßennahbereich signifikant beeinflusst wird.

Wildtiere reagieren sehr unterschiedlich auf Menschen, die sich bei ihren Freizeitaktivitäten in ihrem Lebensraum bewegen. Die Art der Reaktion ist maßgeblich, wenn auch nicht ausschließlich, vom jeweils ausgeübten Jagddruck beeinflusst. Die Bandbreite reicht vom gelassenen Ausharren bis zur panikartigen Flucht. Sowohl diese unterschiedlichen Reaktionen von Wildtieren auf unmittelbare menschliche Aktivitäten in ihrem Lebensraum, als auch die unterschiedliche tageszeitliche Nutzung offener Äsungsflächen im Straßennahbereich haben eindeutig Einfluss auf das Wildunfallgeschehen.

Es ist uns daher ein Anliegen im Rahmen des WildWarn-Projekts den Jagddruck und die vor Ort vorliegenden Wildunfallzahlen als zwei von mehreren wesentlichen Faktoren im Wildunfallgeschehen möglichst präzise zu erfassen und zu bewerten.

WIR SUCHEN SIE!

Dazu suchen wir Reviere, mit genauen räumlichen und zeitlichen Daten über die Jagdausübung und zu KFZ-Wildunfällen, wir benötigen also die präzise Erfassung der Erlegungsorte und der Uhrzeit der Erlegung, wie sie heute bereits häufig in diversen Apps erfolgt. Zusätzlich muss auch die Dokumentation von Ansitzen, die der Bestätigung und dem Beobachten des Wildes dienen, erfolgen. Zur Unfall-Erfassung brauchen wir die Angabe von Straßen, Streckenabschnitt, Zeitpunkt des Wildunfalls etc.

Reviere, die an unserem Forschungsprojekt teilnehmen, leisten einen wertvollen Beitrag zur Wildunfallvermeidung. Sie erhalten für die Dokumentation ihrer Jagdausübung kostenlos von der Fa. Pentamap die Jagd-App „Deermapper“. Die Daten, die wir aus diesen Modellrevieren erhalten, werden selbstverständlich in unserem Projekt ausschließlich in anonymisierter Form verwendet.



KONTAKT

Reviere, die an unserem Projekt teilnehmen wollen, melden sich bitte bei:

Mag. Christopher Böck, OÖ LJV:
office@ooeljv.at





221 JAGDGESELLSCHAFTEN /
600 KM STRASSENABSCHNITTE /
37.000 STÜCK
WILDWARNREFLEKTOREN

PROJEKT „WILDSCHUTZ“ weiter erfolgreich

Wildschutzeinrichtungen dienen der Vermeidung von Verkehrsunfällen, dem Schutz der Verkehrsteilnehmer sowie dem Schutz der freilebenden Tiere im Sinne des Tierschutzes.

Das **Land Oberösterreich** stattet daher, gemeinsam mit dem **OÖ. Landesjagdverband**, der **Oberösterreichischen Versicherung AG**, der **UNIQA Versicherungen AG**, der **Generali Versicherung AG**, der **Wiener Städtischen Versicherung AG** und der **Donau Versicherung AG**, im Zeitraum von 2020 bis 2024 besonders wildunfallträchtige Stellen an oberösterreichischen Landesstraßen sukzessive mit Wildwarneinrichtung aus, um so viele Kilometer der gefährdeten Strecken verkehrssicher einrichten zu können. Die Lebensräume unserer Wildtiere werden durch Verkehrswege immer mehr zerstückelt und zwingen die

Wildtiere vermehrt zur Überquerung von Straßen. Mit dem Projekt „Wildschutz“ konnten in den bereits umgesetzten Abschnitten die Wildunfälle durchschnittlich um etwa 70 Prozent reduziert werden. Durch dieses Projekt sind in den vergangenen Jahren bei 221 Jagdgesellschaften bereits etwa 600 km Straßenabschnitte mit 37.000 Stück Wildwarnreflektoren ausgestattet worden! Obwohl durch die optischen und akustischen Wildwarngeräte die Anzahl der Wildunfälle bereits deutlich reduziert werden konnte, ist eine vorsichtige und vorausschauende Fahrweise immer noch der beste Schutz vor Wildunfällen.

Ihre zuständigen Ansprechpartner zum Projekt „Wildschutz“ sind:

Ludwig Kuntner 0664/4122608, E-Mail: ludwig.kuntner@gmx.at, der die Agenden des Jägers sowie die Beratung vor Ort innehat und Martin Weixlbaumer 0664/60072-12743, E-Mail: wildschutz.baune@ooe.gv.at, der beim Amt der OÖ. Landesregierung in der Abteilung Straßenneubau und Erhaltung tätig ist und für die Bearbeitung, Beratung und Überprüfung der Anträge auf Förderfähigkeit zuständig ist.

ANTRÄGE

Die Anträge auf Errichtung von Wildschutzstrecken sind beim OÖ. Landesjagdverband unter der E-Mail: office@ooeljv.at oder unter wildschutz.baune@ooe.gv.at einzureichen.



Oberösterreichische
Versicherung AG





PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 WELCHE KRANKHEITEN ZÄHLEN ZU DEN VIRUSERKRANKUNGEN?

- a** Myxomatose
- b** Geflügelpest
- c** Brucellose
- d** Milzbrand
- e** Schweinepest (ESP/ASP)
- f** Maul- und Klauenseuche
- g** Pasteurellose

2 WELCHE TIERARTEN KÖNNEN VON TRICHINEN BEFALLEN SEIN?

- a** Bär
- b** Wildschwein
- c** Murmeltier
- d** Schneehase
- e** Dachs
- f** Rotwild
- g** Fuchs
- h** Stockente

3 WAS ZÄHLT ZU DEN WICHTIGSTEN ZOONOSEN?

- a** Tollwut
- b** Lippengrind
- c** Myxomatose
- d** Fuchsbandwurm
- e** Papillomatose
- f** Tuberkulose
- g** Trichinen
- h** Milzbrand
- i** Blauzungkrankheit
- j** Kokzidiose

4 BEI WELCHEN TIERARTEN KOMMT DER GROSSE LUNGENWURM HAUPTSÄCHLICH VOR?

- a** Rotwild
- b** Rehwild
- c** Damwild
- d** Feldhase
- e** Gamswild
- f** Fuchs
- g** Goldschakal
- h** Muffelwild
- i** Marderhund

Die Lösungen finden Sie auf Seite 106.



SV-SCHIESSPARK „SALZKAMMERGUT“-VIECHT: JAGDLICHES WURFSCHEIBENSCHIESSEN

Der SV-SCHIESSPARK „Salzkammergut“-VIECHT erlaubt sich, Sie und Ihre JAGD- und Schützenkameraden auf die COMPAC – und PARCOURS zum: „JAGDLICHEN WURFSCHEIBENSCHIESSEN“ in den Schießpark des OÖ. LANDESJAGDVERBANDES in VIECHT (Gemeinde Desselbrunn) herzlich einzuladen.

Geschossen wird am:

Freitag, 12. und Samstag, 13. APRIL
Freitag, 26. und Samstag, 27. APRIL
Freitag, 10. und Samstag, 11. MAI
Freitag, 24. und Samstag, 25. MAI
Freitag, 07. und Samstag, 08. JUNI
Freitag, 21. und Samstag, 22. JUNI
Freitag, 05. und Samstag, 06. JULI

anschl. **S O M M E R P A U S E**

von 07. Juli bis 05. September 2024

dann geht der Schießbetrieb weiter am:

Freitag, 06. und Samstag, 07. SEPTEMBER
Freitag, 20. und Samstag, 21. SEPTEMBER
Freitag, 04. und Samstag, 05. OKTOBER
Freitag, 11. und Samstag, 12. OKTOBER
Freitag, 18. und Samstag, 19. OKTOBER

Schießzeiten: Freitag, 12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 08:00 bis ca. 17:00 Uhr

Zur Beachtung:

Der Veranstalter haftet für keinerlei wie auch immer geartete Schäden! Der Schütze ist für seinen abgegebenen Schuss selbst verantwortlich und hat selber für ausreichenden AUGEN-, OHREN- und KOPFSCHUTZ zu sorgen!

Den Anweisungen der Schießleitung ist unbedingt Folge zu leisten! Die Verwendung einer „Pumpgun“ ist am Schießpark nicht erwünscht! Munition der Kaliber 12 / 16 / 20 ist am Schießpark erhältlich! Es dürfen nur Patronen bis max. 2,6 mm Schrotgröße und 36 g Schrotgewicht verwendet werden! Für Verpflegung ist bei jedem Schießtermin gesorgt!

Wir freuen uns auf IHREN Besuch und grüßen mit „Schützen-HEIL“, Obmann Johannes Kremser

PS.: Die angeführten Schießtermine finden bei jeder Witterung statt, da alle Schützenstände überdacht und der Aufenthaltstraum für die Schützen, wenn nötig, beheizt ist. Bitte um Verständnis: Oben angeführte Termine sind „öffentliche Termine, daher sind an diesen Schießtagen keine Reservierungen möglich!

SCHIESSPARK – INFOTELEFON: 0699/114 54 933

Mehr INFOS finden Sie auch auf unserer

HOME PAGE: www.schiesspark-viecht.at

FORTBILDUNG

GAMSWILD im Wandel



Foto: © Rudi Reiner | wildlifepics.net

Gamswildsymposium am 19. April 2024 in der Forstfachschule Traunkirchen

Es ist eigentlich allen Wildtierarten gemein, dass der angestammte Lebensraum, oder vielmehr dessen Qualität und Veränderungspotential ein wesentlicher, wenn nicht DER entscheidende Faktor für das Wohlbefinden ist. Gerade beim symbolträchtigsten aller Gebirgsbewohner, dem Gamswild, trifft dies im gesteigerten Maße zu.

Den gemeinsamen Lebensraum von Gams und Mensch vor Augen, bedarf es mittlerweile keiner eingehenden Expertise mehr, um zu erkennen, dass das sich ständig verändernde menschliche Freizeitverhalten und somit die Zunahme der Nutzungsintensität durch Erholungssuchende tiefgreifende Spuren beim Gams hinterlässt. Auch die mittlerweile immer stärker spürbaren Auswirkungen des Klimawandels und dem damit zwangsläufig verbundenen Wandel in der (Gebirgs-)Forstwirtschaft wirken sich negativ aus. Ein Grund mehr, sich mit den geänderten Lebensumständen des Gamswildes auf den typischen Kalkstandorten näher auseinander zu setzen. Dieses Symposium soll, ähnlich der Vorgängerveranstaltung 2019, dazu beitragen, den Jägerinnen und Jägern, als wesentliche Akteure im Umgang mit dieser Wildart, fundierte wissenschaftliche Einblicke in die Lebenswelt des Gamswildes zu vermitteln. Nicht zuletzt um die künftigen Herausforderungen mit dieser einzigartigen Wildart besser meistern zu können.

Kosten: 35 Euro (Mittagessen und zwei Getränke inkludiert)



ANMELDUNGEN

ausnahmslos über office@oeljv.at



PROGRAMM

Veranstalter: OÖ. Landesjagdverband, Steirische Landesjägerschaft, Grünes Kreuz, Forstfachschule Traunkirchen, Pro Lebensraum Austria

Termin: Freitag 19. April 2024

Zeitraumen: 10.00 bis 16:30

Tagungsort: Forstfachschule Traunkirchen, großer Saal

Kaffeepause und Mittagessen durch hauseigenes Bistro der FFS-Traunkirchen

Moderation: GFⁱⁿ Mag. Marion Kranabittl-Sarkletti, Dr. Miroslav Vodnansky

ABLAUF

• **10:00 Uhr:**

Begrüßung durch LJM Herbert Sieghartsleitner & LJM Franz Mayr-Melnhof-Saurau

• **10:10 – 10:20 Uhr:**

Einführung in die Thematik
LJM Herbert Sieghartsleitner

• **10:20 – 10:40 Uhr:**

Entwicklung von Gamsbeständen, die nicht bejagt werden
Wissenschaftliche Erkenntnisse
Dr. Flurin Filli

• **10:45 – 11:15 Uhr:**

Auswirkung von anthropogenen Einflüssen auf das Gamswild
Störung – Tourismus – Jagd
Christine Lettl MSc

• **11:20 – 11:50 Uhr:**

Klimatische Einflüsse auf das Gamswild
Schlussfolgerungen für die Jagd
Dr. Rudolf Reiner

• **11:50 – 12:15 Uhr:**

Diskussion und Fragen

• **12:15 – 13:00 Uhr:** Mittagspause

• **13:00 – 13:30 Uhr:**

Gamswildzählung in der Steiermark
Durchführung und Ergebnisse
Dr. Erwin Lick

• **13:35 – 14:00 Uhr:**

OÖ - Gamswildzählung in ausgewählten RZG 2016 bis heute
WM Helmut Neubacher

• **14:05 – 14:30 Uhr:**

Gamswildbewirtschaftung an sensiblen Standorten im Salzkammergut
DI Martin Stürmer

• **14:35 – 15:00 Uhr:**

Herausforderungen der Schutzwaldsanierung aus der Sicht der WLW
DI Michael Schiffer

• **15:00 – 15:15 Uhr:**

Diskussion und Fragen

• **15:15 – 15:45 Uhr:**

Gamswildkrankheiten. Neue Herausforderungen – alte Bekannte?
Dr.med.vet. Anna Kübber-Heiss

• **15:50 – 16:15 Uhr:**

Verhalten von Gamswild – Bilder aus der Praxis
Dr. Hubert Zeiler

• **16:15 Uhr:**

Resümee
LJM Franz Mayr-Melnhof-Saurau



KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ) Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten. Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die

Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit. Wir weisen darauf hin, dass es **Stornobedingungen** für unsere Seminare gibt: Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden. Bis fünf Tage

vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!

**FREITAG,
26. APRIL 2024**

9:30 bis ca. 12:30 Uhr,
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referent:
Heribert Sendlhofer

Seminargebühr:
€ 35,-

Begrenzte Teilnehmerzahl!



RUF-, LOCK- UND REIZJAGD „Blatten und Hirschruf“

Der Jagderfolg kann durch Kenntnisse und Anwendung der Ruf-, Lock- und Reizjagd deutlich steigen. Aber was bedeutet Ruf-, Lock- und Reizjagd? Welche Wildarten können damit noch erfolgreicher bejagt oder in Anblick bekommen werden? Diese Themen und Möglichkeiten werden im Seminar vermittelt und erarbeitet.

Nach der Erhebung der persönlichen Ziele und Erfahrungen, werden bei einer theoretischen Einführung die Anforderungen der Teilnehmer besprochen.

Es wird auf Einflussfaktoren und scheinbare Kleinigkeiten eingegangen, die den Jagderfolg oft entscheidend beeinflussen wie z.B. Wildart, Biotop, Wildbestand, Geschlechterverhältnis, Altersaufbau, Jahreszeit, Witterung und revierbedingte Gegebenheiten. Außerdem spielen die Jagdmethode,

die Reviereinrichtung und Waffe mit Optik eine wesentliche Rolle.

Der Schwerpunkt in diesem Seminar ist die Blattjagd auf das Rehwild. Weiters werden Lock-, Ruf- und Reizjagd auf Beutegreifer und natürlich die Rufjagd auf Rotwild behandelt.

In Kleingruppen werden die verschiedenen Lock- und Ruflaute geübt. Es können einige Instrumente zur Verfügung gestellt werden. Bitte bringen Sie Ihre vorhandenen Instrumente zum Üben gerne mit.

Referent Heribert Sendlhofer ist seit mehr als 60 Jahren Jäger. Er hat Jagden und Expeditionen auf allen fünf Kontinenten unternommen und ist auch in einheimischen Revieren tätig. Er ist Autor von Jagdbüchern und Produzent von 14 internationalen Jagdfilmen.

SCHULE & JAGD

Vom Erstkontakt über die Vorbereitung in der Schule, die Durchführung bis hin zur Nachbereitung vermittelt das Seminar Schule und Jagd alles Wissen, das nötig ist, um diese Begegnung zu einem ganz besonderen Erlebnis werden zu lassen.

**SAMSTAG,
20. APRIL 2024**

9:00 bis 14:00 Uhr,
JBIZ Schloss Hohenbrunn

**SAMSTAG,
27. APRIL 2024**

9:00 bis 14:00 Uhr,
JBIZ Schloss Hohenbrunn

FERIENPASS

Neue pädagogische Erkenntnisse, Materialien, viele neue Spiele und Tipps für Spezialfälle ergänzen das bewährte Rezept und helfen, den Kindern und auch den Begleitpersonen die Jagd und den Wald aus einem anderen Blickwinkel zu zeigen.

**FREITAG,
14. JUNI 2024**

13:30 bis 18:00 Uhr,
JBIZ Schloss Hohenbrunn

**FREITAG,
21. JUNI 2024**

13:30 bis 18:00 Uhr,
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referenten:
Lisi Pfann-Irrgeher,
Fritz Wolf

Seminargebühr:
€ 30,-

Begrenzte Teilnehmerzahl!

MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS!

„Schule & Jagd“ und „Ferienpass“

Die Aktion „Schule und Jagd“ gibt es mittlerweile seit vielen Jahren in Oberösterreich, vielen Schulkindern konnte dank dem Engagement unserer Jägerinnen und Jäger die Natur wieder ein Stück nähergebracht werden. In vielen Jagdgesellschaften gehört diese Aktion genauso wie der Ferienpass ganz selbstverständlich zum jährlichen Programm und rückt so die Bedeutung der Jagd wieder ein wenig mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Wir haben die Aktion „Schule und Jagd“ unterteilt und bieten nun unter dem Titel „Mit den Jägern unterwegs“ zwei Seminare an, die sich zielgenau mit der geplanten Unternehmung beschäftigen.

Wie plane ich so einen Vormittag im Wald oder eine Stunde im Klassenzimmer?

Was ist nötig, um die Begegnung mit der Jägerschaft für alle Beteiligten erfolgreich zu gestalten?

Denn die Kinder haben sich - so wie auch die Jagd - in unserer stark naturentfremdeten Welt verändert. Was früher als selbstverständlich vorausgesetzt werden konnte, ruft heute oft faszinationsloses Staunen und Achselzucken hervor. Computer, Handy & Co üben meist einen stärkeren Anreiz aus als die Aussicht, seine Zeit draußen in der Natur zu verbringen. Zusätzlich ist die Haltung vieler Erwachsener der Jagd gegenüber kritischer geworden. Das hält viele Jäger davon ab, so eine Aktion zu gestalten. Dabei ist es gar nicht so schwierig, denn die Grundsätze der modernen Jagd können mit relativ einfachen Mitteln sehr eindrucksvoll vermittelt werden.

Da Jagd- und Waldpädagogik eng miteinander verknüpft sind, werden die Seminare heuer gemeinsam von der erfahrenen Pädagogin und begeisterten Jägerin Lisi Pfann-Irrgeher und Urgestein der Waldpädagogik Fritz Wolf gestaltet.



**FREITAG,
26. APRIL 2024**

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr

**FREITAG,
17. MAI 2024**

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr

**FREITAG,
28. JUNI 2024**

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr
Termin 3: 13:00 Uhr

**FREITAG,
19. JULI 2024**

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr
Termin 3: 13:00 Uhr

Ort:

Truppenübungsplatz –
Schießplatz Ramsau/Molln

Kursbeitrag:

€ 80,-
pro Person
für Jägerinnen und Jäger
mit gültiger OÖ Jagdkarte

€ 100,-
pro Person
für Jägerinnen und Jäger
mit Nicht-OÖ Jagdkarte

WEITSCHUSS-TRAINING 300 METER

Schießplatz Ramsau

Das eigene Gewehr in- und auswendig zu beherrschen ist das A und O im jagdlichen Alltag. Aber wie verhält sich die Waffe – und vor allem der Schütze – beim Schuss auf weite Distanzen? In diesem Weitschuss-Training können Sie die Eigenschaften und die Ballistik des eigenen Gewehrs besser kennenlernen und in weiterer Folge bestmöglich nutzen.

Nach einem kurzen theoretischen Teil über die technischen Voraussetzungen, erfolgt eine Einweisung für die Sicherheit. Anschließend wird auf den Ständen das eigene Gewehr zunächst auf 200 m überprüft und danach erfolgt unter fachmännischer Anleitung die Steigerung auf 300 m und der Winkelschuss, wie er ab und zu bei der Gamsjagd notwendig ist.

Dieses Weitschuss-Training wird vom OÖ. Landesjagdverband in Zusammenarbeit mit dem Bundesheer durchgeführt. Es sollte von Jägerinnen und

Jägern besucht werden, die gerade in Gebirgsjagden mit Ausnahmesituationen konfrontiert sind und dann auf weite Distanzen einen weidgerechten Schuss anbringen und zielsicher treffen möchten.

Wichtiger Hinweis: Für die Teilnahme ist es nötig, dass Sie bereits über ausreichend Kenntnisse über die Handhabung Ihres Gewehres und Ihres Zielfernrohres verfügen. Außerdem sind Kenntnisse der Ballistikdaten der verwendeten Munition nötig.

Der Kursbeitrag ist nach Anmeldung auf unser Konto zu überweisen. Da es sich um ein Bundesheer-Sperrgebiet handelt, können nur Personen teilnehmen, von denen die Personenbezogenen Daten und die Daten zum PKW und der mitgebrachten Waffe bekannt gegeben werden. Sie erhalten die Details mit der Anmeldebestätigung.



Das aktuelle Seminarangebot finden Sie auf unserer Homepage unter www.ooeljv.at/aus-und-weiterbildung. Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig (Seite 62).

**SAMSTAG,
15. JUNI 2024**

Aigen Schlägl
Bioschule Schlägl,
9:00 bis ca. 17:00 Uhr

Seminargebühr:
€ 65,-
(inkl. Mittagsimbiss) –
Banküberweisung!

Seminarleiter und Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

WILDBESCHAUKURS

Ausbildungskurse zur „kundigen Person“ nach dem
Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzge-
setz gemäß § 27 Abs 3 LMSVG BGBL. Nr. 13/2006

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert: Unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hochwertiges Wildbret.

Die Beschau des erlegten Wildes durch den Erleger bzw. Erlegerin und die „kundige Person“ stellen eine hohe Verantwortung, jedoch auch ein Privileg der Jägerschaft dar. Hierfür sind Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar.

In diesem ganztägigen Kurs mit anschließender Prüfung werden die Grundlagen sowie Grundkenntnisse und die gesetzlichen Vorschriften einer „kundigen Person“ vermittelt.

Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit einer gültigen Jagdkarte!

INFO: Bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie nach der Anmeldung eine Bestätigung sowie die Daten für die Überweisung der Seminargebühr. Ihre Anmeldung wird erst nach fristgerechter Bezahlung des Kursbeitrages fix. Vor dem Kurs erhalten Sie eine Erinnerung.

ACHTUNG Stornobedingungen:

Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr wird der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben.

Bis 5 Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig und eine Anmeldung für einen folgenden Termin wird nachrangig gereiht.



ANMELDUNG



Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig.
Entweder per E-Mail
an office@oeljv.at oder über
unsere Homepage: ww.oeljv.at

SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

LAPPJAGD

Jagdhistorisch bedeutsam sind die in einer Vitrine ausgestellten barocken Jagdlappen. Man kennt die Redewendung: „Durch die Lappen gehen“.



Diese Tücher, oft kunstvoll bedruckt, wurden bei großen Trieben auf Rotwild oder Wölfe zwischen Bäumen aufgespannt, um das Wild am Ausbrechen aus dem Trieb zu hindern, und so den Schützen vor die Gewehre zu bringen. Das Wild scheute vor ihnen zurück, doch manchmal ging es eben durch die Lappen und entkam.

Dass diese seltenen Exemplare in Hohenbrunn zu bestaunen sind, ist Dr. Wunschheim zu verdanken, der sie aus dem Jagdschloss Kranichstein in Hessen vom letzten Grafen Hanau-Lichtenberg (daher die Initialen J R C D H L) für das Jagdmuseum erhielt.

AUS DER GESCHÄFTSTELLE.

2-TAGES-SEMINAR: FREITAG, 5. JULI UND SAMSTAG, 6. JULI 2024

Theorieteil am Freitag
von 18:00 bis ca. 20:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Praxisteil am Samstag
ab den frühen
Morgenstunden vor
Sonnenaufgang in einem
nahegelegenen Jagdrevier
(der genaue Veranstaltungsort
wird am Theorieabend
bekanntgegeben)

Seminarleiter:
Johann Hackl

Referenten:
Christian Hanl,
Johann Hackl

Seminargebühr:
€ 50,-

Begrenzte Teilnehmerzahl!

EFFEKTIVE KRÄHENBEJAGUNG – Praxisseminar

Die Population der hoch anpassungsfähigen Krähen und Elstern steigt ständig und ist in vielen Gebieten bereits zu einem Problem geworden. Daher ist zum Schutz des Niederwildes und auch z.B. der Siloballen eine effektive Regulierung dieser Beutegreifer wesentlich. Nicht umsonst dürfen aus diesem Grund pro Jagdjahr 23.000 Rabenkrähen entnommen werden. Doch wie funktioniert eine effektive Bejagung dieser Kulturfolger?

Das Seminar zeigt Möglichkeiten auf, wie der Krähenbestand im Revier wieder in den Griff zu bekommen ist. Am ersten Seminartag wird bei einem theoretischen Teil die richtige Herangehensweise und der rechtliche Rahmen erklärt. Am zweiten Tag wird in den frühen Morgenstunden in Kleingruppen aktiv auf Krähen gejagt. Hier werden Aufbau des Lockbildes, Tarnschirm und praktische Tipps anschaulich.

Dieses Seminar richtet sich an erfahrene Beutegreiferjäger und auch an jene, die es noch werden wollen.

Sollten Sie eine Übernachtungsmöglichkeit benötigen, können wir gerne behilflich sein.

Mitzubringen sind: Wetterfeste Kleidung und vollständige Tarnkleidung, Sitzmöglichkeit und jagdliche Ausrüstung.





Foto: © N. Mayer

FRÜHLINGSZEIT IST JUNGTIERZEIT

Verwaiste Jungtiere in professioneller Obhut

Mit der Frühlingszeit einher geht, dass immer wieder verwaiste Jungtiere gefunden werden. Leider werden viele dieser Tiere häufig zu Unrecht „gerettet“. Wohlwissend, dass ein großer Teil nämlich keine Hilfe benötigt hätte und wahrscheinlich in der Natur besser aufgehoben wären, sollten wir Jägerinnen und Jäger trotzdem als Ansprechpartner für solche Probleme fungieren!

Immerhin fallen diese Tiere auch in der Aufzuchtzeit unter das Jagd- bzw. manche unter das Naturschutzgesetz. Eine erfolgreiche Aufzucht und die spätere Auswilderung müssen jedenfalls in erfahrene Hände gegeben werden.

Einige Jägerinnen und Jäger haben bereits viele Jahre Erfahrung im Bereich der Jungtieraufzucht bzw. kennen Personen, die in diesem Bereich fachkundig sind.

Im Rahmen eines Projekts bitten wir diese Personen, sich zu melden, um in der Folge einen Arbeitskreis „Wildtiernothilfe“ gründen zu können. Einige Bezirksjägermeister haben dem OÖ Landesjagdverband bereits Stellen

gemeldet, wo professionell in unserem Sinne geholfen wird.

Die Wildtiernothilfe soll dazu dienen,

- dass durch die Meldung der Jungtiere etwaige Einzelaufzuchten verhindert werden können.
- dass ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch die Wahrscheinlichkeit erhöht, Jungtiere später erfolgreich in die freie Natur wieder entlassen zu können.
- um gegenseitige Hilfe bei Problemfällen zu bekommen.
- dass zukünftige Fortbildungen im Bereich Aufzucht und Handling von Wildtieren stattfinden.



Tierarztpraxis Steyregg
Mag. Daniela und
Mag. Stephan Wöckinger
Im Reith 36, 4221 Steyregg
Tel.: 0732/640499



KONTAKT

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Mag. Daniela Wöckinger, Tierarztpraxis Steyregg:
office@tierarztpraxis-steyregg.at
oder Mag. Christopher Böck,
OÖ Landesjagdverband:
ch.boeck@ooeljv.at

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



JAGD ÖSTERREICH

MAXIMILIAN MAYR MELNHOF ist neuer Präsident



▲ Präsidium Jagd Österreich 2024 (v.l.n.r.: Herbert Sieghartsleitner, Maximilian Mayr Melnhof, Franz Mayr-Melnhof-Saurau)

Salzburgs Landesjägermeister Maximilian Mayr Melnhof hat mit 1. Jänner 2024 die Präsidentschaft von Jagd Österreich übernommen.

- Herbert Sieghartsleitner, Landesjägermeister von Oberösterreich, wechselt an die Stelle des 2. stellvertretenden Präsidenten
- Neues Präsidiumsmitglied ist der Landesjägermeister der Steiermark Franz Mayr-Melnhof-Saurau als 1. stellvertretender Präsident
- DI Josef Pröll, Landesjägermeister von Niederösterreich, verlässt das Präsidium nach planmäßiger dreijähriger Amtszeit.

Die Präsidentschaft über Jagd Österreich wechselt innerhalb der Landes-

jägermeister der Landesjagdverbände Österreichs im Ein-Jahres-Zyklus. Der Austausch unter den Landesjagdverbänden findet im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Landesjägermeisterkonferenzen statt. Zum Start seiner Präsidentschaft lud Präsident Mayr Melnhof nach Salzburg zur ersten Sitzung der Landesjägermeisterkonferenz. Der Fokus der Arbeitsgespräche lag auf der österreichweiten Zusammenarbeit und dem Aufbau einer Stiftung. „Jagd ist nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Wir wollen uns noch stärker für den Natur- und Artenerhalt in unserer Kulturlandschaft einbringen. Dafür ist es wichtig uns auszutauschen, Dinge zu hinterfragen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten“, so Präsident Maximilian Mayr Melnhof.

STIFTUNG AUFBAUEN UND KAMPAGNE FÖRDERN

Für die Zeit seiner Präsidentschaft hat sich der Salzburger Landesjägermeister einiges vorgenommen. Zum einen soll die Informationskampagne „Das ist Jagd“ mit Engagement vorangebracht werden. Dazu braucht es, so der neue Präsident, auch viel Eigeninitiative: „Tragen wir unseren grünen Rock mit Stolz und Selbstbewusstsein! Da geht es nicht nur um die Landesjägermeister, sondern um 132.000 Jägerinnen und Jäger. Wir haben den Auftrag, unser Wissen weiterzugeben. Wir sollen nicht belehren, sondern wir dürfen lehren – das ist ein Privileg“, so Österreichs Jagdpräsident. Die Kampagne „Das ist Jagd“ richtet sich vor allem an ein junges urbanes Publikum und soll die Leistungen der Jägerschaft für die Allgemeinheit, den Erhalt der Wildarten und der Kulturlandschaft in den Vordergrund rücken.

Ein weiteres Ziel für die Präsidentschaft von Mayr Melnhof ist die Gründung einer Stiftung, die zur Aufstellung finanzieller Mittel dienen soll: „Diese Stiftung ist unser aller Herzensanliegen. Es ist ein großes Projekt, wenn es erfolgreich sein soll. Aber Einschränkungen finden nur im Kopf statt. Wir haben einen weiten Weg zu gehen und jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt – wir sind schon unterwegs!“ 

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



ZUTATEN

Gams:

- 600 g Schөлgeteile vom Gams (Frikandeaü ...)
- 3 große Zwiebeln
- 4 Knoblauchzehen
- Lorbeerblätler
- 1 EL (15 g) Orientalische Gewürzmischung (Kardamom, Fenchel, Koriandersaat, Kreuzkümmel ...)
- 4 Nelken ganz
- 1 1/2 Zimtstangen
- Pfeffer & Salz
- 2 Dosen gehackte Tomaten
- 2 Dosen Kichererbsen
- 100 g Mandeln
- 100 g getrocknete Feigen, geviertelt ohne Stiel
- 2–3 EL Honig
- Saft und Schale einer Zitrone
- 1 l Fond oder Wasser
- Olivenöl zum Anbraten

Couscous:

- 250 g Couscous
- 500 ml Gemüsefond oder Rindssuppe (alternative Wasser mit einem BIO Brühwürfel)
- Salz und Pfeffer

Fladenbrot:

- 500 g Mehl
- 200 ml lauwarme Milch
- 1 TL Zucker
- 1 TL Trockengeru
- 200 g Naturjoghurt
- 15 g Salz
- 1 PA Backpulver
- 30 g Olivenöl
- Joghurt zum Bestreichen des Fladenbrot
- Gemahlener Kreuzkümmel, Salz & Pfeffer zum Bestreuen (alternative Schwarzkümmel oder Sesam)

REZEPT



Rezept für
4 Personen

ORIENTALISCH GESCHMORTER GAMS MIT TOMATEN, KICHERBSEN, FEIGEN UND MANDELN - COUSCOUS UND FLADENBROT

ZUBEREITUNG

Gams: Das Gamsfleisch in ca. 2x2 cm große Würfel schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen und anschließend im heißen Olivenöl braun anbraten. Beiseite stellen. Im gleichen Topf die in Würfel geschnittenen Zwiebeln anbraten, den Knoblauch fein reiben und kurz mitbraten. Den Topf von der Hitze nehmen und die Gewürze zugeben. Bei mittlerer Hitze die Gewürze kurz anrösten, bis sich ihr Aroma entfaltet, anschließend mit dem Fond oder Wasser aufgießen.

Die Kichererbsen, die Mandeln, die Feigen und die gehackten Tomaten zugeben und kurz aufkochen lassen. Den Topf in das bereits heiße Backrohr stellen und bei 160 °C für ca. 1 1/2 – 2 Stunden garen.

Zum Schluss mit dem Honig und der Zitrone abschmecken und gegebenenfalls noch nachwürzen oder nachsalzen.

Couscous: Den Couscous in einer Schüssel abwägen und mit der kochenden Flüssigkeit übergießen. Zugedeckt ca. 20 Minuten ziehen lassen. Kurz vor dem Servieren mit einer Gabel auflockern.

Fladenbrot: Für das Fladenbrot das Mehl in die Schüssel der Küchenmaschine geben und eine Mulde formen. Die Milch mit dem Germ und den Zucker verrühren und in die Mulde leeren. Mit etwas Mehl vom Rand bedecken und 10 Minuten an einem warmen Ort stehen lassen. Den Backofen auf 230 °C vorheizen. Zum Backen empfehle ich einen Pizzastein auf den Boden des Backrohres zu legen.

Sobald der Germ zu arbeiten beginnt, geben wir die restlichen Zutaten in die Schüssel und lassen alles zu einem glatten, weichen Teig verkneten. Den Teig auf die geölte Arbeitsfläche geben und mehrmals dehnen und falten, bis der Teig glatt und schön auf Spannung ist. Sobald sich der Teig verdoppelt hat, wird er auf ein Backpapier umgesetzt und mit den Fingern in die für Fladenbrot typische Form gedrückt. Mit Joghurt bestreichen und mit Salz, Pfeffer und dem gemahlener Kreuzkümmel bestreuen – alternativ kann man auch Schwarzkümmel oder Sesam verwenden. Das Fladenbrot auf dem vorgeheizten Pizzastein ca. 20 Minuten backen. Nach dem Backen das Fladenbrot mit einem Küchentuch bedeckt auf einem Gitter auskühlen lassen.



Wildes Kinderessen

Leicht gemacht!



ZUTATEN

Rehpiccata:

- 4 Rehschalenschnitzel á 150 g oder 600 g Rehrückenkoteletts mit Knochen
- Salz & Pfeffer
- Griffiges Mehl
- 3 Eier
- Einige Semmelbrösel
- Frisch geriebener Parmesan
- Öl zum Frittieren

Tomatensauce:

- 800 g Dosentomaten
- 120 g Zwiebel, in feine Würfel geschnitten
- 2 Stück Knoblauchzehen, fein gerieben
- 30 g Olivenöl
- 70 g Butter
- 40 g Zucker
- Salz & Pfeffer
- Thymian & Basilikum
- Optional: Einige frische, halbierte Kirschtomaten

Spaghetti:

- 400 g griffiges Nudelmehl
- 4 Eiern „M“
- 4 Dotter
- Salz
- Etwas Olivenöl
- Hartweizengrieß zum Ausarbeiten
- Küchenmaschine mit Nudelaufsatz



TIPP

Frisch geriebener Parmesan rundet das Gericht perfekt ab.



REZEPT

Rezept für 4 Personen

PICCATA MILANESE VOM REHKITZ

HAUSGEMACHTE SPAGHETTI UND TOMATENSAUCE -
EINE ECHTE SCHWEIZER ERFINDUNG!

ZUBEREITUNG

Rehpiccata: Das Rehfleisch leicht klopfen und würzen. Wie ein Schnitzel in Mehl wenden und in dem mit Parmesan vermengten Ei wenden. Zum Schluss noch in einem Parmesan-Brösel-Gemisch fertig panieren und im heißen Öl goldbraun ausbacken.

Ob mit oder ohne Brösel ist Geschmackssache! Original italienisch ist es ähnlich eines Wiener Schnitzels paniert – die Schweizer Erfindung, die in Italien kaum bekannt ist, sieht keine Brösel vor und ähnelt eher einem Pariser Schnitzel mit Parmesan.

Tomatensauce: Die Zwiebel in der Butter mit dem Olivenöl anschwitzen. Tomaten, Knoblauch, Kräuter und Gewürze zugeben und bei mittlerer Hitze zur gewünschten Konsistenz einkochen. Die Kräuter entfernen und salzen. Mit den Kirschtomatenhälften vollenden.

Spaghetti: Alle Zutaten verkneten und am besten unter Vakuum im Kühlschrank einige Stunden rasten lassen. Den Teig ausrollen und mit der Küchenmaschine in die gewünschte Nudelform bringen.

Nur kurz in gesalzenem Wasser kochen und anschließend in der Tomatensauce schwenken. 



AUSGEZEICHNETE GASTRONOMIE

Mit der Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oö. Jagdrevieren“ ehrt der OÖ. Landesjagdverband Gastronomiebetriebe, die hervorragende Wildgerichte das ganze Jahr hindurch anbieten und dabei von regionalen Jägern beliefert werden.

WIA Z'HAUS LEHNER Linz

Der OÖ Landesjagdverband hat die Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus OÖ. Jagdrevieren“ an Andrea und Michael Wenzel, Wirtsleute vom Wia z'haus Lehner, Linz verliehen. Zahlreiche Ehrengäste, darunter LJM Herbert Sieghartsleitner, GF Christopher Böck, BJM Christian Pfistermüller (Linz), BJM Josef Rathgeb (Urfahr), gratulierten zur Überreichung der verdienten Auszeichnung.

Wildgerichte aus der Region mit hohem kulinarischen Anspruch haben in diesem Haus lange Tradition.

Regionales Wildbret zubereiten ist eine Passion von Küchenchef und Wirt Michael Wenzel, deshalb bezeichnet ihn Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner bei der Verleihung der Plakette als „kulinarischen Künstler“.

Schwiegervater Hubert Füreder ist Jagdleiter von Ottensheim und damit ist volle Unterstützung für beste Wildbretqualität gesichert.

Auch die umliegenden Jagdgesellschaften und der Fleischhauer Ozlberger aus Hartkirchen sorgen für Wild aus der nahen Umgebung.

Foto: Edwin Dullinger, Art74.at



▲ Die ersten Gratulanten: LJM Herbert Sieghartsleitner, BJM Christian Pfistermüller, JL Hubert Füreder und BJM Josef Rathgeb (v.l.) mit Wirt und Koch Michael Wenzel.

WIRT IN STEFANSDORF Michaelnbach



Auf Vorschlag des Bezirksjägermeisters von Grieskirchen, Adolf Haberfellner, wurde die Wildplakette des OÖ Landesjagdverbandes verliehen.

Beim „Wirt in Stefansdorf“, Michaelnbach, war das laut Jagdleiter Gerhard Krennmair schon „längst überfällig“. So wurde Wirt Michael Jungreitmeyr von Bezirksjägermeister Haberfellner, dem örtlichen Jagdleiter und dessen Stellvertreter nun offiziell diese Auszeichnung verliehen.



JÄGERSPRACHE von A – Z

Quelle: Das große Kosmos Jagdlexikon

BAU

Die natürliche oder selbstgegrabene unterirdische Behausung der Füchse, Dachse, Wildkatzen, Kaninchen, Iltisse, Nerze, Fischotter und der Marmeltiere (Haupt- oder Mutterbau, Nebenbau, Wurfbau, Notbau, Winterbau). Gelegentlich auch für die Behausung des Bibers gebraucht (richtig aber >>Burg<<).

FLÄHME

Auch Fläme, Flämme, Flaume, Flanke, Dünnung, Dünne, Dünnwildbret, Wamme: Die Flähme sind die Weichteile (Bauchdecke) zwischen Rippen und Keulen des Schalenwildes.

HEISSER BRAND

Alter Aberglaube der Jäger. Ein Gewehr, das nicht gut traf, wurde mit einer Blindschleiche geladen, die so lange im Lauf blieb, bis sie verendet war. Dann schoss man sie in die Luft. Ein mit einem derartigen Gewehr auch nur leicht getroffenes Wild kam dann nicht mehr weit, zudem war das Wildbret um den Schuss herum wie entzündet und verbrannt.

LÀ-BAS!

(franz.: Dorthin): Alter Zuruf an den Hühnerhund, wenn er bei der Dressur das Apportierte sitzend ausgeben soll.

PELZ

Das Wort ist in der Weidmannssprache nicht gebräuchlich; weidgerecht ist je nach Wildart die Bezeichnung: Balg, Decke, Haut oder Schwarte.

TEUFELCHEN

Scherzhafte Bezeichnung für ein Muffelwiderlamm, das die Schnecken bereits sichtbar entwickelt hat.

GASTHOF SILVIA Haibach ob der Donau



(v.l.) Bezirksjägermeister Ing. Volkmar Angermeier, Silvia und Tobias Pühringer mit den Kindern Annika und Raphael.

Am 8. Oktober 2023 wurde die Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus Oberösterreichischen Jagdrevieren“ von Bezirksjägermeister Ing. Volkmar Angermeier an die Wirtsleute Silvia und Tobias des Gasthofes Silvia überreicht.

Nach der feierlichen Übergabe ließen sich die Jäger des Bezirkes die aufgetischten Wildschmankerl schmecken: Klassischer Rehbraten, gegrilltes Rehschnitzel, Rehburger oder eine „scharfe Wildsau“. Letzteres ist ein mit Chilli und Frischkäse gefülltes Wildschweinschnitzel.

Silvia und Tobias Pühringer arbeiten bereits jahrelang eng mit der regionalen Jägerschaft zusammen und beziehen so Wildbret direkt aus dem Bezirk Eferding.

Die regionalen Produkte spiegeln sich in den Gerichten wider. Je nach Saison kreiert Küchenchef Alois Grufeneder mit viel Liebe und Kreativität zum Pro-

dukt verschiedenen Wildgerichte vom Reh, Fasan, Hasen oder Wildschwein. Das benötigte Wild kommt direkt aus der Umgebung und zählt aufgrund der kurzen Transportwege und der Lebensweise als erlesenes Lebensmittel frisch aus der Natur.

Text: Helene Straßmayr; Foto: E. Eisenhuber



**OÖ LJV
ONLINE SHOP**

Hier finden
Sie eine große
Auswahl an Infor-
mationsmaterial
und Artikeln:
oeljv.at/shop



GASTHOF HOLZER Steyr-Gleink

Eine erfolgreiche regionale Kooperation zwischen Jägerschaft und Gastronomie wurde jetzt vor den Vorhang geholt. Bezirksjägermeister Rudolf Kern zeichnete den Gasthof Holzer in Steyr-Gleink mit der „Wildplakette“ aus.

„Diese erhalten nur Gastronomiebetriebe, die vornehmlich und über das Jahr heimisches Wild auf ihrer Speisekarte anbieten und dabei von regionalen Jägern beliefert werden“, erklärt Kern. Das Traditionsgasthaus, das seit 1437 in Betrieb ist und seit zehn Jahren von Maria Reitzenberger geführt wird, ist weithin bekannt für seine ausgezeichnete Küche und ins-

besondere für „wilde Gerichte“. Vor allem bei den Wildwochen finden sich allerlei schmackhafte Gerichte wie beispielsweise Wildcremesuppe, Rehfilet Diana oder ausgelöster Hase in Rahmsoße auf der Speisekarte. Das Wild wird vorwiegend direkt von der Steyrer Jägerschaft bezogen: „Wir

legen generell beim Einkauf großen Wert auf Regionalität bei Lebensmitteln. Das wird von unseren Gästen auch sehr geschätzt“, so die Chefin des Gasthofs Holzer, wo noch die ganze Familie – von den Eltern bis zu den Schwestern – gemeinsam mit einem tollen Mitarbeiterteam anpackt.



▲ Bezirksjägermeister Rudolf Kern, Maria Reitzenberger, Walter Winklerebner, Anneliese Holzer, Sabine Schützenhofer und Jagdleiter Willi Gruber (v.l.)



KAHLES



EINFACH
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG

HELIA Rangefinder 8x42, 10x42

Das führiqe HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1.500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.



Geräuschloser Lodenschutz und Lederriemen von Waldkauz®

LEBENSRAUM.



Mais

▲ Schöner Maisbestand – optimal entwickelt.

Herausforderungen beim Anbau an Waldrändern und möglicher Sommerverschiss

TEXT & FOTOS: ING. FRANZ KASTENHUBER

Mais ist eine „Superpflanze“, die hohe Erträge bringen kann. Mais nutzt die Nährstoffe optimal aus und ist in der modernen Landwirtschaft eine der wichtigsten Ackerkulturen mit 85.000 ha Anbaufläche in Oberösterreich.

In den letzten Jahren gab es aber auch öfters Diskussionen bezüglich Schadeinfluss von Wildtieren in Maisbeständen. Es gibt auch Schäden, die vom Standort oder von der Bewirtschaftung abhängig sind. Sommerverschiss ist an Waldrändern zu finden, wenn in einer bestimmten Wachstumsphase Wasser-

mangel für die Wildtiere vorherrscht und diese den Tau, der sich in den Maisähren sammelt, als Wasser nutzen. Dies passiert in erster Linie bei kleinen Maispflanzen und ist eigentlich nur von der Witterung abhängig. Somit wird nicht die Äsung Mais verschissen, sondern das Wasser in den Ähren wird benötigt.



▲ Optimale Maisentwicklung bei warmem, wüchsigen Wetter und guter Niederschlagsverteilung – auch neben einem Wald.



▲ Schlechte Maisentwicklung durch Waldeinfluss und zu nasse Bearbeitung des Bodens.

GUTE BEDINGUNGEN

Mais benötigt für ein optimales Wachstum eine optimale Keimtemperatur von 10 Grad Celsius im Boden. Der Boden sollte gut abgetrocknet sein und sich nicht schmierig anfühlen. Manchmal gibt es Schwierigkeiten, dass im Schattenbereich des Waldes der Boden langsamer abtrocknet und länger zu feucht ist. In allen Versuchen zeigt sich, dass der Saatzeitpunkt und die Ablage des Kornes in feuchten, aber nicht zu Verdichtung neigenden, krümeligen Boden wesentlich für die Jugendentwicklung des Maises ist. Das Auflaufen der Maispflanzen sollte innerhalb von acht Tagen passieren. Damit wächst er zügig und entzieht sich dadurch auch rasch den Schadeinflüssen von tierischen Schadorganismen.

Manche Tiere (Krähen etc.) sind hochspezialisiert zur Nahrungssuche auf Maiskeimlinge. Wesentlich sind daher schonend bearbeitete, gut abgetrocknete fruchtbare Böden für einen glücklichen, schnellen Wachstumsstart. In der Jugendphase des Maises ist es notwendig, dass er gut mit Nährstoffen versorgt ist; zur Ausbildung der Ertragsorgane ist eine hohe Lichtintensität notwendig. Außerdem ist das Wurzelsystem nur relativ schwach und reagiert sehr stark auf Nährstoff- und Wasserkonkurrenz (Unkräuter, Wurzeinfluss von angrenzenden Wäldern...). In den letzten Jahren zeigte sich, dass besonders heiße, trockene Junitage dazu führen, dass es zu einer hohen Nährstoff- und Wasserkonkurrenz bei der Kulturpflanze Mais kommt.

DEM WILD WASSER ANBIETEN

Gerade in dieser Zeit kann es auch vorkommen, dass Wildtiere das Wasser aus den „Maistüten“ als einzige Wasserquelle zur Verfügung haben und diese auch nutzen. Hier ließe sich beim Erkennen dieser Problematik Abhilfe durch ein kurzzeitiges Aufstellen von Tränkemöglichkeiten am Waldrand schaffen. Damit verringert sich der Druck sofort und deutlich.

Sollten Maisblätter verbissen werden, treibt die Maispflanze bis zum Fünfblatt-Stadium immer nach, da der Vegetationskegel bis zu dieser Wachstumsphase unter der Erde ist und nicht verbissen werden kann.

Im Rahmen der GAP notwendigen Anlage von ökologischen Flächen ist es möglich, Fläche zu schaffen, wo das Wild gute Äsungs- und Lebensräume findet. Es ist daher durchaus interessant und sinnvoll, diese neben einem beschattenden Wald anzulegen. Der Mais hat damit einen größeren Abstand zum Waldeinfluss und entwickelt sich optimal.

Sommerverbiss ist zumeist ein kurzes Problem, während einer geringen Zeitspanne in der Jugendentwicklung. Im Herbst und bei der Kolbenausbildung kann es aber natürlich auch vorkommen, dass Kolben am Feld- bzw. Waldrand als energiereiche Äsung gelten. Hier ist aber genau zu schauen und der Schaden objektiv zu bewerten.



▲ Verbiss.



▲ Trockenschäden bei Wassermangel.



Dadlbauer
stolpert im Wald

GRÜN ist der Wald.

FOTOS: CH. BÖCK

Zumindest von Oben. Das meiste. Wenn man die dunklen Stämme abzieht. Und den braunen Boden, die bunten Blüten, die weißen Felsen, Schneereste, die schwarzen Vögel... Also, soooo grün ist er gar nicht.

80% unserer Informationen über die Umwelt bekommen wir aufgrund von Farben und Formen über die Augen. Anders als mein Hund. Der sucht den neongelben Ball mit der Nase, selbst wenn er knapp vorm Ball steht.

Keine Sicht gibt's nicht nur bei Finsternis, auch über der Waldgrenze bei diesigem Licht oder Schneefall können wir „Weiß-blind“ werden. Das „White-out“ gibt's nicht nur bei Arktis-Expeditionen, sondern auch bei uns. Welcher Schifahrer kennt das nicht, wenn er oben steht, bei diesigem Licht, geblendet; alle Konturen verschwinden. Links, rechts, unten, wo endet die Piste, der nächste Schneehaufen, der Hintergrund und der Horizont.

Weiß ist nicht nur der kalte Stoff, der vom Himmel fällt, blütenweis ist auch der Höckerschwan. Weiß sind die Kalkfelsen, die Eierschalen von höhlenbrütenden Tauben, Spechten (sie brauchen keine Tarnfarbe). Die frische Schnittfläche von Fichten, die Zähne meines Hundes sind weiß. Oder ist das eierschalenfarben? Schmutzig weiß? Oder ganz, ganz hellbraun?

In der schrecklichen Nazi-Zeit hat man die Farben genormt. Jede Farbe bekam in einer Art Koordinatensystem eine RAL-Nummer. RAL = **Reichs-Ausschuss für Lieferbedingungen**. Zweck war, dass braun immer das gleiche Braun war. Oder tarnendes Feldgrau für Panzer, Uniformen und Ausrüstung. Zur Zeit Napoleons waren die Uniformen noch bunt, um durch den Pulverdampf Freund und Feind zu unterscheiden. Die Österreicher hatten immer weiße Hosen. Wie praktisch.

Wenden wir uns schöneren Dingen und frohen Farben zu. **Gelb und Orange** wie Sonne, Löwenzahn und Hahnenfuß, Honig (= RAL 1005, honiggelb), die Zähne des Bibers (ja, die sind nur in der Werbung weiß). Viele Blüten nutzen es zum Anlocken der Insekten. In Schönbrunner-Gelb

(= Gelb mit einem Schuss Schwarz) ließ Josef II alle öffentlichen Gebäude seines Kaiserreiches streichen. Um jedem, auch analphabetischen Bürgern, mitzuteilen, wo die Macht, seine Verwaltung, saß. Gelb ist (mit Rot) auch die Farbe von Gefahr. Manche behaupten, dass zwischen dem und den Gebäuden in Schönbrunner-Gelb ein Zusammenhang besteht.

Semmelgelb war mein erster Hund, ein Magyar Vizsla.

Rot, wie Feuer und Glut, ist nicht nur Wärme sondern auch Aggressivität. Himbeeren, Erdbeeren, Ebereschen, Hagebutten, Schneeball- und Weißdorn-Beeren signalisieren damit friss mich, ich bin reif und süß. Und drinnen sind die unverdaulichen Samen, die mit dem Kot (= einer Portion Dünger) so weiterverbreitet werden. Auch das Blut ist rot. Das liegt am enthaltenen Eisen, das an der Luft oxidiert, braun wird, also rostet, wie ein alter Nagel. Auch rötliche Gesteine, etwa Eisenerz, Wandschotter und oberflächennaher Lehm färben sich damit. Rot ist bei Finsternis schlecht zu sehen – welcher nachsuchende Jäger könnte das nicht bestätigen. Dass es Rotwild und rehbraun heißt, halte ich eh für Farbverwirrung.

Auf unserem meeres- und himmelblauen Planeten ist im terrestrischen Bereich blau ein seltener Farbton. Welch ein Widerspruch. Blauer Enzian und Fingerhut, Federn des Eichelhäfers, Heidelbeeren, Brombeeren, Schlehen (als Urform der Zwetschken) und Blaufichten. Ein stechendes Überbleibsel der 1960'er-Gartengestaltung. Das wars schon fast.

Kommen wir zu einem **schwarzen** Kapitel: Der Nicht-Farbe Schwarz. Physikalisch sind in Weiß alle Farben, in Schwarz keine einzige. „Vantablack“ ist ein teurer, künstlich hergestellter Anstrich, der nur ein Promille des ein-



▲ Auch das Blut ist rot. Das liegt am enthaltenen Eisen, das an der Luft oxidiert, braun wird, also rostet, wie ein alter Nagel. Rot ist bei Finsternis schlecht zu sehen – welcher nachsuchende Jäger könnte das nicht bestätigen.

treffenden Lichtes reflektiert. Ein so gestrichener Panzer, Flugzeugträger oder Satellit ist nur am Umriss erkennbar. Das Dreidimensionale verschwindet, keine Konturen gibt es innerhalb; kein Rohr, kein Deckel, kein Kotflügel ist feststellbar. Einfach ein schwarzes Loch.

Technisch gesehen sind Vantablack zahllose, extrem dünne Kohlenstoff-Röhrchen, die wie Strohhalme nebeneinanderstehen und alles verschlucken.

Könnten wir das auch jagdlich nutzen? Viele militärische und jagdliche Anwendungen laufen synchron oder leicht zeitversetzt. Fast jede Armee hat ein „Jagdkommando“ als Spezialeinheit. ►

Beide wollen auf Entfernung töten oder zumindest beobachten, ohne selbst erkannt zu werden. Die jüngsten jagdlichen Übernahmen sind Camouflage, Nachtsichtgeräte, Zieloptik mit Rotpunkt und Entfernungsmessung eingeblendet, Kunststoff-Schäfte etc.. Also ein Vantablack-Overall und Tarnnetz bei der Krähenjagd? Das dauert wohl noch, der Anstrich ist nicht kratzfest.

Ohnehin ist die jagdliche Tarnung nur bedingt mit Farbe beeinflussbar. Schalenwild erkennt uns zuerst durch die Bewegung. Muffel erkennen angeblich auf 50m unseren Wimpernschlag und auf einen Kilometer, ob wir die Hand bewegen.

Unsere zweit wichtigste, verräterische Eigenheit ist die Kontur. Zwei Füße, zwei Hände und in der Mitte einen Knubbel, der mit einem Hut betont wird und schon streichen die Enten ab. Gebückt übers Feld, Arme und Gewehr am Körper, in kleinen Schritten über den Acker stolpernd und nicht direkt drauf... so kann man auch der Schwarzwildrotte auf Baumlänge nahekommen. Verschleiern wir den Umriss mit Grasbüschel am Kopf, umgehängtem Tarnnetz mit Stoff-Flicken,

„ GRAU IST NICHT IM REGENBOGEN ENTHALTEN, KEINE BLÜTE IST SO GEFÄRBT. TROTZDEM GIBTS TAUBENGRAU.

schon sind wir wieder sehr militaristisch unterwegs.

Erst in dritter Linie tarnt uns das Lodengrün. Bitte aber nicht Jacke, Hut und Hose Ton in Ton, auch wenn es fesch aussieht. Gerade die Grüntöne werden vom Schalenwild deutlich besser als von uns wahrgenommen. Wen wundert, wenn man vom Fressen von Pflanzen lebt.

Das **Grün** der Pflanzen kommt bekanntlich vom Chlorophyll. Dieser wertvolle Baustoff ist Grundlage des Lebens auf der ganzen Welt und kann von Gehölzen vom Blatt in den



▲ Maronenröhrling

Stamm umgelagert werden. Vor dem Winter und dem Blattfall, Recycling quasi. Dann bleibt gelbes Herbstlaub zurück, gefärbt durch die Karotinoide (richtig, enthalten etwa in Karotten und Kürbis). Wunderschön leuchten Pappeln und Lärchen bei untergehender Herbstsonne. Statistisch gesehen beginnt die Herbstverfärbung am 14. September.

Klimaerhitzungsbedingt verlagert sich das aber nach hinten. Was von Vorteil für die Bäume ist, immerhin verlängert sich die Assimilationszeit, bringt das die darauf abgestimmte Tierwelt in Schwierigkeiten. Gelber Käfer auf noch grünem Blatt ist leichte Vogelbeute.

Ahorne färben nicht nur gelb, sondern auch kräftig rot. Wie die amerikanischen Roteichen, daher auch ihr Name. Verursacht wird dies durch den Pflanzenstoff Anthocyan. Oft sind auch junge rötlich Triebe damit gefärbt.

Verlassen wir nun die eindeutig zuordenbare Palette. Wie ist das nun mit der Forelle, ist sie weiß, blau, grau, schillernd, metallisch? Der Maronenröhrling, dessen gelb-grüne Hut-

unterseite sich bei Druck auf dunkelbraun färbt, ist das nicht tintenblau? Oder nicht-ganz-schwarz? Die Augen meines Hundes sind klar honiggelb (= RAL 1005, honiggelb, immer noch). Meine Iris ist grün-braun-grau – veränderlich nach Lichteinfall. Ist der Kopf des Stockentenerpels wirklich fläschengrün, auch von ganz nahe? Das sind nur heimische Beispiele. Internationale Stars sind Chamäleon und Tintenfische.

Nicht festlegen lässt sich auch der Buntspecht, zumindest dem Namen nach.

Grau ist nicht im Regenbogen enthalten, keine Blüte ist so gefärbt. Trotzdem gibts taubengrau, Graureiher und Graugänse, den grauen Wolf, silbergraue Buchenrinde.

Wie ist das nun, wenn jemand keine Farben sieht, also einer von 100.000 Menschen, der farblind ist? Ein dauernder Schwarz-Weiß-Film mit vielen Grautönen. Die mildere Rot-Grün-Sehschwäche ist wesentlich häufiger. Rot und grün können nicht unterschieden werden, sie erinnern sich an die Bilder mit den Farbflecken und Zahlen bei der Führerscheinuntersuchung. Ein so gehemmter Jäger muss das Reh am Waldrand durch seine Bewegung und



▲ Die Erlen-Rindeneule (*Acrionicta alni*) als Falter.

FARBKONTRASTE

Deutliche Farbkontraste sind das Gegenteil von Tarnung. Das schwarz-weiß wie beim Weiß-Storch oder der Elster schreit noch nicht, erregt aber Aufmerksamkeit.

Farbkombinationen mit Rot warnen. Rot-weißer Fliegenpilz, Marienkäfer (die angeblich nicht gut schmecken) und der Unkenreflex: Rotbauchunken drehen sich bei Gefahr auf den Rücken, präsentieren ihren rotgefleckten Bauch und verschrecken damit den Fressfeind.

Schwarz-gelb ist eine klare Warnung: stechende Wespen und Hornissen, der giftige Feuersalamander. Gefährliche bewegende Teile werden in der Technik schwarz-gelb gebändert: die Ecken des Baggers, automatische Türen, Roboterarme.

Den für mich schrillsten Wechsel zwischen Tarnung – Warnung – Tarnung macht die Erlen-Rindeneule. Ein Nachtfalter (daher „Eule“) deren harmlose Raupen gern Erlenblätter, aber auch Birken, Pappeln, Hasel usw. fressen. Die junge Raupe schaut aus wie ein Vogelschiss vorne schwarz und hinten weiß. Super-Tarnung. Die erwachsene Raupe ist allerdings höchst allergisch schwarz-gelb gebändert mit eigenartigen dicken keulenförmigen Borsten. Wer da hinein beißt muss Masochist sein. Der Falter ist wieder unscheinbar schmutzig weiß-braun.



▲ Die Erlen-Rindeneule (*Acrionicta alni*) als Raupe.

die Kontur erkennen. Das funktioniert. Forstmenschen, die die rötlichen, dünnen Käferbäume erst erkennen, wenn sie darunter stehen, haben es da wesentlich schwerer. Das wäre ein weiterer Grund für mehr Försterinnen; rund 8% der Männer haben eine Farbschwäche, aber nur 0,8% der Frauen. Vielleicht hilft uns Männern bald die künstliche Intelligenz. Drohnen mit Infrarotkameras, die nicht nur den Borkenkäferbefall orten, sondern auch gleich die Koordinaten dazu liefern, fliegen schon.

Das für mich mit Abstand schönste Wild ist der Fasan. Wenn er vor mir liegt, zerzaust vom Fang des Hundes, muss ich ihm die goldenen, kräftig rotbraunen, zärtlich schwarz geränderten Brustfedern glattstreichen. Ich bewundere die schwarzblau schillernenden Federn am Stängel, die roten Rosen, ertaste den Sporn, falte ihm die Schwingen, dreh ihn behutsam auf die rechte Seite und ordne den Stoß zu einer langen, gestreiften Deichsel. Die Blutspritzer wische ich vom Federkleid und bedaure es, ihm das Leben genommen zu haben. Gleichzeitig weiß ich, er hatte ein schöneres Leben als die plastikverschweißten Hühnerkeulen, bio hin oder her. Wir haben genug Fasane, um ihn nutzen zu dürfen. Ich werde ihn ehren, werde eine kräftige Suppe mit Griesnockerl damit kochen und meine Familie sättigen. Ja stimmt, die Griesnockerl macht wer anderer ...



Dadlbauer stolpert auch manchmal über seine E-Mails:

Wenn Dadlbauer stolpert, nimmt er sich Zeit für seine E-Mails.

Hab ich mich wo geirrt, hab ich provoziert, Wichtiges nicht erwähnt oder gibt es andere Erfahrungen?

Schreiben Sie mir an ooe.jaeger@oeljv.at



SCHWAMMERL im Revier

Von Sabine Humpel BA

MORCHEL- BECHERLING

Disciotis



MERKMALE

Die Fruchtkörper der Morchelbecherlinge sind anfangs becher- bis schüsselförmig. Sie breiten sich handtellergrößer flach aus und weisen dann höchstens noch einen niedrigen, aufgebogenen Rand auf.

Die Oberseite der ziemlich zerbrechlichen Fruchtkörper ist gelblich bis dunkel-mattbraun, ihre Unterseite hell-beige. Die Schüsselform und der Geruch nach Chlor sind gute Bestimmungsmerkmale für den Morchelbecherling.

VORKOMMEN

Den Morchelbecherling findet man von März bis Mai in Auwäldern, gerne bei Eschen auf kalkhaltigen, feuchten Böden.

Als Zeigerpflanzen gelten Schlüsselblume, Bärlauch, Eschen, Pestwurz und Schuppenwurz.

SPEISEWERT

Der Morchelbecherling ist einer der besten Speisepilze. Der typische Chlorgeruch verschwindet bei der Zubereitung vollständig.

Er besitzt einen sehr aromatischen Morchel-Geschmack und hat dabei einen festen Biss.



Wertvolle PFLANZEN im Jagdrevier

ROTEICHE

(Quercus rubra)

Die Roteiche, auch Amerikanische Spitzeiche genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Eichen (*Quercus*) innerhalb der Familie der Buchengewächse (*Fagaceae*). Sie ist in Nordamerika beheimatet und offizieller Staatsbaum des US-Bundesstaates New Jersey. Die Roteiche wurde am Ende des 17. Jahrhunderts aus dem Osten Nordamerikas nach Europa eingeführt. Vor allem in großen Parkanlagen fand sie große Beliebtheit. Forstliches Interesse fand die Roteiche erst am Ende des 19. Jahrhunderts.

VERBREITUNG UND BESCHREIBUNG

Das ursprüngliche, natürliche Verbreitungsgebiet der Roteiche befindet sich in der Mitte und Osten Nordamerikas. Vom Süden Kanadas bis Alabama und Louisiana im Süden und bis Oklahoma im Westen. Wegen ihrer attraktiven Herbstfärbung kam die Roteiche als Park- und Alleebaum nach Europa. Die Roteiche breitete sich im Laufe der Zeit, auch mithilfe von Tieren (Eichelhäher und Mäusen) aus, und etablierte sich in vielen europäischen Ländern. Heute gilt die Roteiche in West- und Mitteleuropa als eine der am weitesten ver-

VON DI ANDREAS TEUFER

BFZ – Bäuerliche Forstpflanzenzüchter
4264 Grünbach, Helbetschlag 30
www.bfz-gruenbach.at

FOTOS: M. REH, A. TEUFER



breiteten gebietsfremden Baumarten, die von Belgien bis zum Ural zu finden ist. Der Grund für die erfolgreiche Etablierung in Europa ist der, dass die Roteiche frei von Mehltau und Viren-erkrankungen wachsen kann. Auch die Früchte (Eicheln) werden von Insekten weniger stark befallen als diejenigen von heimischen Eichenarten.

Die Roteiche wächst als stattlicher, sommergrüner Laubbaum und erreicht meist Wuchshöhen von 20 bis 25 Metern. Sie kann bis zu 400 Jahre alt werden und einen Stammdurchmesser von bis zu zwei Metern erreichen. In ihrer Jugend hat sie eine glatte, im Alter eine leicht geriefte bis schuppige Borke. Sie ist eine überaus schnellwüchsige Lichtbaumart, wo in der Jugend Jahrestriebe von 2,5 Metern beobachtet werden. Ihre Blätter sind groß, gestielt und haben beiderseits vier bis sechs nach vorn gerichtete, spitz zulaufende Zähne. Die Blätter sind im Austrieb zunächst gelb, bevor sie ihre grüne Sommerfärbung annehmen. Die Herbstfärbung ist kräftig leuchtend rot bis orange. Sie blüht im Mai und die etwa zwei Zentimeter großen Eicheln reifen erst im zweiten Jahr nach der Befruchtung.





NUTZUNG

Wie bei anderen nicht-einheimischen Baumarten, die aufgrund des fortschreitenden Klimawandels als potenzielle Forstbaumarten in Europa aufgenommen werden sollen, müssen die forstlichen Chancen und die naturschutzfachlichen Risiken analysiert und gegeneinander abgewogen werden. Die Roteiche wächst schneller als heimische Eichenarten und kann als Bau- und Konstruktionsholz verwendet werden.

Untersuchungen bei reinen Roteichenbeständen haben gezeigt, dass die Artenvielfalt der Bodenvegetation geringer ist als in Beständen von einheimischen Baumarten, besonders wegen der Verdrängung von lichtliebenden Arten. Weitere Untersuchungen in den Kronen haben gezeigt, dass Lebensgemeinschaften pflanzenfressender Insekten in den Kronen von Roteichen im Vergleich zur Stieleiche deutlich geringere Aktivitätsdichten, Individuen- und Artenzahlen aufweisen. Dies traf in besonderem Masse für die artenreichen Gruppen der Käfer und Wanzen zu. Dennoch ist die Roteiche keine „ökologische Wüste“.



LITERATUR

Verwendete Quellen:

- Waldwissen.net, Information für die Forstpraxis „die-roteiche“
- „Unsere Pflanzenwelt“ von Carus Sterne und Aglaia von Enderes 1955
- Wikipedia

Wildäusungsmischungen

HABITAT – BÜNDNIS PRO NIEDERWILD

NEU

Besseres Biotop für Niederwild

- schließt die Nahrungslücke
- abwechslungsreiche Äsung für alle Wildarten
- sorgt für Deckung
- UBB-tauglich (ÖPUL 2023)



LECKERBISSEN

Sommer-Herbst-Winteräsung

- rascher Aufwuchs
- schmackhaftes Saftfutter durch Kohlarten
- überwiegend eiweiß- und zuckerreiche Äsung
- Äsungsangebot auch im Winter

Information und Beratung

Christian DORNINGER
Tel: 0732/389 00-1243
christian.dorninger@saatbau.com

www.saatbau.com

BEZAHLTE ANZEIGE



SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.



BERICHTE IM OÖ JÄGER

Uns erreichen für jede Ausgabe des OÖ JÄGER eine Vielzahl an Fotos und Berichten zu der Rubrik „Mit den Jägern unterwegs“. Wir freuen uns sehr, dass so viele Kinder am Weidwerk interessiert sind und gleichzeitig so viele Jägerinnen und Jäger sich, neben ihren vielzähligen Arbeiten im und für das Revier, die Zeit für diese Veranstaltungen nehmen. Jeder einzelne Beitrag ist ein Mehrwert für die Jagd und für die Zukunft. Vielen Dank!

Nun wurde beschlossen, dass alle Einsendungen den „gleichen Platz“ im OÖ JÄGER bekommen sollen. Ab der Juni-Ausgabe freuen wir uns daher über ein hochauflösendes und aussagekräftiges Gruppen-Bild mit der Benennung des Veranstaltungsortes, der Gruppe und des Datums der Aktion ohne weiteren Text. Dadurch haben wir MEHR PLATZ FÜR ALLE und die Kinder sind sicher in der Zeitschrift abgebildet.

Über weiterhin zahlreiche Einsendungen freuen wir uns und sagen Weidmannsdank!

Die Redaktion

Muster:

Das FOTO – bevorzugt im Querformat – bitte hochauflösend und somit druckfähig übermitteln. Keine komprimierten WhatsApp-Fotos, bitte unbearbeitet im Original von der Fotokamera oder Smartphone.

VERANSTALTUNGORT. Gruppenname, Datum



ATZBACH. Im Rahmen des Sachunterrichts der 4. Klasse Volksschule mit Klassenlehrerin Bettina Mayr-Bauernfeind fand am 16. Oktober die Aktion „Mit dem Jäger unterwegs“ mit Gerhard Huemer statt. Themen wie Lebensraum und dessen natürlichen Zusammenhänge, Artenvielfalt, Baumarten inkl. Naturverjüngung, Hecken, Wildarten, Wildspuren, Nutzwild und Raubwildarten und viele mehr wurden mit den Kindern besprochen, die voller Eifer mitarbeiteten. Im Anschluss wurde den Schülern mit dem Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ spannende lebendige Zusammenhänge von Natur und Wild näher dargestellt. Das Jagdhornsignal „Zum Essen“ beendete die zwei Unterrichtseinheiten der besonderen Art.



KRONSTORF. Bei tollem Wetter waren insgesamt 62 Kinder im Alter zwischen vier und elf Jahren mit neun Jägerinnen und Jägern der Jagdgesellschaft auf der Pirsch. Was hat der Jäger im großen Rucksack? Welche Tiere und Pflanzen gibt es im Wald? Kindgerecht wurde das Wissen über Reh, Hase, Fasan, Marder und Fuchs sowie deren Lebensraum vermittelt. Auch der Jagdbetrieb wurde erklärt, das Jagdhorn erklang, Bäume und Sträucher wurden gemeinsam bestimmt. Die Labrador-Hündin Mara zeigte ihr Können und genoss die zahlreichen Streicheleinheiten.

Falkner Walter Gnigler erklärte die Beizjagd und sein Ger sowie sein Wanderfalken sausten durch die Lüfte. Beim gemütlichen Abschluss im Wald konnten die Kinder das Erlernte bei einem Wissenstest gleich anwenden und alle offenen Fragen an die Jäger wurden beantwortet.



BACHMANNING. Im Rahmen des Sachunterrichts wurden mit den Schülern der 4. Klasse Volksschule interessante Stunden im Zeichen der Jagd von Gerhard Huemer in Abstimmung mit Jagdleiter Christian Fuchs und der Lehrerschaft gestaltet. Fragen wie: Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Lebensräumen, Tieren und der Jagd im Verlauf der Jahreszeiten? Welche Baumarten, Heckenpflanzen und Wildarten gibt es eigentlich? wurden neben weiteren Themen mit den Schülerinnen und Schülern altersgerecht aufgearbeitet. Mit großem Interesse tigerten sich die Kinder durch die Vielzahl an Aufgaben, bis das Jagdhornsignal „Zum Essen“ die spannenden Unterrichtseinheit beendete.



ASCHACH AN DER STEYR. Im Zuge der Ferienpassaktion am 8. September verbrachten die Kinder einen Vormittag mit den Jägern. In kleinen Gruppen aufgeteilt konnten die Reviere sowie jagdliche Einrichtungen erkundet werden. Den Abschluss bildeten eine Greifvogelschau sowie die Vorführung von verschiedenen Jagdhunden am Ufer der Steyr.



GUTAU. Am 11. Jänner durften die Kinder der „Blauen Gruppe“ vom Kindergarten mit Jägern der Jagdgesellschaft eine Wildfütterung besuchen. Es wurde fleißig Futter nachgefüllt, nach Abwurfstangen gesucht und Felle gestreichelt. Die Kinder waren begeistert und sehr interessiert.



NAARN. Die Jägerschaft veranstaltete mit der Volksschule einen „Jägertag“ mit Spiel und Spaß. Die Kinder besuchten im Laufe des Vormittages drei Stationen, um den „Waldfuchsführerschein“ zu erhalten. Verschiedene Themen der Jagd wurden erklärt, wobei die Highlights des Vormittages Abwurfstangensuchen, Maiskolbenweitschießen, mit Fernglas und Spektiv ein Rehbockvorschlagerpräparat entdecken und das Kennenlernen der Waldbewohner in Form von Wildtierpräparaten waren. Ein toller Tag, um unserer Jugend die Jagd, die Hege der Wildtiere und der Natur so wie die Leidenschaft für Tier und Natur näher zu bringen.



DESSELBRUNN. Die Schüler der 4. Klasse Volksschule bekamen am 19. Oktober jagdlichen Besuch. Gerhard Huemer vermittelte den wissbegierigen Kindern die Aufgaben und Verantwortung der Jäger für die heimischen Wildtiere und deren Lebensraum. Weitere jagdliche Themen wurden besprochen und ein Natur- und Jägerquiz verteilt, der mit Freude und Eifer beantwortet wurde. Im Anschluss wurden mit dem Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ noch spannende, lebendige Zusammenhänge von Natur und Wild näher dargestellt.



PERGKIRCHEN. Insgesamt 24 Kinder der Volksschule waren mit den Jägern Johann Aistleitner und Christoph Weichselbraun einen Vormittag lang im Revier unterwegs. Den Kindern wurden verschiedene Themen und Fragen rund um die Jagd, den Wald, die Wildtiere und die Natur erklärt. Vor allem die Aufgaben eines Jägers wurden den Kindern durch mehrere praktische Beispiele näher gebracht. Natürlich durfte auch der Blick durchs Fernglas vom Hochstand aus nicht fehlen.



LOHNSBURG. Am 18. August lud die Jägerschaft im Zuge der Ferienpassaktion zu einem Nachmittags-Pirschgang ins Revier. Bei diesem konnten die Kinder den Lebensraum der Wildtiere, unter anderem einen Fuchsbau, erkunden. Auch die Arbeit der Jagdhunde am Wasser wurde veranschaulicht. Die heimischen Bewohner unserer Wälder konnten mithilfe von Tierpräparaten aus nächster Nähe betrachtet werden. Ein gemütlicher Ausklang am Lagerfeuer war ein toller Abschluss für den lehrreichen Tag.



PERG. Einen Lehrausgang der besonderen Art gab es für mehrere Klassen der Volksschule. Sie durften den passionierten Jäger Dr. Johann Kastl in sein Revier begleiten. Die 10-jährige Hannah Wahl hat den Ausgang so beschrieben (gekürzt): „Im November 2023 durften die Kinder der 2. Klasse Volksschule Perg einen Tag mit einem Jäger verbringen. Mit lautem Getöse des Jagdhorns wurden die Kinder im Wald empfangen. Einmal noch besprachen sie die wichtigsten Verhaltensregeln im Wald durch und dann ging es so richtig los. Sie gingen in den Wald hinein und zwischendurch zeigte ihnen der Jäger Dinge, die er immer im Rucksack dabei hat, also beispielsweise ein Fernglas und eine Jause.“

Danach gingen sie zur Futterkrippe, wo die Rehe im Winter eine Körnermischung bekommen. Die Kinder lernten, warum Rehe schon im Spätherbst gefüttert werden und durften die Futterkrippe auffüllen. Im Wald sahen sie Hochstände, von denen aus der Jäger die Tiere beobachten kann. Besonders spannend fanden die Kinder die Marderfalle. Im Wald fanden sie Knochen, Federn, von Eichhörnchen leergefressene Nüsse und Rehspuren. Auch die Fasanenfütterung beeindruckte die Kinder.“



▲ Klasse 4a



▲ Klasse 4b

RÜSTORF. Am 24. Oktober übernahm Gerhard Huemer für zwei Stunden den Sachunterricht der 4a und 4b in der Volksschule. Altersgerecht wurden zahlreiche jagdliche Themen behandelt und erarbeitet. Mit voller Arbeitsfreude, Motivation und Interesse arbeiteten die Kinder mit. Auch die Pädagoginnen begrüßten den Inhalt dieses Projekts und waren von der Vielfalt der Aufgaben des Weidwerkes beeindruckt. Zum Abschluss dieser zwei spannenden Unterrichtseinheiten konnten die Schüler im Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ praxisbezogene Zusammenhänge miterleben.

HUNDE- WESEN.



EINLADUNG UND AUSSCHREIBUNG

21. ERSCHWERTE SCHWEISSPRÜFUNG

Samstag, 7. September 2024 in Sandl

Der OÖ Landesjagdverband richtet in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband und dem Österreichischen Brackenerverein am **Samstag, 7. September 2024 in Sandl in den Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die 21. Erschwerte Schweißprüfung als Schweißprüfung mit Fährten-schuh ohne Richterbegleitung aus.**

Der OÖ Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung das Schweißleistungsabzeichen „**Silberner Fährtenbruch**“ gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes ist eingeladen, einen in **Oberösterreich** geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Die Prüfung ist auf 16 Hunde begrenzt. Falls bei Nennschluss noch Plätze frei sind, kann pro Spezialverein noch je ein weiterer Hund in der Reihenfolge des Einlangens genannt werden. Zur Prüfung sind ausschließlich Hunde zugelassen,

die noch keine SPFSOR (Schweißprüfung ohne Richterbegleitung), jedoch bereits eine Schussprüfung (Wesensüberprüfung) absolviert haben (Zeugnis ist anzuschließen) und die beim BHR gemeldet sind. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte. Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

Ehrenschutz:

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner
ÖJGV Präsident Dr. Walter Anzböck
BJM Ing. Franz Auinger
Gebietsführer für OÖ Manfred Trinkl

Zur Organisation:

Prüfungsleiter: LHR-Stv. Alois Auinger
1. Stv.: Max Brandstetter
2. Stv.: Manfred Trinkl

Organisationskomitee:

Der Prüfungsleiter
BJM Ing. Franz Auinger
Manfred Trinkl
PL-Stv. Max Brandstetter

Standquartier und Prüfungsrevier:

Gasthof „Kirchenwirt“, Inh. Bernhard Biebl, 4251 Sandl 51, Tel: 0664/2223543
Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl

Prüfungstag:

Samstag, 7. September 2024
Richterbesprechung um 7:00 Uhr
Eintreffen der Hundeführer im Standquartier um 7:30 Uhr, anschließend gemeinsame Abfahrt

Prüfungsbeginn: 9:00 Uhr

Schweißfährte: Hochwildschweiß
Nenngeld (Reugeld): € 70,00

Gültige OÖ Jagdkarte, Einzahlungsbeleg, Abstammungsnachweis und Tollwut-Impfzeugnis sind vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzulegen.

Nennschluss: 19. Juni 2024

Nennungen: Nur mit ÖJGV

Nennformular vom Spezialverein an:

OÖ Landesjagdverband,

4490 St. Florian, Hohenbrunn 1,

E-Mail: office@oeljv.at

Mindestalter des Hundes und sonstiges: Vollendetes 18. Lebensmonat.

Bei Führung eines an der Rute amputierten Hundes hat der Führer ein entsprechendes tierärztliches Attest mitzuführen.

Preise: Urkunde, Ehrenpreise und „Silberner Fährtenbruch“.

Quartiermöglichkeit: Gasthaus Biebl (Kirchenwirt) 4251 Sandl 51, Tel: 0664/2223543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung für Einzelleistungen, Schweißprüfung mit Fährten-schuh ohne Richterbegleitung = „SPFSOR“ des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes (2023)

Mindeststehzeit der Fährten: 20 Stunden, Fährtenlänge ca. 1.300 Schritt, 3 Wundbetten und 5 Verweiser-Punkte, 0,1 Liter Hochwildschweiß beim Anschuss und den Wundbetten.

Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiser-Punkte müssen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter

Jagdhornbläser: Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St. Leonhard

Prüfungsabschluss: ca. 16:00 Uhr vor dem Jagdhaus Schöllnerbruck

Mit dem Wunsch, dass auch diese 21. Verbandsschweißprüfung, die nun zum ersten Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden möge, grüßen mit

*Weidmannsheil und Ho Rüd ho
LHR-Stv. Alois Auinger, Prüfungsleiter
Herbert Sieghartsleitner,
Landesjägermeister*



ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

Gebietsführung OÖ: Gerald Reindl

4563 Micheldorf, Mitterweg 24

Telefon: 0699/11184249

E-Mail: oberoesterreich@schweisshundeverein.at

VORPRÜFUNG

22. Juli 2023 in Micheldorf/Bezirk Kirchdorf

Weidmannsdank für die Bereitstellung der Reviere in Micheldorf an Jagdleiter Stefan Sams, Gen.-Jagd Micheldorf II, und Eigenjagd Forstgut Gernreith, Ulrich und Georg Huber. Von acht angetretenen Suchengespannen konnten sechs die Prüfung mit hervorragenden Leistungen bestehen:

Günther Kranzl,

BGS Rü „Kuno vom Wechsel“

WM Corinna Gertenbach,

BGS Hü „Aika von der Kaiserjagd“

Dipl.-Ing. Eric Mitterhauser,

BGS Rü „Bruno vom Schnabelfall“

Carmen Huber,

BGS Rü „Baily vom Staoriegl“

Hubert Staudinger,

BGS Hü „Aya vom Handlmoar“

WM Andreas Pernkopf,

HS Hü „Anna von der Reitelweide“

VORPRÜFUNG

4. November 2023 in Bad Ischl Rettenbachalm/Bezirk Gmunden:

Die Übernachtfährten waren mit schmelzendem Schnee bedeckt und stellten die Hundeführer sowie ihre Hunde vor große Herausforderungen. Dank gilt ÖBf-Forstbetriebsleiter Dipl.-Ing. Martin Stürmer sowie Forstrevierleiter Ofö. Ing. Michael Schoberleitner. Weidmannsdank auch Jagdpächter Dr. Michael Riel. Für die Organisation gilt der Dank Berufsjäger Thomas Wimmer und seinen Helfern. Die Jagdhornbläsergruppe Ischl umrahmte die Ergebnisverkündung mit ihren Klängen.

Von sechs angetretenen Suchengespannen bestanden vier diese Vorprüfung:

BJ Pr. Paul Keppelmüller,

BGS Hü „Birka vom Hetzaukar“

Wilhelm Frick,

BGS Rü „Baro vom Schnabelfall“

Johannes Stadler,

BGS Hü „Ara“

BJ Johannes Appesbacher,

BGS Hü „Anka von der Kaiserjagd“

Geri Reindl





JAGDGEBRAUCHSHUNDEKLUB TRAUNVIERTEL

Obmann: LR Mf. Franz Minichmair,
Geschäftsstelle: BHR LR Jasmin Schinko, Rettenpacherweg 6, 4550 Kremsmünster
Telefon: 0664/5459636, E-Mail: office@jghk-traunviertel.at
www.jghk-traunviertel.at

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

26. August 2023 im Raum Dietach

Prüfungsleiter: Gernot Klausner

22 motivierte Hundeführer fanden sich mit ihren Hunden im Prüfungslokal „Wirt im Feld“ in Dietach ein. 19 Gespanne konnten die ganze Prüfung bestehen, ein Hund die Feldprüfung, einer die Wasserprüfung, ein Gespann schied aus.

Weidmannsdank ergeht an die Jagdleiter und Revierinhaber von Dietach, Hargelsberg und Kronsdorf sowie die Eigenjagd Schacher für die Bereitstellung des Wasserreviers.

Die neue Prüfungsordnung für Vorstehhunde des ÖJGV stellte alle Leistungsrichter und LR-Anwärter vor eine große Herausforderung, die diese aber durch gute Vorbereitung und Schulungen seitens des Prüfungsvereines ausgezeichnet gemeistert haben.

Dank auch dem Suchenbüro BHR LR Jasmin Schinko für den schnellen und reibungslosen Ablauf vor und nach der Prüfung sowie allen Helfern.

Punkte	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Führer
310	DK	R	Lauser von Göttlesbrunnerhof	Michael Metz
308	KLMÜ	R	Briggs v. Goltmangut	Robert Löschl
307	DDR	H	Olga II v. Erthal	Christian Rammersdorfer
306	DK	R	Uno von Hubertus	Michael Riegler
303	DDR	H	Unka v. Kirchbergerholz	Christian Luger
303	DDR	H	Afra v. Kochbach	Melanie Winter
301	DDR	H	Resi vom Hechtsgraben	Mf. Miriam Wuschmig
296	DDR	H	Aika v. Kochbach	Mf. Hubert Strassmair
295	DK	R	Udo von der Naarnleiten	Klemens Kneidinger
291	WL	R	Ivon von der Lärchenwiese	Johanna Ehrenleitner
291	GRMÜ	R	Kerberos Aureus	Thomas Wurzer
288	DK	H	Xuna von Schotterlee	Friedrich Baumböck
285	DDR	H	Ayla von der Moarleitn	Friedrich Schmidhuber
279	KLMÜ	R	Baldwin v. Goltmangut	Florian Heinisch
274	DK	H	Una von der Naarnleiten	Josef Lang
268	DDR	R	Edgar II vom Schultenort	Adalbert Spatt
268	DDR	R	Uno v. Kirchbergerholz	Franz Schauer
263	KLMÜ	H	Bessy v. Goltmangut	Bernhard Puschtiz
262	DDR	R	Aquavit von der Kanonenkugel	Helmut Immitzer

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

29. und 30. September 2023 in Bad Hall

Prüfungsleiter: LR Leopold Langeder

Zwölf Hunde sind angetreten und alle haben bestanden. Vielen Dank an alle, die zu dieser gelungenen Prüfung beigetragen haben. An die Revierverantwortlichen von Bad Hall, Rohr im Kremstal, Eigenjagd Schacher, Adlwang, Sierning und Waldneukirchen ein besonderer Weidmannsdank.

Preis	Punkte	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Führer
1. Preis					
A	402	DDR	H	Indy vom Traunkreis	Mf. Miriam Wuschmig
B	400	DDR	H	Gisi v. Heurigenhof	Franz Pfeifer
C	398	DK	R	Illix vom Göttlesbrunnerhof	Johannes Fitzthum
D	398	DDR	H	Cora von der Moorheide	Johann Danner
E	384	DDR	R	Zorro vom Schultenort	Hubert Burgstaller
2. Preis					
A	399	DDR	H	Oddi II vom Bandorfer-Forst	Ing. Mf. Martin Füreder
B	387	DDR	R	Bosco vom Übleisspitz	Kurt Gintersdorfer
C	366	DDR	H	Gamba v. Heurigenhof	Markus Mayrhofer
3. Preis					
A	392	DDR	H	Desi vom Ehrenschild	Leopold Fehringer
B	390	DK	R	Icco vom Göttlesbrunnerhof	Klaus Prickler
C	377	KLMÜ	R	Hiro von Wilpach	Thomas Köppl
D	371	DDR	R	Zeis von der Morgenpirsch	Stefan Pils





ÖSTERREICHISCHER BASSET- UND LAUFHUNDE CLUB

Präsidentin, Geschäftsstelle: Franziska Kampleitner
 4501 Neuhofen/Krems, Waldstraße 18
 Telefon: 0660/4688067, E-Mail: franziska.reiter@liwest.at, www.bassetclub.at

GEBRAUCHSPRÜFUNG 2023

Im September und Oktober 2023 wurde im Rahmen der Österreichischen Prüfungsordnung für Bracken & Laufhunde die Gebrauchsprüfung in Bernstein/Bgld und in Neuhofen an der Krems/OÖ abgehalten. Die beiden angetretenen Hunde konnten erfolgreich durchgeprüft werden.

Prüfungsleiter & Leistungsrichter: Hans Zickler
Leistungsrichter: Franziska Kampleitner
Leistungsrichteranwälter: Oliver Hellenschuss
Revierführer Neuhofen an der Krems: Karl Gundendorfer
Standquartier: Gasthaus Gundendorfer

Preis	Punkte	Rasse	G	Name des Hundes	Besitzer/Führer
I	459	Petit Basset Griffon Vendéen	H	Barbe à Papa`s Frida Woodpaw	Peter Gracekw
II	377	Basset fauve de Bretagne	R	Aron von der Kalksburgerhöh	Sylvia Semrad



ÖSTERREICHISCHER FOX TERRIER CLUB

Präsidentin: Mag. Brigitte Horky-Haas,
 8510 Stainz, Graschuh 227, Mobil: 0664/2075852
 E-Mail: meinfoxl@aon.at, www.foxterrierklub.at

Für das Jahr 2024 hat der Österreichische Foxterrierklub folgende Veranstaltung geplant:
 Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.

September 2024 VGP Kottlingbrunn/Niederösterreich
 Genaues Datum wird mit der Ausschreibung bekannt gegeben.

25. Mai 2024 Anlagenprüfung Lengau/OÖ
 siehe Ausschreibung

Weitere Veranstaltungstermine finden Sie auf unserer Homepage www.foxterrierklub.at

**BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG
 BEZIRK STEYR**

Rasse	Name des Hundes	G	Eigentümer
EP	Darius vom Helmriegel	R	Gottfried Oberhauser
LR	Wildcovers Exclusive Louis	R	Christian Liebl
LR	v.d.Mohnenfluh Cayan	R	Ivonne Brunnold
DDR	Aquait v. d. Kanonenkugel	R	Helmut Immitzer
IRWS	Finnegan of Bruichladdich	R	Simon Roithmayr
DL	Amba vom Schiefersteinertal	H	Bernhard Aschauer
DDR	Akira vom Kochbach	H	Friedrich Hofinger
DDR	Trixi v. d. Möringerleiten	H	Martin Baumgartner
DL	Baju v. Bieleborn	R	Heinz Reckziegel-Guger
BGS	Aika v. Tennspitz	H	Bettina Briendl
DBR	Astor v. Dobrce	R	Franz Bammer
PRT	IBIZA v. Traunkreis	H	Rudolf Brösenhuber
DK	Lenz vom Eckhof	R	Marko Ohrlinger



EIN VORTRAG AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS UWE HEISS IM ABZ ALTMÜNSTER



BHR Hubert Spitzer organisierte am 2. Februar für die Bezirksgruppe Gmunden des OÖ LJV einen Vortrag des bekannten Hundetrainers Uwe Heiß, an dem etwa 70 interessierte Jägerinnen und Jäger teilnahmen und im Anschluss eine angeregte Diskussion führten.

Mit seinen 50 Jahren Praxiserfahrung gestaltete Heiß einen äußerst informativen und kurzweiligen Vortrag über das Führen von Jagdgebrauchshunden.

„Wir müssen dem Hund nicht das Jaggen beibringen, sondern – bei unseren durchgezüchteten Hunden – eher das Nicht-Jagen.“ so Uwe Heiß. Konse-

quenter Umgang mit dem vierbeinigen Jagdgefährten, ohne übertriebene Härte, jedoch mit Nachdruck sowie eine klare Hierarchie seien der Schlüssel zum Erfolg bei Prüfung und in der Praxis. Gehorsam beginnt beim sicheren Befolgen der Grundkommandos und reicht bis in die Perfektionierung der rassespezifischen jagdlichen Arbeit. Hauptproblem ist für Heiß, dass die meisten Jagdhunde zu wenig wirkliche jagdliche Arbeit haben und als Ausgleich regelmäßiges, konsequentes und wiederholtes – daher oftmals bei Hund wie Hundeführer ungeliebtes – Üben nötig wäre. „Jeder bekommt den Hund, den er verdient, weil er ihn sich selbst macht“, so die mahnenden Worte des Profis.

FREIWILLIGE JAGDHUNDEUNFALLVERSICHERUNG beendet

Unser Partner, die Helvetia Versicherungen AG führt aufgrund mangelnder Nachfrage die vom OÖ Landesjagdverband angebotene freiwillige Jagdhundeunfallversicherung nicht mehr weiter.

Die Jagdhundebeihilfe des OÖ LJV bietet natürlich weiter eine gewisse Absicherung für Ihren geprüften oder sich in Ausbildung befindenden, gemeldeten Jagdhund im Falle von jagdlichen Unfällen.

Sollten Sie darüber hinaus eine zusätzliche Absicherung in Betracht ziehen, um umfassenderen Schutz zu gewährleisten, ist die Zusatzversicherung „Pet Care“ der Helvetia eine Möglichkeit. Diese bietet auch außerhalb der Jagd einen umfangreichen Schutz und deckt beinahe alle ambulanten und stationären Behandlungen Ihres Jagdhundes, bei einem Selbstbehalt von 20 % ab.

Informationen finden Sie auf:
www.oeljv.at/die-ooe-jaegerschaft/jagdhunde/versicherung-des-jagdhundes/

Haben Sie darüber hinaus Fragen zu den Leistungen und Konditionen der Helvetia „Pet Care“ Zusatzversicherung, richten Sie diese bitte direkt an Mario Ramskogler unter 0664/80 47 43 328 oder mario.ramskogler@helvetia.at

GF Mag. Christopher Böck

Bezahlte Anzeige



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



ÜBERLIEFERTER BRAUCH IN NEUER ZEIT

Wie werden der Jäger und die Jägerin bei der Jagd oder bei jagdlichen Veranstaltungen von der Gesellschaft wahrgenommen?

WANN SPRICHT MAN VON FÄHRTE, wann von Spur und wann von Geläuf?

TEXT: BJM RUDOLF KERN

FOTO: CH. BÖCK

Die Jäger- oder Weidmannssprache war und ist ausschließlich zur Verständigung von Jäger zu Jäger gedacht. Sie dient als starkes Bindeglied des Zusammengehörigkeitsgefühls der Jägerschaft und darf keinesfalls zur Bloßstellung oder gar Belästigung nichtjagender Menschen verwendet werden.



▲ Eine typische Hasenspur.

Weil im heurigen Winter unsere Landschaft eine gewisse Zeit lang mit einer Schneedecke überzogen und wahrlich wie ein „Bilderbuch“ zu lesen war, beschäftige ich mich dieses Mal in der Jägersprache mit den verschiedenen Abdrücken unserer Wildtiere.

Aber nicht nur im Schnee, wenn es eine „Weiße“ oder eine „Neue“ gibt, wie typischerweise der über Nacht frisch gefallene Schnee genannt wird, sondern auch bei passendem Untergrund wie Lehm, Sand oder nassem Erdreich kann man Abdrücke bestimmen.

Wann spricht man aber von Fährte, wann von Spur und wann von Geläuf?

Von einer **Fährte** spricht man bei: Schalenwild, Bär, Luchs, Wolf, Auermilch und Großtrappe.

Von **Spur** bei allen **anderen Haarwildarten** einschließlich dem Haarraubwild.

Und von **Geläuf** spricht man bei allem übrigen Federwild.

Anhand der Fährten, Spuren und der Geläufe mit den einzelnen Tritten/Trittsiegeln können nicht nur die Wildarten, sondern auch einzelne Stücke nach ihrer Stärke und teilweise sogar nach dem Geschlecht unterschieden werden.



BEZIRKSHUBERTUSMESSE in der Stiftskirche Garsten

Am 10. Dezember 2023, dem zweiten Adventsonntag, fand in der Stiftskirche von Garsten die Bezirkshubertusmesse des Bezirkes Steyr Stadt.

Als Ehrengäste durfte BJM Rudolf Kern u.v.a. auch Bezirkshauptfrau Mag. Barbara Spöck, Nationalratsabgeordneter Johann Singer, Landtagsabgeordnete Regina Aspalter, Bürgermeister Mag. Anton Silber, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und weitere Vertreter aus Politik und Wirtschaft begrüßen.

Nach dem gemeinsamen Einzug mit Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher, zelebrierte dieser die Festmesse in der voll besetzten Stiftskirche.

Musikalisch wurde die Messe durch die fünf Jagdhornbläsergruppen in ES des Bezirkes Steyr mit insgesamt 45 Jagdhornbläsern und Jagdhornbläserinnen beeindruckend umrahmt. Die musikalische Leitung übernahm LVO Hubert Riedl. Auch der Komponist der dargebrachten „Stritzlödter Jägermesse“, Hermann Maderthaler aus Windhag bei Waidhofen/Ybbs, ließ es sich



nicht nehmen, diesem Ereignis beizuwohnen und mitzufeiern.

Bei der Predigt von Landesjägerpfarrer Franz Salcher, aber auch bei der Festansprache von Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, fanden diese für die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes und auch für alle Mitfeiernden berührende Worte des Dankes sowie über das Wirken des Jägers in Gottes anvertrauter Natur.

Der in diesem Jahr ausscheidende Landes- und Bezirksobmann der Jagdhornbläser, Ferdinand Binder, welcher

auch ursprünglich Initiator dieser Bezirkshubertusmesse war, wurde mit einer Dankesurkunde zum ‚Ehren-Berziksobmann‘ ernannt.

Die kleine Agape vor dem Kirchenportal wurde musikalisch durch die JHBG Garsten umrahmt. Nach einem kleinen JHB-Konzert der ES-Gruppen am Garstner „Fest-Platzl“, besuchten zahlreiche Besucher noch den weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Garstener Adventmarkt.

Bezirksjägermeister Rudolf Kern



▲ Jäger Georg Mair, Jagdleiter Josef Rabeder, Pfarrer Hans Wimmer, Jäger Manuel Gfellner (vlnr)

BEZIRKSHUBERTUSMESSE in Waizenkirchen

Die traditionelle Bezirkshubertusmesse des Bezirkes Grieskirchen fand am Sonntag, den 5. November, in der Pfarrkirche Waizenkirchen statt.

Mag. Hans Wimmer zelebrierte die Sonntagsmesse, die von der Jagdhornbläsergruppe Hausruck festlich umrahmt wurde.

Im Anschluss lud die Jägerschaft zum Frühschoppen ins Pfarrheim. Dabei wurde heimisches Wildbret in Form einer köstlichen Hasensuppe ausgespeist und die Jägers-Frauen verwöhnten die Besucher mit einem umfangreichen Kuchenbuffet. Der Reinerlös von € 2.000,- wurde der Waizenkirchner Pfarre für die anstehende Innen-Kirchensanierung gespendet.



SCHIESS- WESEN.

QUALIFIKATION

46. ÖSTERREICHISCHES JÄGERSCHAFTS- SCHIESSEN - Viecht/Hohenzell OÖ

Einzel- und Mannschaftsbewerb in der Kombination Jagdbüchse und PC-Kompakt-Bewerb.

Ort und Termin der Veranstaltung:

Schießplatz Viecht
Schießplatz Hohenzell

Training und offizieller Empfang:

Freitag, 30.08.2024
Bewerb und Siegerehrung:
Samstag, 31.08.2024

Teilnahme und Austragung:

Teilnahmeberechtigt ist je eine Mannschaft der österreichischen Bundesländer, deren Schützen Mitglieder des jeweiligen Landesjagdverbandes sind (gültige Jagdkarte).
Eine Mannschaft besteht aus sechs Schützen.

Das Österreichische Jägerschaftsschießen 2024 wird als Kombinationsbewerb (Jagdbüchse und PC-Kompakt -Bewerb) ausgetragen.

Ausscheidungsschießen in OÖ:

17. Mai, Oö. Meisterschaft ABB
18. Mai, Oö. Landesmeisterschaft CGS
31. Mai, Oö. Landesmeisterschaft CPS
15. Juni, Oö. Landesmeisterschaft PC

Die Ausschreibungen finden Sie auch auf unserer Website www.oeljv.at unter Schießwesen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Landesschießreferenten
Hans-Jörg Bernhardt unter:
flinte@hsv-stadlpaura.info
Tel.: 0664/3233767



EINLADUNG TONTAUBEN- SCHIESSEN

in Steinerkirchen
a.d.Traun jeweils
von 09:00 bis
17:00 Uhr am

- Samstag, 06.04.2024
- Samstag, 20.04.2024
- Samstag, 04.05.2024
- Samstag, 18.05.2024
- Samstag, 31.08.2024
- Samstag, 14.09.2024
- Samstag, 28.09.2024

Aus Umweltschutzgründen darf nur mit handelsüblichem Weich-eisenschrot (am Stand Kal 12 und Kal 20 erhältlich) geschossen werden.

Voraussetzung: gültige Jagdkarte
Auskünfte: Neuböck,
Tel.: 0660/7386890

**Jeder Jäger, jede Jägerin,
ist herzlich willkommen!**

AUS DEN BEZIRKEN.



BEZIRKSJÄGERTAG BRAUNAU

Eine prächtige Kulisse von rund 900 interessierten Jägerinnen und Jägern machte den Braunauer Bezirksjägartag erneut zum größten seiner Art in ganz Oberösterreich.

Der Bezirksjägartag am 3. Februar im Danzer-Saal in Aspach wurde von den Klängen der JHBG Schlossberg umrahmt und war begleitet von der Trophäenschau aller Jagden aus dem Bezirk. **BJM Johann Priemaier** begrüßte Ehrengäste aus der Politik, darunter Bundesrat und Bezirksbauernkammerobmann **ÖR Ferdinand Tiefnig**, Vertreter von Behörden und Bezirksorganisationen sowie jagdliche Vertreter mit **LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger** an der Spitze.

Beim Totengedenken verlas **BJM-Stv. Robert Schweifer** die Namen der 20 im Vorjahr verstorbenen Braunauer Jäger. Grußworte richteten **Vizebgm. Ing. Franz Schachinger** aus Aspach und Bezirkshauptmann **Mag. Gerald Kronberger** an die zahlreichen Zuhörer.

Bezirkshundereferent Walter Schanda referierte über das Hundewesen im Bezirk Braunau mit beachtlichen 315 Jagdhunden aus 31 verschiedenen Rassen. Bei der Brauchbarkeitsprüfung in Schalchen konnten 13 von 15 angetretenen Hunde ihre jagdliche Brauchbarkeit beweisen. Sein Dank galt Hundeführern, Kursleitern, Prüfungsrichtern und auch den Jagden für die zur Verfügung gestellten Reviere bei Prüfung und Übungen.

Mag. Gregor Würzinger, Leiter der Jagdbehörde der BH Braunau, berichtete über den mit 106% deutlich erfüllten Rehwildabschuss. Er bezeichnete dies als sinnvolle Maßnahme für die heimischen Wälder, in Anbetracht von Sturmschäden, Schneedruck und dem Käferproblem. Beim Schwarzwild gibt es mit PFAS derzeit eine schwierige Situation; eine starke Bejagung sei aber weiterhin sinnvoll, um Schäden abzuwenden, so Würzinger. Die Situation beim Rotwild im Kobernaußerwald habe sich beruhigt, verlange aber ein sorgfältiges Miteinander aller Beteiligten.

Bundesrat Ferdinand Tiefnig betonte, Oberösterreich sei Agrarland und Jagdland. Die 1.300 Jäger im Bezirk Braunau sorgten mit Leidenschaft für eine vorbildliche Bejagung. Schneedruck, Wind, Borkenkäfer und der Klimawandel belasten die Wälder. Grundbesitzer und Jäger müssten ge-

meinsam zu einem klimafitten Wald beitragen, ein gesunder Wald sei ohne Jagd nicht möglich. Die Jagd werde auch in Zukunft wichtig sein in Oberösterreich. „Wir alle müssen Wald und Wild respektieren, und da ist der Jäger ein Vorbild im Umgang mit der Natur“, so Tiefnig.

LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger betonte, dass die Jagd sehr wohl Zukunft hat: „Sie ist Teil der Landeskultur und der Gesellschaft – Jagd ist mehr als Bejagung!“ Respektvoller Umgang mit Wald und Wild sei ebenso wichtig wie die Tradition, so Gasselsberger. Der Klimawandel sei eine Herausforderung für Grundbesitzer und Jagd. Der Wald in seinen vielen Funktionen sei auch Lebensraum für Wildtiere. Naturnutzung müsse miteinander und nebeneinander möglich sein, die Jäger seien Naturnutzer der ersten Stunde. Das neue Jagdgesetz in Oberösterreich werde für Grund-



▲ Der „dienstälteste“ aller geehrten Jäger: Ludwig Scharinger aus Handenberger, er ist seit 1954 leidenschaftlicher Jäger.



▲ Ein voller Saal im GH Danzer mit den Trophäentafeln an den Seiten.



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



VAKUUMIERER

Lava - die No.1 im Jagdbereich

Wildbret und vieles mehr durch professionelles
Vakuumieren 5-10 mal länger frischhalten.

Jetzt bestellen und **Zubehör im Wert von über
70,- EUR gratis** erhalten.



Bestseller: V.300 Premium X

449,- EUR



MEHR INFOS
www.landig.com/vakuumierer

BEZAHLTE ANZEIGE

besitzer und Jäger gemeinsam richtungsweisend sein. In schwierigen Verhandlungen sei es gelungen, ein Regelwerk zur Zusammenarbeit zu schaffen. Zum Thema PFAS erklärte Gasselsberger, dass die Landesregierung bereits Gespräche über Entschädigungen für erlegtes Schwarzwild führe.

BJM Johann Priemaier berichtete, dass im vergangenen Jagdjahr 16 Stück Rotwild (Vorjahr: 10), 6.959 Stück Rehwild (Vorjahr: 6.765) und 211 Stück Schwarzwild (Vorjahr: 214) erlegt wurden. Er hielt Rückblick auf die zahlreichen, gut besuchten Veranstaltungen im Bezirk und dankte allen Braunauer Jägern, Jagdfunktionären und Jagdleitern für das gute, gelebte Miteinander. Zugleich wies der BJM auf kommende Veranstaltungen im heurigen Jahr hin, wie den Jägerfrüh-schoppen mit Trophäenvorlage am 4. August, das Keiler-Übungsschießen Mitte September sowie die Brauch-barkeitsprüfung für Jagdhunde am 13. Oktober.

EHRUNGEN

Goldene Brüche: Gustav Bachmaier, Tarsdorf; Walter Dobler, Weng; Georg Hochradl, Handenberg; Georg Hofstätter, Burgkirchen; Siegfried Kreil, Mining; Erich Lerchbacher, Tarsdorf;

Siegfried Pachler, Eggelsberg; Georg Pichler, Hohenzell; Siegfried Schmidhammer, Moosdorf; Erich Spatzenegger, Schalchen; Josef Stachl, Eggelsberg; Helmut Weber, Handenberg; Roman Weilbuchner, Handenberg; Karl Wimmer, Burgkirchen.

60 Jahre Jagdausübung: Johann Huber, Pischelsdorf; Andreas Schober, Lochen; Oskar Schwab, Palting; Johann Kinz, St. Johann am Walde.

70 Jahre Jäger: Ludwig Scharinger, Handenberg.

Ehrenurkunden: Ferdinand Aigner, Treubach; Ferdinand Bandzauner sen., Geretsberg; Georg Bruckbauer, Schalchen; Georg Gattermaier, Weidenpoint; Georg Hofstätter, Burgkirchen; Herbert Kreuzeder, Feldkirchen; Alois Wengler, Überackern; Josef Jodlbauer, Roßbach.

Raubwildnadeln: Harald Gmahlbauer; Leonhard Hasiweder; Gerhard Mehlhart; Andreas Mühlbacher; Alois Schwaninger.

Jagdhornbläser-Abzeichen: 50 Jahre: Anton Holzner **45 Jahre:** Erwin Gessl **10 Jahre:** Gregor Würzinger **20 Jahre:** Hermann Vitzthum.

Martin Erhart, BJA-Schriftführer 



▲ Am Podium: Grußworte von Bezirkshauptmann Mag. Gerald Kronberger, BJA-Kassier Franz Enhuber, BJM Johann Priemaier, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, BJM-Stv. Robert Schweifer, Bundesrat ÖR Ferdinand Tiefnig, Jagdbehörde BH Braunau Mag. Gregor Würzinger, Vizebgm. Ing. Franz Schachinger

WWW.LANDIG.COM

Service-Tel.: +49 7581 90430

BEZIRKSJÄGERTAG FREISTADT

Die Jagd hat in Zukunft eine besondere Bedeutung für Wild, Wald und unsere Kulturlandschaft: So lautete das Motto beim Bezirksjägertag in Freistadt, der mit rund 450 Jägerinnen und Jägern gut besucht war.

Als **Ehrengäste** begrüßt wurden am 21. Jänner erstmals Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und die neue Bezirkshauptfrau Mag. Dr. Andrea Wildberger MA (selbst Jägerin, wenn auch nicht ausübend), Bundesrätin und Bezirksbäuerin Johanna Miesenberger, BBK-Obmann Bürgermeister Martin Moser, Bürgermeister Christian Gratzl, weitere Funktionäre der Bezirkshauptmannschaft, der Bezirksbauernkammer und der Politik sowie zahlreiche Bezirksjägermeister, Delegierte und Ehren-BJM Kons. Gerhard Pömer. Musikalisch umrahmt wurde der Bezirksjägertag von den fünf Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Freistadt unter der Leitung von Stefan Ellmer aus Weitersfelden.

Das **Totengedenken** galt: Philip Pöttscher, Unterweissenbach (31); Karl Klaner, Gutau (94); Franz Pühringer, Hagenberg (89); Johann Wurm, St. Leonhard/Fr. (88); Hans Kern, Trag-

wein (90); Franz Hinterdorfer, Bad Zell (88); Johann Puchner, St. Leonhard/Fr. (73); ÖR DI Josef Czernin-Kinsky, Sandl-Rosenhof (104).

BJM Ing. Franz Auinger strich in seinem Bericht die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten der Jäger im Bezirk Freistadt hervor, wie Lebensraum schaffen für Wildtiere durch blühende Äsungsflächen und Hecken, Aufstellen und Warten von Reviereinrichtungen, Rettung von Jungwild (traditionell, aber auch hochmodern und effizient mit Drohnen) und die Aktion „Mit den Jägern unterwegs“ mit besonders positiven Rückmeldungen von Lehrpersonal, Schülern und Eltern. Als eine der wesentlichsten Aufgaben nannte er die nachhaltige Gewinnung des wertvollen und gesunden Lebensmittels Wildbret, das im Bezirk verstärkt in küchenfertiger Form angeboten und angenommen wird. Bei der Öffentlichkeitsarbeit erwähnte der BJM die erneute Teilnahme an der Mühlviertler Erlebnismesse samt Jagdhunde-Vorführungen und Jagdhornbläser-Auftritten sowie verstärkte Kommunikation mit der nicht-jagenden Bevölkerung. Zum Thema Wolf wies Auinger auf das Melden von Sichtungen und Vergrämungen hin. Nicht zuletzt freute er sich über die Erfolge beim internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Gmunden: Gold für die JHBG Aisttal und die JHBG Freiwald St. Leonhard, Bronze für die JHBG Jägerrunde Freistadt.

Bezirkshundereferent Herbert Rammer betonte, dass alle Reviere im Bezirk mit brauchbaren Hunden versorgt sind.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer hob in seiner Ansprache hervor, dass die Jagd ein essenzieller und geschätzter Bestandteil der Kulturlandschaft im Land Oberösterreich sei. Er bedankte sich bei der aktiven und verantwortungsvollen Jägerschaft und ist stolz darauf, dass die Jäger das Kulturland Oberösterreich als Anpacker und Verantwortungsübernehmer, Aufgabenerfüller und Miterhalter des demokratischen Gefüges mitprägen.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN:

Goldener Bruch: Franz Baumgartner, Liebenau; DI Florian Lehner, Pierbach; Johann Inreiter, Pierbach.

60 Jahre Jäger: Josef Moser, Bad Zell; Tassilo Dückelmann, Tragwein; Alois Ott, Rainbach.

65 Jahre Jäger: Rudolf Freller, Neumarkt/M.; Erich Hoppstädter, Pierbach.

70 Jahre Jäger: Friedrich Höller, Lasberg.

Ehrenurkunden: Josef Puchner, Schönanau i. M. (18 Jahre Jagdleiter), Anton Preinfalk, Grünbach (langjähriger Bezirksstatistiker), Walter Neulinger,



▲ BJM Ing. Franz Auinger, Ehren-BJM Gerhard Pömer, LH Mag. Thomas Stelzer und LJM Herbert Sieghartsleitner



▲ 60 Jahre Jagdhornbläser: Dr. Ernst Moser, Alois Fischerlehner und Rudolf Freudenthaler. Foto: Erwin Pramhofer

Liebenau (16 Jahre Jagdleiter), Raimund Hiesl, Leopoldschlag (18 Jahre Jagdleiter).

Biotop-Urkunde für vorbildliche Lebensraumverbesserung: Jagdgesellschaft Grünbach (JL Klaus Grünberger).

Raubwildnadel: Christoph Roßgatterer, Liebenau; Erik Falkner, Grünbach; Heinrich Schartlmüller, Pierbach; Rudolf Mühlbacher, St. Leonhard b. Fr.; Martin Klopff, Rainbach; Bernhard Klopff, Rainbach; Johannes Brandstetter, Neumarkt.

60 Jahre Jagdhornbläser: Alois Fischerlehner, Rudolf Freudenthaler, Dr. Ernst Moser.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	8.260	7.836
Rotwild	39	41
Schwarzwild	213	329
Feldhasen	620	381
Füchse	1.047	1.063
Fasane	88	102
Dachse	203	140
Edelmarder	80	69
Steinmarder	571	453



BEZIRKSJÄGERTAG PERG

Der Bezirksjägertag am 27. Jänner stand unter dem Motto "Jäger, Grundbesitzer, Naturnutzer und Wildtiere".

Zu den Klängen der JHBG Machland begrüßte BJM Franz Hanl als Ehrengäste LH-Stv. Mag. Christine Haberlander, NRBg. ÖR Nikolaus Prinz, Bgm. LABg. Anton Froschauer, LABg. Ing. Franz Graf, Landesforstdirektor DDI Gottfried Diwold, von der Bezirkshauptmannschaft Perg Bezirkshauptmann Ing. Mag. Werner Kreisl, Mag. Magdalena Löttner-Bigonski, DI Mathias Lettner, Ing. Leopold Gruber, Ing. Wahl sowie Jagdsachbearbeiter Manfred Lengauer, als Vertreter der Bauernschaft die Vizepräsidentin der LK OÖ, Rosemarie Ferstl, und BBK-Obmann Ing. Christian Lang, sowie als jagdliche Vertreter LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, die BJM Eisschiel, Humpl, Pfistermüller, Stadler,

Wiesmayr und Haberfellner sowie Ehren-LJM Brandmayr und die Ehren-BJM Dr. Krückl und Ing. Reumann.

Das **Totengedenken** galt: Josef Lettner, Naarn; Leopoldine Theresia Steindl, Grein; Franz Hartl, St. Georgen/Gusen; Karl Furtlehner, Dimbach; Johann Gubi, Grein; Friedrich Lettner, Perg; Franz Kühberger, Saxen; Erwin Leitner, Naarn.

Bgm. LABg. Anton Froschauer bekräftigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Jagd als Anwalt der Artenvielfalt und Landschaftsgestalter.

Bezirkshauptmann Mag. Werner Kreisl betonte in seinen Grußworten die Notwendigkeit einer gegenseitigen Wertschätzung aller Naturnutzer und dankte der Jägerschaft für die geleistete Arbeit.

Der neue Obmann der BBK Perg/Freistadt, **Ing. Christian Lang**, verwies auf die Notwendigkeit einer Allianz der primären Landnutzer: Land- und Forstwirte und Jägerschaft.

DI Mathias Lettner, Leiter des Forstdienstes der BH Perg, stellte fest, dass die Abschüsse beim Rehwild zu 110 % (5.382 Stk.) erfüllt wurden. Die Verbißbeurteilungen seien im Bezirk Perg durchwegs sehr gut. Um die forstlichen Ziele erfüllen zu können, sei die Unterstützung der Jäger notwendig.

BJM Franz Hanl berichtete von den zahlreichen Aktivitäten der Bezirksgruppe im abgelaufenen Jagdjahr. Er ging auf das Thema „Respekt im Miteinander“ ein und bestätigte den großteils wertschätzenden und respektvollen Umgang zwischen Landwirten und Jägerschaft, aber auch mit den jagdbaren und den nicht jagdbaren Wildarten. Dringenden Handlungsbedarf ortete er beim Umgang mit den teils respektlosen und nicht einsichtigen Freizeitnutzern, wie Wanderern, Mountainbikern, Waldbadern, Hundeführern u. a. Dies betreffe nicht nur die Jäger, sondern auch die Landwirte. BJM Hanl betonte, Jäger und Landwirte verstünden, dass das Bedürfnis nach Erholung in der Natur groß ist. ▶



▲ Die volle Halle zeugt von großem Zusammenhalt.



▲ Johann Hackner freute sich über sein 70-jähriges Jägerjubiläum

Aber es brauche Einsicht, dass das nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit und nur mit Respekt vor fremdem Eigentum möglich sei. Wenn es dafür Verständnis gebe, könne ein respektvolles Miteinander aller funktionieren.

Bezirkshundereferent Hubert Reumann berichtete vom erfolgreich abgehaltenen Junghundekurs und der Brauchbarkeitsprüfung. Er betonte die Notwendigkeit von FCI-Papieren beim Welpenkauf.

LH-Stv. Mag. Christine Haberlander unterstrich die Verantwortung der Jägerschaft für ein ausgeglichenes Wald/Wild-Verhältnis. Sie dankte für Mitarbeit und Dialogbereitschaft der Jägerschaft beim neuen OÖ. Jagdgesetz. Die Notwendigkeit für ein Bundesjagdgesetz sei nicht gegeben, regionale Gegebenheiten könnten besser regional gelöst werden. Beim Auftreten von Problemen mit dem Wolf seien auch zukünftig Entnahmen sinnvoll und notwendig. Der gesellschaftliche Wandel fordere Wild und Jäger gleichermaßen. Wälder seien jedoch keine Spielplätze, sondern Rückzugsort für das Wild und Arbeitsplatz von Forstwirten.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN:

Goldene Brüche: Konrad Leonhartsberger, Katsdorf; Johann Winkler, Katsdorf; Franz Stadlbauer, Münzbach; Ambros Brunner, Baumgartenberg; Johann Hattmannsdorfer, St. Georgen/Gusen; Franz Fraundorfer, Naarn-Baumgarten; Josef Pils, Lebing; Rudolf Reiter; EJ Kamig; Max Tagwerker, Saxon; Hans Mayr, Ried/Riedmark; Hermann Burger, Ried/Riedmark.

60 Jahre Jäger: Franz Sickinger, Dimbach; Herbert Ettliger, Waldhausen; Franz Trauner, Windeg; Karl Palmethofer, St. Thomas; Josef Nader, St. Thomas; Georg Achleitner, Naarn-Au/Donau.

70 Jahre Jäger: Johann Hackner, Naarn-Ruprechtshofen; Ehren-BJM Josef Dierneder, Naarn-Ruprechtshofen.

Jagdhornbläser-Abzeichen: Theresa Kiehas (JHBG Machland, 10 Jahre); Martin Sevcik (JHBG Machland, 35 Jahre).

Ehrenurkunde: JL Johann Lugmayr-Lettner, Naarn – Ruprechtshofen.

Dipl.-HLFL-Ing. Klaus Reindl



JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	5.382	5.288
Schwarzwild	145	52
Füchse	612	549
Marder	577	470
Dachse	154	137
Iltisse	69	61
Minks	9	7
Feldhasen	1.012	1.158
Fasane	738	896
Wildenten	457	390
Wildgänse	41	43

RAUBWILDSTRECKENLEGUNGEN

HEGERING VII BEZIRK VÖCKLABRUCK. Genau vor 25 Jahren rief HM Ing. Franz Kirchberger in seinem Hegering (JG Atzbach, JG Manning, JG Niederthalheim, JG Ottnang, JG Rutzenham, JG Wolfsegg, EJ Simmering und EJ Staint Julien) die Raubwildwoche mit anschließender Streckenlegung ins Leben.

Die heurige Streckenlegung fand deshalb wieder in Atzbach statt. Es wurden 12 Füchse und 12 Marder erlegt. Der Jagdleiter aus Atzbach, Hermann Holzleitner, konnte Ehrenlandesjägermeister Sepp Brandmayr, BJM Anton Helmberger und HM Ing. Franz Kirch-

berger sowie fast 50 Jagdkameraden aus dem Hegering begrüßen. Die Atzbacher Jagdhornbläser umrahmten die Veranstaltung musikalisch. Zum Abschluss überreichten HM Kirchberger und BJM Helmberger die Erlegerbrü-

che.



SANDL. Am 26. Jänner fand in Sandl eine gemeinsame Raubwildstreckenlegung der Jagdgesellschaften Grünbach/Lichtenau, Windhaag, Sandl und der Eigenjagd Rosenhof statt. Die äußerst gelungene, jagdliche Veranstaltung mit 50 Jägern aus drei Gemeinden wurde von der Jagdhornbläsergruppe Freistadt festlich umrahmt. BJM Franz Auinger überreichte den erfolgreichen Schützen der 31 Füchse und drei Mardern die Brüche.

HLBLA St. Florian JUNJÄGERAUSBILDUNG ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN



Auch in diesem Schuljahr haben angehende Maturantinnen und Maturanten der Höheren Landwirtschaftlichen Bundeslehranstalt St. Florian wieder die Jagdprüfung erfolgreich abgeschlossen. Am Foto die fröhli-

chen Jungjägerinnen und Jungjäger 2023 nach bestandener Jagdprüfung. Im Rahmen des Kooperationsprojektes mit dem OÖ Landesjagdverband haben seit dem Jahre 2003 mehr als 400 Absolventinnen und Absolventen die

Jagdprüfung erfolgreich abgelegt. Waren es zu Beginn der Kooperation rund ein Drittel der Schüler, so hat sich in den letzten Jahren diese Zahl auf rund 65 Prozent gesteigert.

ERSTER ZERWIRK- UND KOCHKURS im Bezirk Kirchdorf



Erstmalig fand am 9. Dezember ein Zerwirk- und Kochkurs im Bezirk Kirchdorf statt. In der Landwirtschaftsschule in Schlierbach wurden unter der Leitung von David Kirchwegger drei Stück Rehwild aus der Decke geschlagen und anschließend zerwirkt. Auf die verschiedenen Möglichkeiten des Zerwirkens und etwaige Fragen wurde gerne eingegangen.

Das Rehwildbret wurde anschließend zu schmackhaften Gerichten wie Suppe, Burger und Ragout verkocht, wobei Köchin Renate Sieghartsleitner durch das kulinarische Programm führte.

Alle Beteiligten waren sichtlich begeistert von dieser Veranstaltung, von der es bestimmt eine Wiederholung geben wird. Dank gilt den Verantwortlichen des Kurses sowie der Landwirtschaftsschule Schlierbach, die die Umsetzung in diesem geeigneten Rahmen ermöglichte!



FEIN ZUBEREITET **FASAN, HASE UND REH AM LINZER THERESIENGUT**

Unter dem Motto „wild kochen – halb so wild“ hat Jäger, Spitzenkoch und Mitarbeiter beim OÖ Landesjagdverband Rupert Pferzinger am Theresiengut, Linz Pöstlingberg gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wildkochkurses eine köstliche Variation von Fasan, Hase und Reh gezubert. Ausgewählte Weine von der Vinothek Freindorf/Anselden waren perfekt auf das viergängige Menü abgestimmt. „Mir ist ganz wichtig zu vermitteln, dass Wildbret auch einfach und ohne

großen Zeitaufwand geschmackvoll und kreativ zubereitet werden kann,“ so Pferzinger. Das Theresiengut am Pöstlingberg ist eine Einrichtung der Kreuzschwestern und bietet auf einem Bio-Bauernhof volljährigen Menschen mit geistiger Beeinträchtigung Wohnen und Beschäftigung an. Wöchentlich hat am Donnerstag und Freitag der Hofladen geöffnet, ein Abholladen ist täglich 24 Stunden geöffnet. Ronald Niederwimmer, selbst auch Jäger, führt das Unternehmen.

EIN UNTRENNBARES DUO MIT TRADITION: **ADVENTWANDERUNG DER HLBLA ST. FLORIAN UND HASENSUPPE**

Am letzten Nachmittag vor den Weihnachtsferien ist es an der HLBLA St. Florian über 25 Jahre lang Tradition, von der Schule zur Basilika Enns-Lorch zu wandern, wobei über 200 Schülerinnen und Schüler angemeldet waren.

Religionsprofessor Mag. Werner Gumpinger leitete die Wanderung; die Schulmusik und die Elternvertreter der Klassen empfingen die Pilgerschar mit wärmenden Feuerkörben und Musik des Blechbläserensembles der Schule. Nach den Grußworten der Pfarre Enns-Lorch und einer kurzen liturgischen Andacht freuten sich alle auf die kräftige Hasensuppe.



Das Rezept der Hasensuppe von Küchenchef Christoph Wurdinger ist in der Broschüre „Echtheit genießen, Wildbret-Rezepte“, OÖ. Landesjagdverband zu finden; und unter <https://wilder-genuss.at/wildrezpte/> (Anmerkung der Redaktion: Genau so eingeben!)

Josef Nöbauer



D'JAGARINNEN beim Zertifikatslehrgang

Ende Jänner nahm eine kleine Gruppe Jägerinnen mit großer Begeisterung am Waldpädagogik Modul D - Zertifikatslehrgang „Wildtierfette und Meisterpflanzen – eine (fast) vergessene Nutzung“ teil. Unter der fachkundigen Leitung von Andrea Gabriel wurden in der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen informative Einblicke

und lehrreiche Momente auf die faszinierende Welt der Wildtierfette und Meisterpflanzen gegeben. Die Gruppe genoss nicht nur die professionelle Anleitung, sondern auch die gemeinschaftliche Atmosphäre, die den Tag zu einem rundum gelungenen Erlebnis machte.

HBLA ELMBERG: KRÄFTIGES WEIDMANNSSHEIL DEN JUNGJÄGERINNEN & JUNGJÄGERN

Im Zuge ihrer Ausbildung haben die Schülerinnen und Schüler der HBLA für Land- und Ernährungswirtschaft Elmberg die Möglichkeit, die Jungjägerschulung im 4. und 5. Jahrgang zu absolvieren und die Jagdprüfung zur Erlangung der ersten Jagdkarte vor der Jagdprüfungskommission des Bezirks Linz abzulegen.

Im vergangenen Schuljahr 2022/23 besuchten 16 Schülerinnen und ein Schüler mit großer Freude und viel Motivation den Freigegegenstand Jagd und Fischerei.

Am 2. und 3. November 2023 bewiesen die Teilnehmer aus ganz Oberösterreich und dem angrenzenden Niederösterreich ihr Wissen eindrucksvoll.

FASCHINGSUMZUG Alkoven

Wenn Rotkäppchen und seine Großmutter auf Wolfsjagd gehen und die sieben Geißlein dem veganen Wolf eine Falle stellen, dann war das wohl die Jagdgesellschaft Alkoven Süd beim Faschingsumzug Alkoven, der nur alle vier Jahre stattfindet. Der strengen Faschingswagen-Jury war diese Sicht auf das Thema Wolf sogar Platz 3 wert. Weil Jagd mehr ist...



„Die Jagd ist ein wichtiger Bereich der Urproduktion und der Freigegegenstand Jagd und Fischerei stellt eine gute Ergänzung zu den landwirtschaftlichen Schwerpunkten der Schule dar“, so Johannes Zehethofer, Lehrer des Freigegegenstand und selbst aktiver Landwirt und Jäger.





DIE WEIDMANNSSHEIL GOLF-TROPHY IN METZENHOF wieder ein voller Erfolg

Bereits zum fünften Mal trafen sich golfende Jäger und Naturfreunde im Golfpark- Metzenhof zur Austragung ihres traditionellen Turniers. Insgesamt waren es mehr als 80 Teilnehmerinnen und -teilnehmer, die bei schönem Wetter und großartigen Platzverhältnissen ihrer gemeinsamen Leidenschaft frönten. Die Teilnehmer reisten aus ganz Österreich, Deutschland und Tschechien an. Traditionell hat sich das Turnier wieder als Plattform für interessante Gespräche über die Jagd, Naturschutz und Umwelt erwiesen. Die Stimmung war fröhlich und von Kameradschaft

zwischen den Teilnehmern getragen. Wieder wurde die Veranstaltung von namhaften Sponsoren unterstützt, besonderer Dank geht an den OÖ. Landesjagdverband. Nach einem kräftigen Frühstück starteten die einzelnen Teams in den freundschaftlichen Wettkampf, auch diesmal stand die Freude am Spiel und die Kommunikation im Mittelpunkt. Die abendliche Siegerehrung und die Verlosung der zahlreichen Preise gehörten zum Höhepunkt des Abends. Die Küche in Metzenhof übertraf sich selbst und servierte im Stile einer Hau-

benküche Spezialitäten vom Wild. Der gemütliche Abend klang beim „Letzten Trieb“ bzw. am „19. Loch“ mit musikalischer Untermalung des Jägerchors Linz unter Leitung von Willi Hörtenhuber aus.

Das nächste Turnier findet am 29. Juni 2024 statt. Um möglichst baldige Anmeldungen wird wegen der begrenzten Teilnehmerzahl gebeten! Anmeldungen unter: www.metzenhof.at

Heribert Sendlhofer

„STOCK HEIL STATT WEIDMANNSSHEIL“ BEZIRKSEISSTOCKTURNIER 2024 IN WEITERSFELDEN

Das bereits zum 3. Mal nach 2019 und 2023 in souveräner Art und Weise von der Weitersfeldener Jägerschaft mit Jagdleiter Robert Guschlbauer organisierte und ausgerichtete Bezirks-eisstockturnier war wieder ein voller Erfolg: 18 Moarschaften vom gesamten Jagdbezirk Freistadt kämpften auf acht Bahnen bei herrlichem Wetter um die beliebte Trophäe der besten Jäger-Eisstock-Moarschaft im Bezirk.

Die Moarschaften von 12 verschiedenen Genossenschaftsjagden im Bezirk spielten jeder gegen jeden. Das bedeutete 17 (!) Spiele zu vier Kehren je Moarschaft. Auch zwei Moarschaften der Weitersfeldener Treiber und eine Jagdausschuss-Moarschaft mischten sich unter die Jägerteams.

Nach einem spannenden Tag auf dem Eis fand die Siegerehrung im Gasthof



zur Post statt. Bezirksjägermeister Franz Auinger und Jagdleiter Robert Guschlbauer verliehen die Preise der insgesamt 44 Sponsoren an alle teilnehmenden Mannschaften. Den Sieg holte sich die Jagdgesellschaft Grünbach 1 vor Grünbach 2 und der Jagdgesellschaft St. Leonhard bei Freistadt.



OÖ LJV AUF INSTAGRAM

instagram.com/
ooe_landesjagdverband





Made in Austria



JUNGGÄGER PAKET 2024

Signature®
Luxus Lochschaft

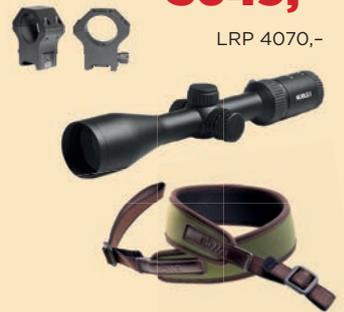
mit Zielfernrohr
Noblex 2 - 12x50

mit Riemen
plus EAW Montage

Aktionspreis

3649,-

LRP 4070,-



Das Beste aus 25 Jahren
Erfahrung. Gewohnt
professionell, zuverlässig
und treffsicher.



FÜR ALLE PRODUKTE GILT:

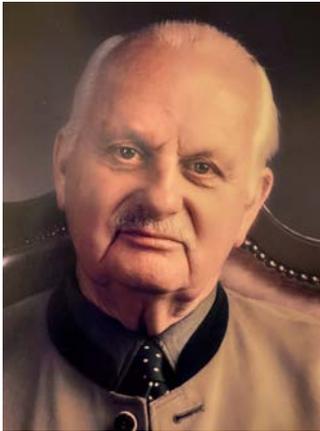
- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



GENERALVERTRIEB WAFFEN IDL

Weitere Infos zu Rössler-Händlern in Ihrer Nähe:
+43 4852 636660, office@waffen-idl.at

IN MEMORIAM ÖR. DIPL.-ING. JOSEF CZERNIN-KINSKY IM 104. LEBENSJAHR VERSTORBEN



Josef Czernin-Kinsky wurde am 16. Juni 1920 als viertes von insgesamt elf Kindern in Schloss Marschendorf im böhmischen Riesengebirge geboren, wo er auch seine glückliche Kindheit verbrachte. Im Jahr 1928 übersiedelte er mit seiner Familie ins Schloss Rain nach Kärnten. Bevor er 1938 in die Deutsche Wehrmacht eingezogen wurde, konnte er gerade noch im Stiftungsgymnasium Seckau maturieren. Als Gymnasiast entwickelte er die Grundlage seines tiefen Glaubens, der ihm durch viele harte Jahre an der Front, wo er auch den rechten Arm verlor, das Über-

leben sicherte. Als er 1954 von seiner Mutter, einer geborenen Gräfin Kinsky den Forstbesitz Sandl übernahm, übersiedelte der mittlerweile studierte Forstwirt nach Oberösterreich. In der Zeit von 1954 bis 1988 modernisierte er das Forstgut und gründete eine Familie. 1988 übergab er den Forstbesitz seinem Sohn Stanislaus. Dipl.-Ing. Czernin-Kinsky erhielt zahlreiche Auszeichnungen u.a. wurde ihm Anfang der 90er Jahre der Titel Ökonomierat, aufgrund seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Präsident des Forstvereines für Oberösterreich und Salzburg, verliehen.

Der OÖ Landesjagdverband bedankt sich beim Weidmann Josef Czernin-Kinsky für die jahrelange Vertretung des Mühlviertels im Unterausschuss für Hochwild und vor allem für die Zurverfügungstellung des Reviers zur Abhaltung der schwierigen Schweißprüfung „Silberner Fährtsenschuh“, die seit Jahrzehnten alle zwei Jahre in Sandl stattfindet.

*Weidmannsheil und Weidmannsruh
LJM Herbert Sieghartsleitner,
GF Mag. Christopher Böck*

BEZAHLTE ANZEIGE

Des Deux
EPAGNEUL

Wurf- Ankündigung

Emersyn Spanila Jolanta

(Aurora Spanila Jolanta HD A x Gayant de Passermais HD A)
ÖHZB Numbers: ÖHZB/EPI 171
Date of Birth: 16.05.2020
Health: HD A, 56 cm, E-Lokus: E/E, ECVO-Augen: frei, DNA comp.
Hunting: AP, VAP-F
Shows: Österreichischer Champion 7xV1, CACIB(Sx), BOB(Sx)
Sieger Wels 2022, Christmas Winner 2022, Crafts Qualification 2022
Danube Winner 2022, Bundessieger 2022

Todd Ô Tir de Picardie

(Moka Jolie des Falaises de l'Ailly HD B x Jango du Bois de la Fosse Étaine HD A)
LOF Numbers: 5413/893 Cotation 3
Date of Birth: 05.04.2022
Health: HD A, 62 cm, DNA comp.
Hunting: TAN
Shows: Excellent Puppy Rouen 2023,
1er Excellent Meilleur Jeune Evreux 2023, 4ème Excellent NE2023,
1er Excellent L'Isle-Adam 2023.

Contact for puppy inquiries:
doris.mittendorfer@drei.at | Tel: 0043-68110889900

IM REVIER.



ASCHACH AN DER STEYR. Über ein ganz besonderes Weidmannsheil durfte sich Jungjäger Simon Sergl bei der Treibjagd in Aschach am 25. November 2023 erfreuen. Beim Trieb im Wald gelang ihm eine Schnepfendoublette! Ein besonders kräftiges Weidmannsheil sprachen ihm Jagdleiter Hans Rauchenschwandtner und seine Jagdkameraden aus.



REGAU. Man kennt Sepp Stanglmair in Regau und Umgebung. Er setzt sich seit Jahrzehnten für die Jägerschaft ein und vermag durch seine Tätigkeit als Wildbretverarbeiter auch so manchem Nicht-Jäger die Jagd schmackhaft zu machen. So ist es nicht verwunderlich, dass der Mann mit Blick für das Gute Mitte Juli diesen alten Rehbock zur Strecke bringen konnte. In seinem Fall kann man definitiv von knackigen 37 mit 50 Jahren Erfahrung sprechen, denn so fit wie er mit seinen 87 ist, wäre mancher, der weit jünger ist, gerne.



GAFLENZ. Bei der Drückjagd im Bundesforste-Revier Schnabelberg in Gaflenz Ende November 2023 konnte Franz Zweckmayr diesen außergewöhnlichen Hegeabschuss tätigen.



TAUFKIRCHEN AN DER TRATTNACH. Dem guten Gespür von Revierinhaber Wolfgang Wimmer ist es zu verdanken, dass bei einer gemeinsamen Jagd mit Weidkameraden aus dem angrenzenden Tollet Mitte November 2023 fünf Stück Schwarzwild zur Strecke gebracht werden konnten. Insgesamt sind zwei Rotten mit etwa 14 Tieren vorgekommen.



PICHL BEI WELS. Dieses seltene Weidmannsheil ist im November 2023 Jagdleiter Gerhard Gruber per Lebendfang geglückt.



BEZIRK SCHÄRDING. Am Dreikönigstag gab es Grund zu feiern. Drei Jagdleiter leben vor, was Jagd auch ist, nämlich kameradschaftliche Zusammenarbeit. So ist Johann Fasching (Foto Mitte), der nebenbei an diesem Tag seinen 60er feierte, bereits seit 2008 Jagdleiter in Wernstein und hat es geschafft, mit Franz Weidinger (links) und BJM Franz Stadler (rechts), beide Jagdleiter in den angrenzenden Revieren Schardenberg und Freinberg, eine Freundschaft aufzubauen, die Jagd und Natur in den Mittelpunkt stellt. Ob Arbeiten im Revier oder Revierübergreifende Treibjagden, hier wird im Sinne der Weidgerechtigkeit zusammengehalten und natürlich auch zusammen gefeiert.

PR

2. SILVASOPHIKUM an der Waldschule Almtal

Von Donnerstag, 9. Mai, bis Sonntag, 12. Mai 2024

Ein forstlicher Bildungsurlaub – ein Experiment eingebunden in die Kulturhauptstadt.

Details und Anmeldung unter:

<https://traunsee-almatal.salzkammergut.at/waldness/oesterreich-angebot/detail/8460/2-silvasophikum-an-der-waldschule-almatal.html>




Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE




Vieh-Fleisch GmbH
PICHL/WELS, Welser Straße 12, Tel. 07247/6747-0
www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-josef.at

Frischfleisch-Abholmarkt
Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-16.30 Uhr

HUNDE- und KATZENFUTTER
jeden Freitag frisch!

BEZAHLTE ANZEIGE



Apropos
Jagd & Fischerei

4.-5. Mai 2024

ARENA NOVA
WIENER NEUSTADT
www.arenanova.com





BEZAHLTE ANZEIGE

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten

1: a, b, e, f

Myxomatose ist eine typische Kaninchenkrankheit. Feldhasen erkranken nur vereinzelt. Überträger dieser Erkrankung sind vor allem Mücken, deshalb tritt diese Erkrankung vorwiegend im Frühsommer und entlang von Flussläufen auf. Es kommt zu schleimig-eitrigen Entzündungen der Lidbindehaut und Augenlider. Es treten auch flächenhafte Schwellungen von Lippen, Nase, Ohrgrund auf. Der verdickte Kopf wird deshalb auch als Löwenhaupt bezeichnet. Das Wildbret ist genussuntauglich.

Geflügelpest/Vogelgrippe: Erkrankte Vögel zeigen mehr oder weniger ausgeprägte „Grippesymptome“ wie Fressunlust, gestäubtes Gefieder, schleimiges Sekret am Schnabel, geschlossene Augen, Atemnot, Lähmungen. Dem Wassergeflügel und vor allem den Zugvögeln kommt eine besondere Rolle in der Virusübertragung zu. Diese erfolgt über sogenannte Tröpfcheninfektion aus den Atemwegen und über Kot. Seuchenzüge gehen vor allem in Notzeiten bzw. an Orten mit hoher Vogeldichte mit einer hohen Sterblichkeit einher. Der Erreger ist ein Grippevirus, welches auf den Menschen übertragen werden kann. Geflügelpest ist eine anzeigepflichtige Tierseuche und Zoonose; das Wildbret ist genussuntauglich.

Schweinepest ist eine weit verbreitete Viruskrankheit mit seuchenhaftem Charakter, durch hohes Fieber, schnelle Ausbreitung und hohe Verluste gekennzeichnet (akuter Verlauf). Während in Afrika Lederzecken eine wesentliche Rolle bei der Übertragung der Erkrankung spielen, erfolgt im europäischen Raum die Ansteckung durch die Verfütterung von virushaltigen Speiseabfällen bzw. durch den direkten Kontakt der Tiere untereinander. Wildschweine stecken sich oft an, erkranken nicht sichtbar, scheiden aber das Virus aus und stellen somit eine große Gefahr für heimische Zucht- und Mastschweinebestände dar. Um eine Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu vermeiden, sind sämtliche Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Von Jagdreisen in betroffene Regionen sollte abgesehen werden. Schlacht- und Küchenabfälle dürfen nicht im Revier ausgebracht werden. Seit 2019 muss gemäß der ASP-Revisions- und Frühwarnverordnung jedes aufgefundene Wildschwein der Behörde gemeldet bzw. angezeigt werden. Sowohl bei der europäischen als auch bei der afrikanischen Schweinepest gibt es keine Ansteckungsgefahr für den Menschen, den Hund oder andere Säugetiere. Das Wildbret ist genussuntauglich.

Maul- und Klauenseuche ist eine hochansteckende Viruserkrankung mit Blasenbildung an den Gliedmaßen im Klauenbereich (Saumband), am Euter (Gesäuge) und in der Schleimhaut des Mauls, des Zungenrückens bzw. der Rüsselscheibe. Es kann auch zu Entzündungen an unbehaarten Stellen der Decke kommen. Die Krankheit kommt überwiegend bei Nutztieren vor, in Einzelfällen betrifft es auch Schalenwild. Die Maul- und Klauenseuche ist eine Zoonose (Blasenbildung an den Händen), eine anzeigepflichtige Tierseuche und das Wildbret ist genussuntauglich.

Die **Brucellose**, der **Milzbrand** und die **Pasteurellose** zählen zu den bakteriellen Erkrankungen.

2: a, b, e, g

Trichinen (Trichinellen) sind winzige Fadenwürmer, die in Säugetieren und Vögeln parasitieren. Sie kommen in erster Linie bei Aasfressern, Allesfressern, Fleischfressern sowie Haus- und Wildschweinen, Bär, Dachs, Fuchs und Ratten vor. Die Ansteckung erfolgt durch die Aufnahme trichinösen Fleisches (Muskeltrichinen). Durch Einwirken der Magensäfte werden die Larven frei, sie gelangen mit dem Speisebrei in den Dünndarm. Hier bohren sie sich in die Darmzotten (Darmtrichinen). Nach ca. 2 Tagen sind die erwachsenen Würmer geschlechtsreif und bereits 5-6 Tage nach Aufnahme der Trichinen beginnt die Ablage der Larven. Innerhalb von 6-8 Wochen legt jedes Weibchen bis zu 1.200 Larven. Mit dem Blutstrom wandern die Larven in die Körpermuskulatur und bohren sich in die quergestreiften Muskelfasern. Hier setzen sie sich fest und umgeben sich mit einer festen Kapsel (Muskeltrichinen). Trotz Verkalkung der Kapsel bleiben die Larven jahrelang ansteckungsfähig. Ein geringer Befall bleibt erscheinungslos. Starker Befall zeigt sich beim Tier durch Durchfall, steifem Gang, Schluckbeschwerden. Starker Befall bei Menschen (Trichinellose) zeigt sich durch Fieber, Übelkeit, Ödeme im Gesicht, Darmkoliken, Durchfall, rheumatischen Schmerzen bis hin zu Todesfällen. Die Gefahr für den Menschen besteht vor allem im Verzehr von Rohprodukten oder nicht ausreichend lange tiefgekühlten Teilen. Die Mindestanforderungen zur Abtötung von Trichinen sind 10 Minuten erhitzen bei +60° Celsius, 2 Wochen tiefkühlen bei -12° Celsius oder 2 Wochen pökeln bei einem Salzgehalt von 4 %.

Der Nachweis am erlegten Stück erfolgt durch Untersuchung der Muskeltrichinen. Um Trichinen vorzubeugen, sollten keine Fuchskerne auf den Luderplatz geworfen werden (selbst in faulem Fleisch toter Wirte bleiben Trichinen monatelang infektiös). Zudem darf trichinöses Fleisch nicht verfüttert werden.

3: a, b, d, f, g, h

Tollwut: Der Erreger der Tollwut, das Lyssavirus, ist gegenüber Umwelteinflüssen widerstandsfähig (außer gegen Sonnenlicht, höhere Temperaturen

und Austrocknung) und verursacht eine akute, praktisch immer (ganz seltene Ausnahmen) tödlich verlaufende Gehirnentzündung. Die Inkubationszeit kann je nach Wirt und Ort des Bisses 10 bis über 200 Tage betragen, liegt jedoch meist zw. 2 und 9 Wochen. Die Krankheitsdauer beträgt 1 - 7 Tage. Die Übertragung geschieht nahezu ausschließlich über Biss (virushaltiger Speichel). Einen großen Beitrag zur Bekämpfung der Tollwut leisteten die Jäger einerseits durch den Abschuss von krankheitsverdächtigen Tieren oder das Auffinden und die Einsendung von Seuchenfällen und andererseits durch das Auslegen von Impfstoffködern. Dadurch gelang es, die Tollwut in den letzten Jahrzehnten in Mitteleuropa weitgehend zum Erlöschen zu bringen. Der Verdacht auf Tollwut ist anzeigepflichtig.

Lippengrind: Wird durch ein Virus hervorgerufen, welches bevorzugt Gams- und Steinwild befällt, ev. auch Rotwild. Das Virus (Parapoxvirus) wird durch direkten Kontakt von Tier zu Tier oder aber auch indirekt übertragen. Es dringt über kleine Verletzungen ein. Typisch ist die Bildung von Bläschen, Krusten und geschwürartigen Veränderungen an Äser, Lecker, Gaumen und Speiseröhre sowie am Schalenraum, durch Übertragung beim Saugakt auch an der Spinne. In der Regel heilen die Veränderungen ohne Komplikationen ab. In Einzelfällen kann die Nahrungsaufnahme so langfristig gestört sein, dass die Tiere verhungern. Infiziert sich der Mensch durch Kontakt mit virushaltigem Material, das durch Hautverletzungen eindringen kann, so bilden sich meist an Händen und Armen schmerzhafteste Hautveränderungen, die wieder abheilen, in seltenen Fällen treten Komplikationen auf.

Fuchsbandwurm: In direktem Umgang mit Füchsen sind die Jäger einem gewissen Infektionsrisiko ausgesetzt. Der Fuchsbandwurm kommt aber auch bei Hunden und Katzen vor, womit sich eine deutlich größere Risikogruppe ergibt. Der Mensch scheint jedoch kein sehr guter Wirt für die Bandwurmart zu sein. Das bedeutet, dass vermutlich viele stattgefunden Infektionen gar nicht bemerkt werden. Das Risiko in der Umgebung von Fuchs- und Dachsbauten ist bei Wahrung vernünftiger Hygienemaßnahmen vernachlässigbar. Die Echinokokkosen zählen dennoch zu den gefährlichsten Parasitosen des Menschen. Ihre besondere Gefährlichkeit liegt vor allem darin, dass sie meist viele Monate oder Jahre klinisch unauffällig verlaufen, die Diagnose - wenn überhaupt - erst in einem sehr weit fortgeschrittenen Stadium erfolgt und eine kurative Therapie daher nur mehr ausnahmsweise möglich ist. Im Umgang mit Füchsen ist das Tragen von Schutzhandschuhen empfehlenswert, beim Abbalgen Anfeuchten des Balges. Fallobst, in Bodennähe wachsende Beeren und Früchte sowie Salat vor dem Verzehr gründlich waschen. Die befallenen Füchse erkranken durch den Bandwurm nicht. Sie scheiden allerdings über die Losung täglich Pakete von mehreren hundert Eiern aus, die bei ausreichender Feuchtigkeit im Sommer zwei bis drei, in der kühleren Jahreszeit bis zu acht Monate in der Umwelt überleben. Die Eier werden von Zwischenwirten (Kleinnager, v.a. Mäuse) aufgenommen. Im Darm des Zwischenwirtes schlüpfen aus den Eiern Larven, die über die Blutbahn in die Leber gelangen. Dort bilden sie Blasen (Finnen) mit infektionstüchtigen Bandwurmkopfanlagen, die sich tumorartig vergrößern und das Lebergewebe zerstören. Dadurch geschwächte Tiere sind für den Fuchs leicht zu erbeuten und der Kreislauf schließt sich.

Tuberkulose: Ist eine chronisch verlaufende bakterielle Erkrankung (Mycobakterien), welche bei vielen Tierarten und beim Menschen auftreten kann. Eine Übertragung von Haus- auf Wildtiere ist möglich, da die von infizierten Tieren ausgeschiedenen Erreger in der Umgebung - vor UV-Strahlung geschützt - monatelang überleben können. An Fütterungen und auf Weiden ist am ehesten das Ausbringen von Kalk hilfreich. Die Infektion erfolgt über Einatmen oder Aufnahme mit der Äsung, je nachdem wird zuerst der Atem- bzw. der Verdauungstrakt befallen. Bei Menschen wurde sie früher als Schwind-sucht bezeichnet, dies beschreibt den Krankheitsverlauf sehr gut. Unter den heimischen Wildtieren sind es vor allem in Rudeln und Rotten lebende Tiere (Rot- und Schwarzwild), die gefährdet sind.

Trichinen: siehe Antwort bei Frage 2

Milzbrand: Ist eine oft tödlich verlaufende Infektionskrankheit, die vorwiegend pflanzenfressende Tiere, vor allem Haustiere betrifft. Erreger sind Bakterien, welche an der Luft sehr langlebige Sporen bilden. Die Ansteckung erfolgt fast ausschließlich über verseuchtes Futter oder Trinkwasser. Sporen können noch Jahre später an Stellen, wo früher Tierkadaver vergraben wurden, wieder an die Oberfläche gelangen. Beim Milzbrand kommt es zu Schweißausstritt aus Äser und Windfang. Im Aufbruch ist die dunkelrote (geschwollene) Milz feststellbar und es zeigen sich Blutungen in allen Organen.

4: a, b, c, e, h

Der große Lungenwurm zählt zu den parasitären Krankheiten. Ansteckungsfähige Larven klettern in der Dämmerung auf Futterpflanzen. Die Aufnahme erfolgt mit der Äsung. Die Larven wandern vom Darm über Lymphe und Blutstrom in die Lunge, dort setzen sie sich in den oberen Lungenwegen und in der Luftröhre bzw. in den großen Bronchien fest. In der Lunge erfolgen die Befruchtung und die Eiablage. Teilweise kommt es bereits zum Schlüpfen der Larven. Eier und Larven werden hochgehustet und abgeschluckt und werden mit der Losung ausgeschieden. Die ausgeschiedenen Larven entwickeln sich im Freien je nach Temperatur in 6 - 12 Tagen zur Ansteckungsreife. Der Zyklus beginnt von vorne. Das Wildbret ist nach dem Entfernen der Lunge genussstauig.

BEZAHLTE ANZEIGE

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
 Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21
 hofinger@praeparator.com
 www.praeparator.com



Anspruchsvolle Jäger gehen keine Kompromisse ein.



Jagdbüro Ninaus, Oberblumeggstrasse 33
 A-8502 Lannach · Tel: +43 3136 81738
 E-Mail: office@jagden.at

Rumänien

3 Rehböcke 300 g bis 350 g € 900,-
 3 Rehböcke 350 g bis 400 g € 1.400,-
 3 Rehböcke 400 g bis 450 g € 1.900,-
 3 Rehböcke 450 g bis 500 g € 2.400,-
 1 Rehbock über 500 g € 2.000,-

Damhirsch bis 3 kg € 900,- /

3 – 3,5 kg € 1.200,-
 3,5 – 4 kg € 1.600,-

Ungarn 3 Rehböcke bis 400 g € 1.200,-
 Rothirsch 6 – 7 kg € 2.100,- / 8 kg € 3.100,-
 9 kg € 4.000,- / 10 kg € 6.000,-

Kirgisien Anblick Garantie auf Schussdistanz
 Steinbock € 6.000,- / Marco-Polo € 25.000,-

Revierbeteiligung in Österreich und Ungarn

Murmel € 300,- / Schottland 2 Hirsche
 pro Jäger,
 bis zu 4 Tage Jagd £ 2.600,-

BEZAHLTE ANZEIGE



empfiehlt

HUBERTUS

Die Wildrettersirene

April, Mai und Juni sind die Horrormonate eines Jägers in einem Niederwildrevier mit hohem Grünanteil und Ackerfläche. Immer schneller und breiter werdende landwirtschaftliche Mähmaschinen mit einer Flächenleistung von bis zu 10 ha/Stunde töten eine immer größer werdende Zahl an Wildtieren, die nach der Grasernte als zerfetzte Fleischklumpen auf der Wiesenfläche verbleiben.

Mit dem Wildretter gewinnt nicht nur das Wild sondern auch der Landwirt, denn durch die Tierkadaver entstehen unter Luftabschluß in der Silage gefährliche Leichengifte, die wiederum führen zu schweren Vergiftungen und Tierverlusten.



Funktion und Anwendung:

Angebracht an jeder landwirtschaftlichen Maschine, verscheucht es Wild direkt vor der eigentlichen Gefahr. Hier gilt zu beachten, der Schall entwickelt sich nur in eine Richtung, zur Wildrettung muss das Gerät mittels Magnetfuß so angebracht werden, dass der Schall in die noch zu schneidende Fläche geworfen wird, bei großen Arbeitsbreiten sollten 2 – 3 Geräte montiert werden.

Gerettet werden fast alle erwachsene Fasane-, nicht jedoch brutstarre Hennen und natürlich alles erwachsene Wild. Ein völliger Schutz vor Mähverlusten ist durch den Wildretter allerdings nicht zu garantieren, da der Fluchtreflex des Jungwildes noch nicht vorhanden ist.

ÜBER 5.000 MAL BEWÄHRT!

Information und Bezug:

Landesjagdverband/Schloss Hohenbrunn
 Bezirksjägermeister/Linz Land
 Luxkraft GmbH
 Tel. Nr.: +43 699 143 33 140
 wildretter@luxkraft.at

Lieferumfang:

Sirene, 5 Meter Anschlusskabel mit Fahrzeugstecker nach DIN 72577, Magnetfuß und Gebrauchsanleitung.

PREIS: € 76,- inkl. MwSt.



BEZAHLTE ANZEIGE

PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

Neues Messeformat in der Arena Nova: „APROPOS JAGD & FISCHEREI“

Am 4. und 5. Mai 2024 wird die Arena Nova in Wiener Neustadt zum Jagdrevier Nr. 1 in Niederösterreich.

Die vier Hallen der Veranstaltungslage beherbergen an den zwei Messetagen die Bereiche Jagd, Fischerei und Allrad.

Auch der NÖ. Landesjägertag wird in der Zeit stattfinden und von Symposien begleitet werden. Ebenso ist die Festhalle mit regionalen Schmankerln und einem umfassenden Rahmenprogramm fixer Bestandteil des neuen Messeformats.

WIENER NEUSTADT WIRD JÄGERHAUPTSTADT

Niederösterreich ist das Bundesland mit den meisten registrierten Jägern – somit war schnell klar, dass der Boden für eine erfolgreiche Jagdmesse ein besonders guter ist. „Die Jägerschaft ist an uns mit dem Wunsch eines Messeformats herangetreten. Wir waren innerhalb kürzester Zeit Feuer und Flamme für das Projekt“, erklärt Gerald Stangl, Geschäftsführer der Arena Nova.

Für die Organisation konnte der Veranstalter zudem eine exzellente Kennerin der Jagd- und Fischereiszene und Profi

in der Messe- und Eventorganisation gewinnen: Andrea Zöchling, langjährige Messeleiterin der „Hohen Jagd & Fischerei“ in Salzburg, setzt ihre Expertise nun als selbstständige Eventmanagerin für die „Apropos Jagd & Fischerei“ in der Arena Nova ein. „In dieser Konstellation und mit einem überzeugenden Gesamtkonzept machen wir im Mai 2024 Wiener Neustadt zur Jägerhauptstadt Niederösterreichs“, ist Gerald Stangl überzeugt.

Alle weiteren Informationen zur „Apropos Jagd & Fischerei“ finden Sie stets aktuell unter www.arenanova.com ■

JAKELE J1

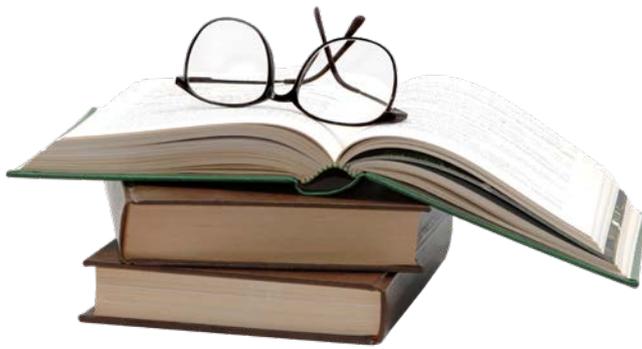


Revolutionäre
Sicherheit

- ➔ genial sicher
- ➔ extrem führig
- ➔ intuitiv, lautlos in der Handhabung
- ➔ unübertroffen elegant

mehr auf www.jakele-j1.de

NEUE BÜCHER.



ÖSTERREICHISCHER JAGD- UND FISCHEREI-VERLAG

1080 Wien, Wickenburggasse 3
Telefon: 01/4051636-0, E-Mail: verlag@jagd.at

Barbara Hoflacher

WILDE MEDIZIN

Gewinnung - Anwendung - Heilwirkung



Seiten: 200 | 17 x 24 cm
Hardcover | mit zahlreichen Abbildungen
ISBN: 978-3-85208-181-6
Preis: € 35,00

Dieses Buch beschreibt Schritt für Schritt, wie Wildtierfette von Dachs, Murmeltier, Wildschwein & Co richtig gewonnen und in der eigenen Küche zu hochwirksamen Schmerz-, Wund- und Hautheilsalben, aber auch zu Seifen, Sprays, Ölen oder sogar Kerzen verarbeitet werden können. Es zeigt verständlich und anschaulich, wie Wildtierfette in der traditionellen Volksmedizin eingesetzt wurden und tritt den Beweis an, dass sich dieses über Generationen überlieferte Heilwissen mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen abgleichen lässt. Dieses Buch lässt tief in heilbringende Zusammenhänge blicken, etwa, wenn es um den reichhaltigen Schatz verschiedenster Kräuter geht, die direkt vor unserer Haustür wachsen, oder wie Pflanzenöle oder ätherische Öle mit Wildtierfetten kombiniert werden können, um deren Wirkung zu steigern.

LEOPOLD STOCKER VERLAG GMBH

8011 Graz, Hofgasse 5
Telefon: 0316/821636, E-Mail: verkauf@stocker-verlag.com

Wolf Behrndt

BUNTES JÄGERLEBEN

Die Jagd früher und heute



Seiten: 176 | 15 x 23 cm
Hardcover | bebildert
ISBN: 978-3-7020-2089-7
Preis: € 24,90

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

PAUL ZSOLNAY VERLAG GES.M.B.H

1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 30
Telefon: 01/5057661-0, E-Mail: info@zsolnay.at

Gaea Schoeters

TROPHÄE



Seiten: 256 | Hardcover
ISBN: 978-3-552-07388-3
Preis: € 24,00

Gaea Schoeters Roman ist ein „ethischer Mindfuck“ (Dimitri Verhulst) – provokant, radikal und eine erzählerische Ausnahmeerscheinung. Am Ende bleibt die Frage: Was ist ein Menschenleben wert? Gaea Schoeters preisgekrönter Roman ist von einer außerordentlichen erzählerischen Wucht. Die Tiefenschärfe, mit der sie die Geräusche und Gerüche der Natur beschreibt, lässt einen sinnlich erleben, was einen moralisch an die Grenzen zwischen Richtig und Falsch führt.

Hunter, steinreich, Amerikaner und begeisterter Jäger, hatte schon fast alles vor dem Lauf. Endlich bietet ihm sein Freund Van Heeren ein Nashorn zum Abschuss an. Hunter reist nach Afrika, doch sein Projekt, die Big Five vollzumachen, wird jäh von Wilderern durchkreuzt. Hunter sinnt auf Rache, als ihn Van Heeren fragt, ob er schon einmal von den Big Six gehört habe. Zunächst ist Hunter geschockt, aber als er die jungen Afrikaner beim flinken Jagen beobachtet ... Ein Roman von radikaler Konsequenz.

Die Erzählungen von Wolf Behrndt sind ein Rückblick auf sein vielfältiges und an schönen Erlebnissen reiches Leben als Weidmann. Eindrucksvoll und lebhaft sind seine Schilderungen von Gesellschafts- und Bewegungsjagen und seine Erinnerungen an viele Erlebnisse bei der Jagd auf Enten, Gänse, Reh-, Rot-, Dam-, Muffel- und Schwarzwild. Weidgerechtes Verhalten des Jägers dem Tier und seinen Mitjägern gegenüber sollten ebenso wie praktisches jagdliches Wissen und Fachkenntnisse über jagdbare Wildarten für jeden Jäger die wichtigsten Anliegen sein. In den Rückblicken und Ausblicken von Wolf Behrndt geht es um den Wandel der Jagd und wie sehr unsere unmittelbare Umwelt von den Veränderungen der Lebensräume, vom Artenschwund und vom Klimawandel betroffen ist.

Der Autor lebte in Niedersachsen, wo er kurz vor Erscheinen seines Buches verstarb.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim OÖ LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at

Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

DWJ, Deutsches Waffenjournal, Unabhängig. Zeitschrift für Waffensammler, Waffentechnik, Waffengeschichte, Schießsport und Jagd. Ab 1966 ganze Jahrgänge günstig zu verkaufen; Tel: 0664/4181073

Aus **Nachlass Waffen der Kat. C** preisgünstig an Berechtigte abzugeben. Preis nach Vereinbarung: **Ferlacher Kipplaufpirschbüchse**, Kal. .270, Zfr. Habicht 6x42 mit SEM, 8-Kant-Lauf, Handspanner, reichlich Gravur, bayr. Backe, neuwertig **Ferlacher Drilling** (G. Juch), Kal. 6,5x57R, 16-70, Zfr. Habicht 6x42 Nova, mit SEM, Hornbügel, Schaftmagazin, bayr. Backe, reichlich Reh- und Entengravur an Seitenschlössern **Sauer 80 Repetierer**, Kal. 8x68, Zfr. Helia 3-12x56, SM, bayr. Backe, Fingerhaken. Fotos der Waffen können auch unter der E-Mail-Adresse anton@pilz.ag angefordert werden. Auskunft unter Tel: 0664/7319 3191.

Zu Verkaufen: **Kriehoff Drilling**, 6,5x57 R Schrot 20/76 Magnum; Zusätzlich: Zielfernrohr Meopta 7x50 Leuchtpunkt, Schmidt & Bender 1 1/4-4x20, Fluchtvisier Docter; VP: € 3.000,-; Tel: 0699/81601800

Rep. **Steyr SSG Mannlicher**, Kal. .308, LL 650 mm, Heavy Barrel Matchlauf mit spez. Mündungsbremse; Optik : HAWKE - Sidewinder ED - 10 - 50 x 60 SF - 20 x TmXlr - wie neu. Tel: 0677/64418306

Verkaufe: 2 orig. verpackte Schachteln **NORMA 7.65 Arg 9,7 Gramm Teilmantel**; Suche 5,6x57R 4,8g KS. Tel: 0664/2117090

Verkaufe **Bockbüchseflinte Marke Zoli** in 6,5x57R/16-70, mit Kaps ZF 3-9x42 und schöne Gravur in der Basküle um € 1.600,-. Tel: 0664/1590766

Verkaufe neues **ZFR Meopta R2 2,5 - 15x56RD Abs. 4C** mit Lp, original verpackt, VHB € 1.000,- **Repetierer Husqvarna System 98** in .30/06 mit GRS - Schaft u. Meopta R2 2 - 12x50 RD, Abs 4C, Weaver Montage, VHB € 1.700,-. Tel: 0680/3186699 Privatverkauf nur an Berechtigte.

Verkaufe: **Sauer 90 Vollschaft**, Kal. .30-06 mit Montage u. Zielfernrohr 8-fach; **Steyr Mannlicher Lux**, Kal. .243 mit Zielfernrohr 6-fach; **Steyr Mannlicher Lux**, Kal. 7mm Rem. mit Montage u. Zielfernrohr 8-fach. Tel: 0664/3841108

Verkaufe schönen **Steyr-Mannlicher Mod.M** Kal.7x64 (inkl. Patronen 36 Stk. RWS 11,5g + 19 Stk. Sako 7,8g) mit Kahles „Helia Super“ 2,3 -7fach, sehr gute Schussleistung! € 1.400,-. Tel: 0650/4512090

Verkaufe nicht verwendetes **Spektiv Swarovski 30x75** (schwarzes Leder). Preis auf Anfrage. Tel: 0664/2711484

Verkaufe: **Suhler Drilling** mit gravierten Seitenplatten Kaliber 7 X 65 R / 2X16/70 + langer Einstecklauf 5.6 X 50; inkl. 85 Stk. Munition 7 X 65 R versch. Geschosse u. Hersteller; inkl. 19 Stk. Munition 5.6 X 50 Magnum TM Spitz RWS 3,6 Gr.; Zielfernrohr Kahles Helia L 1,5-6 X 42 montiert. Kaum benutzt! **Pistole Walter 8 Browning** Kal. 6.35 inkl.125 Stk. Munition, nur an Berechtigte (Kat. B!) Tel: 0664/1439999

Verkaufe **Repetierer Sako .222 Rem.**, Kahles Zielfernrohr 6-fach, € 900,-; **Repetierer Norinco** Kleinkaliber .22 lr, Walther Zielfernrohr 6-fach, neuwertig, € 250,-; **Swarovski Spektiv 30x75**, kaum benutzt, € 800,-; **Hahnflinte** € 200,-. Tel: 0664/6317659

Verkaufe: **Repetierer Steyr Mannlicher Goiserer**: Kal. .30-06 Spring. mit Swarovski Optik 2,5-10x56 mit Leuchtpunktaufsatz. Erstklassiger Zustand mit ausgezeichnete Schussleistung. Inkl. 24 Schuss .30-06 Kegelspitz 9,7g von RWS, Gewehrkofter, Laufreinigungsschnur und Gewehriemen um € 2.700,-. (ohne Leuchtpunktaufsatz € 2.500,-) **BBF Blaser 700**, Kal.1 16/70, Kal.2 6,5/57 R mit Swarovski Optik 2,5-10x56 mit Leuchtpunktaufsatz. Erstklassiger Zustand mit ausgezeichneter Schussleistung. Inkl. 11 Schuss 6,5/57 R Doppelkern 9,1g von RWS; 11 Stück Schrotpatronen; 11 Stück Rottweil Brenneke; 10 Stück Rottweil Express, Patronenetui, Gewehrtafche, Laufreinigungsschnur und Gewehriemen um € 2.700,-. (ohne Leuchtpunktaufsatz € 2.500,- €)

4 Rehfutterautomaten und **6 Durchlauffallen** für Marder. Bilder können unter der Telefonnummer angefordert werden. Tel: 0664/1524960

Verkaufe mehrere Waffen: **Rep-Büchse BSA** cal. 7x64 Optik 3-9/56+Leuchtpunkt (Bauer) Preis: 1.300,- €; **BBF Heym 5,6x50R/ 16 - Optik Helia 7x40** Preis: 1.500,- €; **Rep-Büchse Anschütz** Kal. .22 Win. Mag.; Optik Swarovski 8x56 Preis: € 500,-; **Bockflinte Feg Hungaria 12x70**, Einabzug Preis: € 200,-. Tel: 0681/10637055 od. 0660/5669149

Verkaufe viele **Jagdbücher**; Stk. € 5,-, Liste per WhatsApp. Tel: 0677/62067994

Steyr Mannlicher Luxus, Modell: Goiserer, .243 Win; Schmidt und Bender Skales, 8x56 Leuchtpunkt, KS-Geschoss 6,2g RWS Dynamit Nobel 4Pkg vorhanden, Swarovski Riegelglas, Habicht 1,25-4-24 Circle DOT, Zielfernrohr MicroDOT mit Leuchtpunkt 4x12-56 **Dreibeinsitz; Gehörschutz** 1x3m Peltor Sporttac, 1x normal **Pirschstock** von Kettner, Munitionstasche (neu) sowie diverse Putzmaterialien; Tel: 0677/61773014

Verkaufe **Bockbüchseflinte** der Marke „Kaba (Zoli)“ mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5x57 R - 12/70, um € 1.400,-. Tel.: 0664/1425904

HUNDE

Flat Coated Retriever, jagdliche Leistungszucht, Wurf März, Abgabe Mitte Mai, Info unter Tel: 0680/1227364 oder www.tuffsteingrund.jimdo.com

Labrador Welpen (schwarz und gelb) aus jagdl. Leistungszucht. Geb. Mitte Februar 2024, Abgabe Mitte April 2024. Nähere Info www.chub-kanene.at Tel: 0664/4364247

Verkaufe **Wild** für **Hundekurse und -prüfungen** (Fuchs, Hase, Fasan, Wildenten und Rehschweiß auch Enten) Tel: 0676/821256198

SUCHE

Engagierter Jäger/Landwirt sucht **Eigenjagd/Forst!** Land&Forst Realrethand Wöß GmbH, Hr. Wöß; Tel: 0664/3962822

Jägerinnen only

♦ das Jägerinnen-Netzwerk OÖ
♦ monatliche Stammtische ♦
♦ gemeinde- und bezirksübergreifend ♦ kein Verein ♦ keine Mitgliedschaft ♦ offenes Netzwerk ♦ Du bist interessiert? Fordere den Newsletter an! ♦ D'Jagarinnen
OÖ Jägerinnen-Netzwerk-Treffen, Vorträge, Workshops; Heidi Vitéz
Tel: 0664/4624856, Corinna Grasserbauer
Tel: 07236/6941 jagarinnen@gmail.com www.facebook.com/DJagarinnen

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
DI DI Gottfried Diwold
BJM Martin Eisschiel
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
DI Hanspeter Haferlbauer
Josef Haslinger
Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber,

Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.,
4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 21.300 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind mit Namen des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der Regel die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

SONNE & MOND

(Auf- und Untergänge)

MÄRZ				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 F	06:44	17:48		08:40
2 S	06:42	17:50	00:23	09:03
3 S ☾	06:40	17:51	01:38	09:33
4 M	06:38	17:53	02:50	10:14
5 D	06:36	17:54	03:55	11:12
6 M	06:34	17:56	04:48	12:25
7 D	06:32	17:57	05:29	13:50
8 F	06:30	17:59	05:59	15:20
9 S	06:28	18:00	06:22	16:49
10 S ●	06:26	18:02	06:42	18:18
11 M	06:24	18:03	07:00	19:45
12 D	06:22	18:05	07:17	21:12
13 M	06:20	18:06	07:36	22:37
14 D	06:18	18:08	07:58	
15 F	06:16	18:09	08:26	00:02
16 S	06:14	18:11	09:03	01:21
17 S ☽	06:12	18:12	09:51	02:30
18 M	06:09	18:13	10:49	03:27
19 D	06:07	18:15	11:56	04:09
20 M	06:05	18:16	13:06	04:40
21 D	06:03	18:18	14:16	05:04
22 F	06:01	18:19	15:25	05:23
23 S	05:59	18:21	16:32	05:38
24 S	05:57	18:22	17:39	05:51
25 M ○	05:55	18:24	18:45	06:04
26 D	05:53	18:25	19:53	06:16
27 M	05:51	18:27	21:02	06:30
28 D	05:49	18:28	22:13	06:46
29 F	05:47	18:30	23:27	07:07
30 S	05:45	18:31		07:34
31 S	06:43	19:33	01:40	09:11

APRIL				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M	06:41	19:34	02:46	10:01
2 D ☾	06:39	19:36	03:43	11:06
3 M	06:36	19:37	04:26	12:24
4 D	06:34	19:39	04:59	13:49
5 F	06:32	19:40	05:24	15:16
6 S	06:30	19:42	05:45	16:43
7 S	06:28	19:43	06:02	18:10
8 M ●	06:26	19:45	06:19	19:37
9 D	06:24	19:46	06:37	21:04
10 M	06:22	19:47	06:58	22:32
11 D	06:20	19:49	07:24	23:57
12 F	06:18	19:50	07:57	
13 S	06:17	19:52	08:41	01:14
14 S	06:15	19:53	09:37	02:18
15 M ☽	06:13	19:55	10:42	03:07
16 D	06:11	19:56	11:53	03:43
17 M	06:09	19:58	13:04	04:09
18 D	06:07	19:59	14:14	04:29
19 F	06:05	20:00	15:22	04:45
20 S	06:03	20:02	16:28	04:59
21 S	06:02	20:03	17:35	05:12
22 M	06:00	20:05	18:41	05:25
23 D	05:58	20:06	19:51	05:38
24 M ○	05:56	20:07	21:02	05:54
25 D	05:54	20:09	22:16	06:12
26 F	05:53	20:10	23:30	06:37
27 S	05:51	20:12		07:11
28 S	05:49	20:13	00:39	07:57
29 M	05:48	20:15	01:39	08:57
30 D	05:46	20:16	02:25	10:10

MAI				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M ☾	05:44	20:17	03:01	11:31
2 D	05:43	20:19	03:28	12:55
3 F	05:41	20:20	03:49	14:19
4 S	05:39	20:22	04:06	15:43
5 S	05:38	20:23	04:23	17:07
6 M	05:36	20:24	04:40	18:32
7 D	05:35	20:26	04:59	19:59
8 M ●	05:33	20:27	05:22	21:26
9 D	05:32	20:29	05:51	22:48
10 F	05:30	20:30	06:30	
11 S	05:29	20:31	07:22	00:01
12 S	05:28	20:33	08:25	00:58
13 M	05:26	20:34	09:36	01:40
14 D	05:25	20:35	10:48	02:11
15 M ☽	05:24	20:37	12:00	02:33
16 D	05:22	20:38	13:09	02:51
17 F	05:21	20:39	14:16	03:06
18 S	05:20	20:40	15:22	03:19
19 S	05:19	20:42	16:28	03:32
20 M	05:18	20:43	17:37	03:45
21 D	05:16	20:44	18:47	03:59
22 M	05:15	20:45	20:01	04:17
23 D ○	05:14	20:47	21:16	04:40
24 F	05:13	20:48	22:28	05:11
25 S	05:12	20:49	23:33	05:53
26 S	05:12	20:50		06:50
27 M	05:11	20:51	00:24	08:01
28 D	05:10	20:52	01:03	09:20
29 M	05:09	20:53	01:32	10:43
30 D ☾	05:08	20:54	01:54	12:06
31 F	05:08	20:55	02:12	13:28

JUNI				
	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S	05:07	20:56	02:28	14:48
2 S	05:06	20:57	02:45	16:10
3 M	05:06	20:58	03:02	17:34
4 D	05:05	20:59	03:23	18:59
5 M	05:05	21:00	03:49	20:23
6 D ●	05:04	21:00	04:23	21:40
7 F	05:04	21:01	05:09	22:44
8 S	05:03	21:02	06:08	23:34
9 S	05:03	21:03	07:17	
10 M	05:03	21:03	08:30	00:09
11 D	05:03	21:04	09:43	00:35
12 M	05:02	21:04	10:54	00:55
13 D	05:02	21:05	12:02	01:11
14 F ☽	05:02	21:06	13:09	01:25
15 S	05:02	21:06	14:14	01:38
16 S	05:02	21:06	15:22	01:51
17 M	05:02	21:07	16:31	02:04
18 D	05:02	21:07	17:43	02:21
19 M	05:02	21:07	18:58	02:41
20 D	05:03	21:08	20:12	03:09
21 F	05:03	21:08	21:21	03:47
22 S ○	05:03	21:08	22:18	04:39
23 S	05:03	21:08	23:02	05:47
24 M	05:04	21:08	23:35	07:06
25 D	05:04	21:08	23:59	08:29
26 M	05:04	21:08		09:54
27 D	05:05	21:08	00:18	11:17
28 F ☾	05:05	21:08	00:35	12:37
29 S	05:06	21:08	00:51	13:58
30 S	05:06	21:08	01:08	15:20

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: ZAMG

- Neumond ☽ Halbmond zunehmend
- Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

KEINE SORGEN, JAGD & HEGE.

Weidmanns-
heil und
Keine Sorgen
für 2024!

Für alle Jäger/Jägerinnen des OÖ. Landesjagdverbandes: Die Jagd- und Hegeversicherung 2024!

Freiwillige Deckungserweiterung um **EUR 16,00** pro Person/Jagdjahr

- Verdoppelung der Versicherungssummen in der Unfallversicherung
- Rechtsschutzdeckung bei Strafverfahren bereits im Ermittlungsverfahren
- Neue Versicherungssumme in der Sparte Rechtsschutz: EUR 150.000,00
- Noch besserer Deckungsumfang (staatsanwaltliche Diversion)

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

